Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 35,000.

1 Cent. Chicago, Montag, den 21. Dezember 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 300.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Plumbs Leichenfeier.

Washington, D. C., 21. Dec. Da das Abgeordnetenhaus des Congresses heute nicht in Sitzung sein wird, so kann es als Ganzes keine rechtzeitigen Beschlüsse anläßlich des Ablebens von Senator Plumb fassen. Der Vicepräsident Morton setzte gestern Abend den Sprecher Crisp amtlich von Plumbs Ableben in Kenntniß und lud im Namen des Senates den Sprecher und das ganze Abgeordnetenhaus zur Theilnahme an der heutigen Leichenfeier ein. Crisp berief hierauf die Abgeordneten zu einer Zusammenkunft, welche heute Nachmittag um 12.45 Uhr in den Localitäten des Staatssecretärs stattfand. Um 10 Uhr heute Vormittag wurde die Leiche aus dem Privathotel, No. 612 Vierzehnte Straße, ohne besonderes Gepränge — im Einklang mit dem Wunsche des Dahingeschiedenen — nach dem Capitol gebracht, und zwar nach dem Marmorsaal des Senates. Tausende konnten nicht einmal vermuthen, um welchen Gestorbenen es sich eigentlich handelte.

Der Senat hielt eine reguläre Sitzung ab, zu der sich Abgeordnete als Gäste einfanden. Nachdem der Kaplan das übliche Gebet gesprochen, hielt der Kansaser Bauernbündler Peffer seinem dahingegangenen Gegner zu Ehren eine sehr bewegte Trauerrede, die zeitweise kaum hörbar war.

Präsident Harrison und sein Cabinet wohnten den Ceremonien bei. Es wurde ein Arrangements-Ausschuß ernannt, worauf Pause bis 1 Uhr gemacht wurde. Dann erschienen die meisten Hausmitglieder und das diplomatische Corps. Es wurden angemessene Resolutionen gefaßt.

Grubenarbeiter-Unruhen.

Brazil, Ind., 21. Dec. Der Agent an der Coal Bluff-Station telephonirte heute in aller Frühe, daß ein Haufe von 175 Mann dort kurz nach Mitternacht vorübermarschirt sei. Dieselben kamen von Fontenal, Pertye und Caseyville. Später trafen noch 75 aus den Orten nördlich und westlich von Coal Bluff ein und schlossen sich so schnell wie möglich dem ersteren Haufen an. Viele der Leute sollen betrunken gewesen sein, und der Agent befürchtet schlimme Auftritte. Die Polizei ist in Kenntniß gesetzt, daß die Leute sämmtlich nach Brazil marschirt sind und unterwegs noch aus vielen Orten Zuzug erhalten haben. Die Striker im südlichen Theile des Countys weigern sich übrigens, irgend etwas mit dieser Bewegung zu thun zu haben, und jene Schaaren vertreten höchstens den zehnten Theil der Striker im nördlichen Theile von Clay-County und der Umgegend.

Noch verflossene Nacht wurde erklärt, daß die österreichische Colonie sich der Bewegung gänzlich fernhalten werde; trotzdem haben sich heute früh um 2 Uhr auch 25 bis 40 Oesterreicher den Haufen angeschlossen, welche zum Angriff auf die „Scabs" ausgerückt sind. Das beunruhigt nicht wenig; denn die Oesterreicher, die im Allgemeinen die friedlichsten Bürger in den Kohlenfeldern von Brazil sind, werden im Zustande der Aufregung sehr gefürchtet. Die Noth hat Viele zur Verzweiflung gebracht.

Rasend geworden.

St. Louis, 21. Dec. Charles Malz, welcher mit Weib und Kindern in No. 600 Süd-Zweite Str. wohnt, wurde gestern plötzlich beim Abendessen im höchsten Grade tobsüchtig. Er holte eine Axt und trieb seine Familie aus der Wohnung.

Dann verbarricadirte er die Thüren und die Fenster, worauf er sich an die Zerstörung des ganzen Mobiliars machte. Als der Patrolwagen anlangte, griff der Rasende auch die Polizisten mit der Axt an. Diesen gelang es jedoch schließlich, einzudringen und nach einem verzweifelten Kampfe Malz in Eisen zu legen.

Die böse Grippe.

Annapolis, Md., 21. Dec. Mehr als 50 Cadetten und etwa 20 Officiere, d. h. ein Fünftel der Gesammtzahl in der Flottenacademie, liegen schwer an der Grippe darnieder, welche auch zwei Wundärzte gepackt hat. Die medicinische Abtheilung der Academie hat übergenug zu thun, und die Monatsprüfung mußte eingestellt werden.

Schöne Aussichten.

New Bedford, Mass., 21. Dec. Rev. Andrew Jones von New York, derselbe Prediger, von dem man erzählt, daß er die berühmte Ueberschwemmung von Johnstown, Pa., ganz zutreffend vorhergesagt habe, prophezeite gestern hier in einer Predigt, daß unmittelbar auf die Grippe eine neue, furchtbare Krankheit in allen Theilen der Ver. Staaten auftreten werde.

Angekommene Dampfer.

New York: Bohemia von Hamburg; Pennsylvania von Antwerpen; Etruria und Britannic von Liverpool; Assyrian von Glasgow; City of Chester von Queenstown; Caledonia von den Mittelmeer-Häfen.

Liverpool: Umbria von New York; British Prince von Philadelphia.

Antwerpen: La Flandre von New York.

Havre: La Bretagne von New York.

Genua: Werra von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Heute schön und wärmer; Südwinde; morgen wolkiger Himmel und Regenschauer.

Bahnunglück.

Wilkesbarre, Pa., 21. Dec. Zu Rockport rannte heute früh der Passagierzug No. 8 auf der Lehigh Valley-Bahn in einen Landrutsch hinein. Ein Zugbediensteter wurde getödtet und zwei trugen tödtliche Verletzungen davon. Die Passagiere wurden gehörig durcheinandergerüttelt, und einige leicht verletzt. Zur Zeit des Unfalls hatte der Zug eine Geschwindigkeit von 35 Meilen die Stunde. Wegen der Trümmermasse ist jetzt der ganze Verkehr gesperrt.

Baltimore, Md., 21. Dec. Infolge Versagens der Luftbremsen lief gestern ein Personenzug auf der Northern Centralbahn gegen einen Güterzug. Drei Oelwagen des Güterzuges geriethen in in Brand und wurden vernichtet. Die Passagiere kamen mit heiler Haut davon, aber drei Zugbedienstete wurden verletzt.

Gefährlicher Zusammenstoß.

Philadelphia, 21. Dec. Capitän Johnston vom Dampfer „Forestholme", welcher gestern aus Hamburg hier eintraf, berichtet, daß sein Schiff vor einigen Tagen unweit der Georges-Bank wider einen riesigen Wal lief, von dem sich noch ein ganzer Schwarm „Collegen" rings herumtrieb.

Der Wal stieß unmittelbar unter den Maschinen gegen das Kiel und plötzlich war das Wasser um das Schiff herum eine Strecke weit mit Blut gefärbt. Dabei zitterte das Schiff von vorne nach hinten ganz unheimlich, und große Bestürzung herrschte eine Zeit lang unter Denjenigen, die sich an Bord befanden; doch beruhigte man sich wieder, als man entdeckte, daß das Boot keinen Schaden durch den Zusammenstoß mit dem Ungeheuer erlitten hatte.

Ausland.

Militärisches.

Berlin, 21. Dec. Im Allgemeinen wird die militärische Disciplin unter dem Einfluß des jetzigen Kaisers strafer. Johann Miller, ein Soldat des in Birnbaum, Posen, stehenden Bataillons des 140. Regiments, desertirte jüngst, nachdem er durch Mißhandlungen zur Verzweiflung getrieben worden sein soll; von einer Patrouille verfolgt, die, als er sich nicht ergeben wollte, auf ihn schoß, kam der Mann bis an die Warthe, sprang dann, da er doch keine Aussicht mehr auf Rettung hatte, in den Fluß und ertrank.

Dagegen sah man sich jüngst in Bayern zu nachsichtiger Behandlung eines Insubordinationsfalles bewogen. Der Oberst des bayerischen Infanterieregiments in Regensburg, v. Arnette, hatte während des letzten Aufenthaltes des Ex-Kanzlers Bismarck in Kissingen der Regimentskapelle verboten, demselben ein Ständchen zu bringen. Leutnant Gemmingen, vom selben Regiment, richtete dieserhalb ein Protestschreiben an den Oberst; Letzterer meldete diesen Insubordinationsact dem Generalcommando, und nun ist der Leutnant von einem Militärgerichte zu 150 M. Strafe verurtheilt worden — was unter diesen Umständen einer Freisprechung gleichkommt.

Von Selbstmorden im Heere hört man neuerdings auch wieder häufiger. Vor einigen Tagen warf sich ein Soldat vor einer Locomotive auf das Geleise und wurde getödtet. Zwei Mann von der Brandenburger Garnison versuchten sich am Samstag zu erschießen. Ein Rekrut, der zum 35. Regiment gehört, suchte sich zu erhängen, wurde aber rechtzeitig abgeschnitten. In Potsdam machte ein Rekrut in der Ulanengarde, welcher aus einer Adelsfamilie stammte, einen erfolgreichen Selbstmordversuch durch Erhängen. Das sind nur einige der Fälle, welche dem Kriegsbüreau gemeldet worden sind.

Die Berliner Universität.

Berlin, 21. Dec. An der hiesigen Universität sind für das jetzige Wintersemester 5371 Studenten immatriculirt, darunter 716 Ausländer; die philosophische Facultät hat die meisten Hörer (1659), und die theologische die wenigsten (707). Medicinische Hörer sind 1410, und juristische 1595 vorhanden.

Eine Friedensliga.

Berlin, 21. Sept. Hier hat sich ein Bund zur Erhaltung des Friedens, mittels schiedsgerichtlicher Schlichtung aller vorkommenden Streitigkeiten, gebildet. Präsident desselben ist Dr. Baumbach, der zweite Vice-Präsident des Reichstages, und wahrscheinlich werden sämmtliche Deutschfreisinnige dem Bund beitreten.

Deutsche Colonien.

Berlin, 21. Dec. Im neuesten Jahresbericht der Deutschen Colonial-Gesellschaft heißt es, während des Jahres seien 1100 neue Mitglieder gewonnen, und 42 neue Zweigvereine gegründet worden. Was indeß die Thätigkeit in den Colonien selbst anbelangt, so ist der Bericht durchaus kein rosiger; Angra Pequena, an der westafrikanischen Küste, hat sich als recht unfruchtbares Land erwiesen, und Damaraland ist auch nicht viel mehr werth.

Die strikenden Gutenbergsjünger.

Berlin, 21. Dec. Herr Doeblin, welcher als Delegat der strikenden Setzer nach London ging, um dort financiellen Beistand zu erhalten, ist mit 10,000 Mark Baargeld zurückgekehrt, und außerdem sind ihm noch 40,000 M. versprochen. Dennoch wird noch mehr Geld erforderlich sein, um die Strikebewegung über Wasser zu halten.

Die Herausgeber und Leser vieler Blätter klagen sehr, daß die neueingestellten Leute so viele Fehler machen und auf die Dauer wird das recht unerträglich werden. Trotzdem kann die Strikebewegung nur bei sehr starker Unterstützung Erfolg haben.

Verfolgte Welfen.

Hannover, 21. Dec. Abermals werden die Anhänger der Welfenpartei mit großem Argwohn behandelt und einem förmlichen Inquisitionssystem unterworfen; die rücksichtslosesten Haussuchungen und willkürliche Verhaftungen sind etwas ganz Gewöhnliches geworden, und man ist vielfach aufgebracht darüber, daß mitten im Frieden solche Dinge in Deutschland noch möglich seien.

Sollen kochen lernen.

Karlsruhe, 21. Dec. Der badische Cultusminister hat verfügt, daß in den Lehrplan der Mädchenschulen auch das Kochen aufgenommen werden soll.

Behandlung politischer Gefangener.

Gotha, 21. Dec. Es wird gegenwärtig lebhaft über die äußerst strenge Behandlung geklagt, welcher politische Gefangene in Sachsen-Coburg-Gotha unterworfen sind. Hr. Bernhardt, der Redacteur des „Gothaer Tageblatt", hatte eine 8monatige Gefängnißstrafe in Ichtershausen zu verbüßen, und trotzdem er leidend war, mußte er auf einer Pritsche unter einer ganz dünnen Decke schlafen und nichts als die allgemeine Gefangenenkost essen; auch durfte er jeden Monat nur einen Brief schreiben und empfangen.

Der neue Zollverein.

Wien, 21. Dec. Den neuen Handelsverträgen zufolge werden in Oesterreich nur noch auf 9 der 52 Artikel, welche zu den Lebensbedürfnissen gerechnet werden, Zölle erhoben.

— König Humbert von Italien wird die deutschen und österreichischen Delegaten, welche die Unterhandlungen betreffs der Zollverträge geführt haben, durch Ordensverleihungen auszeichnen.

Alt-Wiens Schranken fallen.

Wien, 21. Dec. Um Mitternacht wurden die alten Grenzen Wiens aufgegeben, so daß die Stadt jetzt eine Anzahl Theile umfaßt, die früher den Charakter von Vorstädten hatten.

Telegraphische Notizen.

— In Berlin wird socialistischerseits für einen Maurerstrike agitirt.

— Frankreich ist jetzt daran, mit den Ver. Staaten einen Handelsvertrag abzuschließen.

— Hr. Phelps, der amerikanische Gesandte in Berlin, hat sich beurlauben lassen und wird im März nach Egypten reisen.

— Dem bekannten österreichischen deutschliberalen Graf Murbach ist eine Stelle im Taafe'schen Ministerium angeboten worden.

— Aus guter Quelle verlautet, daß die diplomatischen Beziehungen Italiens zu den Ver. Staaten bald wieder aufgenommen werden.

— In Ostende wurden die Directoren der Allgemeinen Creditbank von Brüssel, Wurst und Kling, wegen nicht näher bekannter Krümmeleien verhaftet.

— Aus Shanghai wird gemeldet, daß der Obergeneral der chinesischen Armee, einer der fähigsten Militärs in China, bei einem Sturz vom Pferde den Hals gebrochen hat.

— Aus Berlin wird gemeldet: Es verlautet, daß Fürst von Fürstenberg und Graf Henkel von Donnersmarck Gelder für die Herausgabe einer neuen Bismarck-Zeitung aufbringen wollen.

— Die Unruhen in Argentinien nehmen einen ernstlichen Charakter an, und die Aufständischen haben SantaVictoria, die Hauptstadt der Provinz Espirito Santo, umzingelt.

— Auf dem Gipfel des Fichtelgebirges, dem höchsten Punkt in Sachsen, ist eine Wetterwarte errichtet worden, von welcher aus täglich Berichte an das königl. meteorologische Büreau in Chemnitz telegraphirt werden.

— Auf der „Aurania" wurde, unmittelbar vor deren Abfahrt von Liverpool nach New York, Conrad Zorn, von der Firma Zorn & Kobell in München, unter der Anklage der Unterschlagung verhaftet.

— In der brasilischen Provinz Rio Grande do Sul hat wieder ein Gefecht zwischen Regierungstruppen und Nationalgarden stattgefunden. Die Telegraphendrähte sind durchgeschnitten, um die Uebermittlung von Einzelheiten zu verhindern.

— Im Polizeigebäude der Pariser Vorstadt Clichy entdeckte man vier Bomben mit schon theilweise verbrannten Lunten; da in Clichy das socialistische Element stark vertreten ist, so regt sich die Polizei anscheinend gewaltig über diese Entdeckung auf.

— Zu Budapest duellirten sich gestern Baron Fajevary — der im ungarischen Ministerium Mitglied für Landesvertheidigung war, aber wegen des Duells seine Stelle niederlegte — und der Abgeordnete Ugeruon. Sämmtliche Schüsse gingen fehl, worauf sich die Duellanten noch mit Krummsäbeln bekämpften und Beide verwundet wurden.

— Bei seinem jüngsten Aufenthalte in Stettin unterwies Kaiser Wilhelm die Officiere der dortigen Garnison in der Genügsamkeit. Er nahm die Einladung der Officiere zu einem Gabelfrühstück an, ließ sich aber vorher den Küchenzettel vorlegen, der sehr reichhaltig war, und strich sämmtliche Gerichte bis auf zwei, — Suppe und Hammelbraten; außerdem ließ er statt der Weine nur Bier auftragen.

Telegraphische Notizen.

— Die französische Regierung ist amtlich in Kenntniß gesetzt worden, daß das Verfahren der bulgarischen Regierung gegen den französischen Journalist Chadouine von der deutschen Regierung gebilligt wird.

— Der bulgarische Minister Stambulow erklärte im Landtage unter allgemeinem Beifall, ein Bruch mit Frankreich werde weder gewünscht noch sei ein Grund dafür vorhanden, Bulgarien könne jedoch von dem einmal eingeschlagenen Verfahren nicht zurücktreten.

— Den französischen Kronprätendenten scheint ihre Rolle langweilig zu werden. Der Graf von Paris soll sich entschlossen haben, nach den nächsten allgemeinen Wahlen die Politik aufzugeben und alle seine Verbindungen mit der Presse abzubrechen.

— Der bekannte Schauspieler K. Matkowsky, welcher in der neuesten Zeit in den Ver. Staaten auftrat, ist wieder nach Berlin zurückgekehrt und am Sonntag Abend zum ersten Mal wieder im Königl. Schauspielhaus daselbst als Don Carlos erschienen. Matkowsky hat durch thörichte Speculationen viel Geld verloren.

— Senator Plumb von Kansas ist gestern kurz vor Mittag in Washington, D. C., infolge eines Schlagflusses gestorben. Nach Ansicht der Aerzte soll sein Gehirn „infolge von Ueberarbeitung verfettet gewesen" sein. Unter den Parteifreunden des Dahingeschiedenen in Kansas verursachte die Kunde von seinem Ableben förmliche Bestürzung. Plumbs Wittwe ist sehr krank.

— Eine Depesche aus St. Joseph, Mo., meldet, daß sämmtliche Angestellte der Rock Island-Bahn plötzlich entlassen worden sind. Ihre Stellen sind bereits anderweitig besetzt.

— Ein Geschäftsreisender in Minneapolis wird gegen den Director des „Grand Opera House" daselbst eine Schadenersatzklage wegen zu hoher Theaterhüte austrengen. Letztere verhinderten ihn jüngst, bei einer Vorstellung des „Texas Steer" irgend etwas zu sehen, und er konnte weder einen anderen Platz erhalten noch sein Eintrittsgeld zurückbekommen. Man ist auf den Ausgang des Processes gespannt.

Kurz und Neu.

* Richter Blume überwies heute James Courron wegen Diebstahls unter einer Bürgschaft von $500 den Großgeschworenen und bestrafte ihn überdies wegen unordentlichen Betragens um $100. Courron war am Samstag in die Wohnung von Albert Wiley, No. 32 Ada Str. eingedrungen und hatte daraus Kleider im Werthe von $30 gestohlen. Als er sich entdeckt sah, bedrohte der Dieb überdies den Wohnungseigenthümer mit dem Erschießen.

* Der 41jährige, zuletzt im Hause No. 203 N. Curtis Str. wohnhafte William Berg wurde gestern früh an der Hinterthüre von J. J. Harrisons Wirthschaft, No. 131 W. Indiana Str., todt aufgefunden. Wie es heißt, hat Berg in der letzten Zeit stark getrunken und es wird daher angenommen, daß sein Tod eine Folge übermäßigen Genusses geistiger Getränke sei.

* Ein Gauner, der sich John Martin nennt, erbrach in der Nacht vom Samstag zum Sonntag den Laden der Frau Barbara Burns, No. 72 W. Kinzie Str., und stahl daraus verschiedene Waaren im Gesammtwerthe von etwa $50. Martin wurde auf das Geschrei der Frau Burns verhaftet und wird am 23. d. M. vor Richter Severson sein Verhör zu bestehen haben. Bis dahin ist er unter $700 Bürgschaft gestellt.

* Ein am Union Bahnhof angestellter Nachtwächter ließ heute früh gegen vier Uhr Ernst Gates, John Brandt, John Smith, Albert Anden, Erasmus Georgetos und Louis Germugos verhaften, weil einer von ihnen — der Nachtwächter weiß nicht welcher — am Bahnhofe eine Glasthüre eingeschlagen hatte. Richter Blume, dem heute die Angeklagten vorgeführt wurden, entließ Ernst Gates, bestrafte Georgetos und Germugos, weil sie den Polizisten beschimpft hatten, um je $3 und verschob das Verhör von den drei übrigen auf den 33. d. Mts.

* Der 20jährige Setzer Henry Engelbrechtsen, wohnhaft No. 67 N. Centre Ave., gerieth gestern Nachmittag, als er einen in der Nähe des Union-Bahnhofes stehenden Frachtzug überklettern wollte, mit der linken Hand zwischen zwei Puffer. Dem Unglücklichen wurde die Hand gänzlich zermalmt, so daß dieselbe sofort amputirt werden mußte.

* Nikolaus Christiansen wurde heute Vormittag durch den Richter Porter um $25 bestraft, weil er an der Ecke der 115. Str. und Michigan Ave. eine Schankwirthschaft ohne Lizens betrieben hatte.

* Auf Veranlassung der Wäschereibesitzer Nulting & Houston, 383 41. Str., wurde deren ehemaliger Kutscher Frank N. Smith heute dem Richter Porter unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt. Smith, der jetzt ein Fleischgeschäft betreibt, soll in seiner früheren Stellung sich verschiedener Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht haben. Das Verhör wurde bis Mittwoch verschoben.

* Dr. Fred. L. Pond, über dessen Verbindung mit der bankerotten „Russell Str. Carrette Co." wir letzte Woche berichteten, ist heute durch Richter Collins endgültig seines Amtes als Massenverwalter der genannten Gesellschaft enthoben worden.

Die Unruhen am „Leiter"-Gebäude.

Prügelei zwischen Gewerkschaftlern und Nicht-Unionleuten.

Kein allgemeiner Strike.

Der gestrige Beschluß des Building Trades Council, dahingehend, daß heute sämmtliche, am „Leiter"-Gebäude beschäftigten Unionleute die Arbeit niederlegen sollten, ist nicht zur Ausführung gelangt; wenigstens nicht in dem Maße, als es von den Beamten der Organisation erwartet werden mochte. Auf alle Fälle arbeiten so viele Leute in dem Gebäude, daß von einem allgemeinen Strike vorläufig nicht die Rede sein kann.

Kurz nach 8 Uhr heute Morgen sah es allerdings aus, als ob Niemand arbeiten würde, denn die Leute standen unentschieden an den Eingängen und tauschten gegenseitig ihre Ansichten über die Sachlage aus. An der Nordseite des Gebäudes standen eine Anzahl Leute, welche der Entwickelung der Dinge harrten, als ein Zimmermann Namens Wood, der am Samstag engagirt worden war, mit seinem Werkzeugkasten anlangte. Der Mann schien offenbar nicht zu wissen, warum es sich handelte, denn er drängte sich ohne Weiteres durch die Menge, um den Eingang zu gewinnen.

Er wurde hin und her gestoßen, Rufe wie „Scab", "put him out" u. s. w. wurden hörbar und er würde wohl schwerlich in das Gebäude gelangt sein, wenn nicht Frank Remington, der Bruder des Superintendenten am „Leiter"-Gebäude, auf dem Schauplatz erschienen wäre. Dieser, ein 6 Fuß großer Mann von riesigem Aussehen, wollte sich ohne Weiteres einen Weg durch die Menge bahnen und gleich darauf war eine Prügelei im Gange, bei welcher die Hiebe hageldicht fielen. Remington schlug zwei Mann mit seinen Fäusten nieder, doch damit war seiner Thätigkeit ein vorläufiges Ziel gesteckt.

Er erhielt von einem bis jetzt unbekannten Manne mit einem Winkeleisen einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er gezwungen war, den Kampf aufzugeben. Während es dem Angreifer gelang, zu entkommen, wurde Remington nach einer benachbarten Apotheke gebracht, wo er sich die Wunde zunähen und verbinden ließ. Später kehrte er nach dem Bau zurück.

Dieser Zwischenfall, welcher leicht recht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können, mochte wohl veranlaßt haben, daß die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Die Unentschlossenen begaben sich an die Arbeit und die anderen zogen sich zurück, so daß eine Stunde später nicht viel von einem Strike zu bemerken war. Nach den Angaben der resp. Vorleute arbeiten 53 Gipser, 65 Ziegeldecker, 40 Bauschlosser und 30 Röhrenleger im Gebäude.

Robert Connell, Robert Clipp, Hugh und Charles McCennock und James McArthur, sämmtlich Zimmerleute, welche am Samstag in der Nähe des „Leiter"-Gebäudes verhaftet worden waren, wurden heute dem Richter Glennon unter der Anklage des „unordentlichen Betragens" und des Widerstandes gegen einen Polizisten vorgeführt. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen. Die Uebrigen wurden um je $5 bestraft, die Strafe jedoch suspendirt gegen das Versprechen, sich in Zukunft von dem Bau fernhalten zu wollen.

Von der Kabelbahn überfahren.

Heute Nacht gegen 12 Uhr wurde der im Hause No. 337 Flournoy Str. wohnhafte G. Tatcher, bei dem Versuche an der Ecke der Madison und Jefferson Str. auf einen in Bewegung befindlichen Kabelbahnzug zu springen, niedergestoßen und überfahren. Tatcher erlitt so schwere Verletzungen am rechten Fuße, daß, wie die Aerzte des Presbyterianer-Hospitals, wohin der Verunglückte geschafft worden war, erklärten, eine Amputation des Beines nothwendig sein wird.

Die 25jährige Carrie Nelson, wohnhaft No. 424 W. North Ave., wurde heute früh, als sie an der Ecke der Milwaukee und North Ave. einen Kabelbahnwagen besteigen wollte, von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge niedergestoßen. Die Unglückliche erlitt neben schweren Wunden am Kopfe auch innerliche Verletzungen.

Allzu diensteifrig.

Friedensrichter Stoll pfuscht dem Coroner in's Handwerk.

Im Coroners-Amt lief heute Vormittag zur großen Erheiterung der Beamten per Telephon die Meldung ein, daß der hochweise Friedensrichter Stoll von Rogers Park nach Auffinden der Leiche eines Unbekannten auf höchsteigene Faust eine Jury eingeschworen habe und nun dabei sei, einen „Inquest" abzuhalten. Coroner Hertz sandte daraufhin Hals über Kopf einen seiner Gehilfen nach dem „bedrohten Platz" und instruirte diesen dahin, daß er das Menschenmöglichste thun müsse, um womöglich noch vor Abgabe des „Verdicts" in Rogers Park einzutreffen.

* In Folge eines überheizten Ofens entstand gestern in der Wohnung der Frau Flora Divine, No. 3358 Prairie Ave., ein Feuer, welches jedoch bald gelöscht werden konnte. Bei dem Versuche, Haushaltungs-Geräthschaften in Sicherheit zu bringen, erhielt Frau Divine an Brust und Armen leichte Brandwunden.

Zärtliche Verwandte.

Folgenschwerer Streit beim Kartenspiel.

Martin Olsen besuchte gestern Nachmittag seinen Schwager Eli Thompson in dessen Wohnung, No. 10 Crosby Str., und forderte ihn auf, ein Spielchen Karten mit ihm zu machen. Eli fand den Vorschlag acceptabel und bald hatte man sich in das wunderschöne und sehr anregende Spiel „Meine Tante, deine Tante" vertieft.

„Laß uns auch eins trinken," meinte Olson.

„Natürlich! Zwei, wenn du meinst!"

„Na, und nun noch einen."

„Freilich! Immer zu!"

Von nun ab wechselten Spiel und Trunk in hastiger Folge, bis die Gemüther erhitzt und die Köpfe händelsüchtig wurden. Es kam zu einem Streit, dann zu einer wüsten Rauferei und schließlich zog Thompson sein Messer und stieß es seinem Schwager in den Hals. Die Waffe durchschnitt die ganze äußere Haut vom Ohr bis in's Genick, verletzte aber glücklicher Weise keine edleren Theile. Der Blutverlust war indeß immerhin ein recht erheblicher. Olson wurde in seine Wohnung, Ecke Chicago Ave. und Sedgwick Str., gebracht, und Thompson auf der Ost Chicago Ave. Polizeistation eingesperrt.

Richter Kersten stellte den Messerbold heute unter eine Bürgschaft von $800 und setzte die Verhandlung des Falles auf den 29. d. M. fest.

Allem Anschein nach wird die Sache indeß in Güte beigelegt werden, denn die beiden Schwäger standen seither in herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu einander.

Seinen Verletzungen erlegen.

George Ingersoll das Opfer der mörderischen Kabelbahn.

Der bereits seit 35 Jahren hierselbst ansässig gewesene George Ingersoll ist heute Morgen unter großen Schmerzen den Verletzungen erlegen, welche er am Freitag Abend erhielt, während er an der Ecke von Rockwell und Madison Str. von einem Kabelbahnzug überfahren wurde. Ingersoll war auf dem Wege nach der Stadt und hatte gerade die Platform einer „Car" bestiegen, als er durch einen plötzlichen Ruck auf die Straße geschleudert wurde. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde nach seiner Wohnung, No. 747 Warren Ave., geschafft. Hier wurde ihm ärztliche Hilfe zu Theil, doch alle Bemühungen, ihn am Leben zu erhalten, blieben erfolglos; er starb heute Morgen um 7 Uhr.

Zwei Einbrecher verhaftet.

Die Polizei verhaftete gestern Nachmittag Michael Farrell und William Cullen in einem Miethzimmer von Silvers Logirhaus, No. 332 W. Chicago Ave. Die Beiden werden beschuldigt, in der Nacht vom Sonntag den Laden von Brooke & Miloslawsky, No. 582 Milwaukee Ave., erbrochen zu haben. In ihre Besitze wurden Kleidungsstücke und Schmucksachen im Werthe von etwa $300 vorgefunden, welche zum Theile der genannten Firma gehören, zum Theile von anderen Einbrüchen herrühren sollen. Richter Severson, dem die Burschen heute vorgeführt wurden, verschob das Verhör auf den 23. d. M. und setzte die Bürgschaft auf je $1500 fest.

Kohlendiebe.

Josef Lawler und William Edwards wurden am 19. d. Mts. dabei ertappt, wie sie dem Kohlenhändler Pat. Farrell, No. 3634 Wallace Str. wohnhaft, ein Quantum Kohlen zu entwenden versuchten. Beide entzogen sich der Verhaftung durch die Flucht. Gestern gelang es jedoch einem Geheimpolizisten, ihrer habhaft zu werden und heute wurden sie dem Richter Severson unter der Anklage des Diebstahles und des unordentlichen Betragens vorgeführt. Der Richter sprach die Angeklagten vom Diebstahle frei, bestrafte sie aber wegen unordentlichen Betragens um je $85.

Ein Kartoffelliebhaber.

Otto Krell, No. 566 N. Paulina Str. wohnhaft, wurde heute dem Richter Blume unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt, weil er einige Pfund Kartoffeln, die an den Schienen der Milwaukee & St. Paul-Bahn verstreut lagen, aufgehoben und mit sich genommen hatte. Der Richter verwandelte die Diebstahls-Anklage in eine solche wegen unordentlichen Betragens und bestrafte Krell um $15. Später wurde die Strafe in Berücksichtigung der Umstände suspendirt.

Keilerei im Wirthshause.

T. J. Croty, Besitzer der Wirthschaft im Hause No. 156 Ogden Ave., welcher, wie an anderer Stelle berichtet wird, in einem Streite mit John Brady diesen schwer verletzt hat, stand heute vor Richter Woodman unter der Anklage des Angriffes mit tödtlichen Waffen. Da Brady, welcher eine schwere Kopfwunde erlitten hat, noch im Spitale liegt, verschob der Richter das Verhör auf den 29. ds. Mts. Die Bürgschaft beträgt $1000.

Unmittelbar nachdem der Richter das Verhör verlegt hatte, ließ sich Croty einen Haftsbefehl ausstellen, weil er seinerseits von Brady einen Messerstich in die Schulter erhalten hat.

„Abendpost", tägliche Auflage 35,000.

Die Milton Ave. Bande.

Jerry McCarthy und Eddie McCabe vor dem Richter.

Die Polizei ist Angesichts der sich neuerdings in geradezu erschreckender Proportion mehrenden Verbrechen gegen Leib, Leben und Eigenthum den verschiedenen „Gangs" hart auf dem Leder.

Eine der gefährlichsten dieser Verbrecher-Associationen ist zweifellos die auf der Nordseite hausende „Milton Ave. Bande", an deren Spitze die Brüder Jerry und Dennis M.Carthy stehen.

Die letzten Schandthaten, welche dieser Bande zur Last gelegt werden, sind die Ermordung des Zuschneiders Axel Lund, das Attentat auf den Polizeilieutenant Barcal und die Beraubung McGanns.

Ein „prominentes" Mitglied der Gesellschaft ist jener Eddy McCabe, der bekanntlich erst vor Kurzem von der Anklage des Raubmordes „mit Ach und Krach" freigesprochen wurde. McCabe und seine Complicen wußten das Wohlwollen und Mitleid der Geschworenen für sich rege zu machen und wurden schließlich, trotz der sehr schweren Verdachtsmomente, die gegen sie vorliegen, laufen gelassen.

Zum Dank für diese Milde hat sich McCabe nun schleunigst wieder seinen alten Spießgesellen angeschlossen und führt sein altes Luderleben wieder.

Die Nachbarschaft des McCarthys lebt in steter Angst um Leben und Eigenthum und thut alles, um sich dieses Auswurfes der Menschheit zu entledigen.

Die Patrone besitzen indeß einen sehr großen Posten Schlauheit, haben ihre Helfershelfer und Schlupfwinkel in jener Gegend und wissen deshalb sehr wohl, daß ihr Interesse es ihnen gebietet, sich in ihren Quartieren zu halten.

Außerdem ist es auch männiglich bekannt, daß diese Bande verruchter Mörder, Räuber und Diebe Freunde von großem politischem Einfluß in ihrer Ward besitzt, auf deren Hilfe sie in Nothfällen rechnen kann.

Wer etwa an dem Ernste der Situation zweifeln sollte, mache einen Weg durch die sich östlich vom Flusse sich von der Chicago Ave. abzweigenden Straßen, wie Wesson, Milton, Market, Townsend und er wird, wenn er einige Blocks nördlich geht, eine verblüffend große Menge leerstehender Wohnungen finden, obgleich die Lage dieser Gassen sonst eine günstige und der äußere Anblick derselben ein freundlicher ist. Die Hausbesitzer finden eben wegen der „gefährlichen Nachbarschaft" sehr schwer anständige Miether.

Heute erschien wieder eine Bürger-Deputation bei Inspector Schaack und bat diesen um Ergreifung nachdrücklichster Repressiv-Maßregeln gegen die Räuberbrut. Zufälliger Weise waren gerade der Bandenführer Jerry McCarthy und sein Genosse Eddy McCabe unter der Anklage der Vagabondage auf der Polizeistation der O. Chicago Ave.

Als die Burschen dem Richter Kersten zur Aburtheilung vorgeführt wurden, ließen sie selbstverständlich ihren Prozeß zu Richter Hamburgher verlegen und dieser strafte Jerry um ganze $30, während er McCabe mit $50 bedachte, dabei jedoch den weisen Zusatz machte, daß diese Strafe nicht bezahlt oder abgearbeitet zu werden braucht, wenn „Eddy" sich in Zukunft brav verhalten und den bösen Umgang meiden würde.

Inspector Schaack erklärte der Deputation, daß er der Bande das Leben so heiß, als irgend möglich, machen wolle; hoffentlich wird er ihrer, trotz ihres politischen „Pulls" Herr.

Brandstiftung vermuthet.

Das Feuer, welches, wie an anderer Stelle berichtet wird, heute Nacht im Hause No. 1658 N. Clark Str. zum Ausbruche kam, soll angeblich die Folge einer in der Färberei von C. Werkenthin vorgekommenen Explosion von Chemikalien sein. Diese Version ist jedoch kaum stichhaltig, da nachweislich nur ein verschwindend kleines Quantum von explosionsgefährlichen Chemikalien in der Färberei aufbewahrt war.

Der Feuermarschall Gabriel, welcher heute früh eine Untersuchung der Angelegenheit vornahm, ist der Ansicht, daß das Feuer von böswilliger Hand gelegt worden sei. Er schließt dies daraus, daß das ganze erste Stockwerk und die Hintertreppen so schnell von den Flammen ergriffen wurden, als seien sie mit Brennöl beschüttet worden. Bemerkenswerth ist, daß schon vor etwa vier Wochen in demselben Hause ein Brand ausbrach, der der Löschmannschaft viel zu schaffen machte.

Von Nachbarn wurde dem Feuermarschall mitgetheilt, daß die Besitzer der Farbenfabrik—Hansen und Arwetson—seit längerer Zeit in Zwietracht leben und häufig Streit mitsammen hatten.

Eine genaue polizeiliche Untersuchung des Falles wird vorgenommen werden.

Pleite.

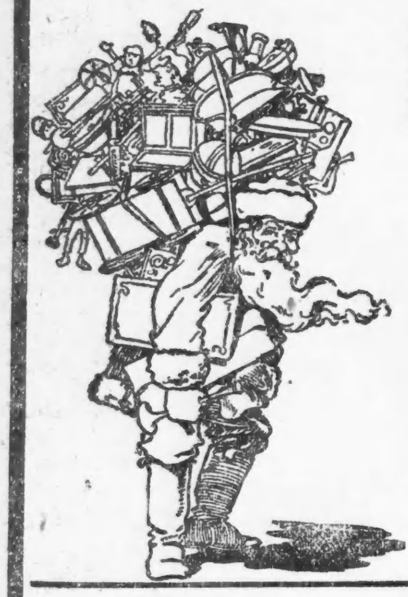
Der Huthändler Leo Frankel von No. 275 Clybourn Ave. zeigte heute im Kreisgericht seine Insolvenz an. Die bis jetzt bekannten Gläubiger sind: C. E. Frankenthal ($1216.30), Keith Bros. & Co. ($540), Nationalbank von Shulbury, Wis., ($1000) und F. Pflaum ($1000). Die Bestände sind sehr bescheiden und betragen nur wenige hundert Dollars. Die dringenden Forderungen der Bank und der Firma Keith führten das Fallissement herbei. Der Sheriff hat das Geschäft bereits geschlossen.

$100,000 werth Spielsachen und Waaren für die Feiertage!

Nur noch vier Tage, um dieselben zu verkaufen.

Die Preise sind bedeutend unter denjenigen anderer Retail-Geschäfte in Chicago markirt. Sie haben keinen Begriff, was für ein großes Lager von

Spielwaaren, Puppen und Feiertags-Waaren



wir an Hand haben. Es ist eine Ueberraschung für jeden Besucher. Man erstaunt noch mehr, wenn man unsere außerordentlich niedrigen Preise sieht. Kommt und seht die prachtvollste Spielwaaren- und Feiertags-Ausstellung in der Stadt für die nächsten vier Tage. Vergeßt nicht, wir sind das neue, unternehmende Chicagoer Geschäftshaus. Wir müssen verkaufen, wir wollen verkaufen, und wir werden dieselben unter dem Preise verkaufen, nur um Ihre Kundschaft zu sichern.

Offen jeden Abend bis Weihnachten.

FRANK BROTHERS.

138, 140, 142, 144 State Str.

Pelze.

Chinchilla Sets für Kinder, Muff u. Kragen, 95c Set.
Muskrat Sets für Kinder, Muff u. Kragen, 95c Set.
Angora Sets für Kinder, Muffs und Kragen, $2.50, $2.95, $3.50.
Thibet Sets für Kinder, Muff und Kragen, $2.50 bis $4.25.
Russische Hasen Muffs für Damen zu 48c, 59c, 65c und 95c das Stück.
Französische Seal Muffs für Damen zu $1.89, $2.50, $2.75 und $3.85.
Echte Astrachan Damen Muffs, $2.95, $3.75, $4.50 und $5.
Echte Krimmer Damen Muffs $3.75, $4.50 u. $5.95.
Echte Affen Muffs für Damen $4.75 und $6.50.
Brook Beaver Damen Muffs $3.25 und $4.25.
Opossum Damen Muffs $2 und $2.75.

—Ebenso—

Schwarzer Bär, schwarzer Fuchs, Natur-Fuchs, Fuchs, Raccoon, Mink, Badger, Beaver, Otter, Thibets usw.

—in endloser Varietät.—

Flasche und Gläser

Nur 78c

Wasser-Flasche nebst 6 Gläsern von böhmischem geschliffenem und gravirtem Glase, werth $1.50. Speziell bis Weihnachten das Set 78c

Knaben-Kleider.

Ein großer Tag für

Ueberröcke

Eine elegante Auswahl von Cape und Sturmüberröcken für Knaben, in allen Farben, Plaids und Stripes, für das Alter von 3 bis 19 Jahren, werth bis zu $4.50. Spezieller Preis bis Weihnachten

$2.19 Jeder

Eine vollständige Auswahl von Scotch Wool Capeüberröcken, Alter 4—13 Jahre, gut $7.00 werth. Spezieller Preis bis Weihnachten

$3.98

Vollständige Auswahl von Knabenanzügen zu speziellen Preisen bis Weihnachten.

Kleiderstoffe.

Ein Combinations-Kleider-Muster in einer Schachtel,

$1.98 per Kleid.

Ein Muster für ein schwarzseidenes Kleid nebst 12 Yards Seide für

$7.00 per Kleid.

150 getrimmte französische Astrachan-Roben,

$5.00 per Robe.

Feiertags-

Glace-Handschuhe-Verkauf.

Spezial-Preise

für vier Tage.

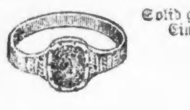
Neue Handschuhe, neue Muster und neue Preise.

5-Haken Fosters Kid, $1.00, Herabgesetzt auf	73c
5-Haken Fosters Best, $1.50, Herabgesetzt auf	$1.00
7-Haken Fosters Best, $1.75, Herabgesetzt auf	$1.25
8-Knopf lange Mosque, $1.50, Herabgesetzt auf	$1.00
8-Knopf lange Biarritz, $1.50, Herabgesetzt auf	$1.00
4-Knopf beste franz. Kid, $1.75, Herabgesetzt auf	95c
6-Knopf lange Mosque, $1.00, Herabgesetzt auf	50c
2-Knopf Men's Dogskin, $2.00, Herabgesetzt auf	$1.00
4-Kid Misses' Kids, $1.00, Herabgesetzt auf	50c

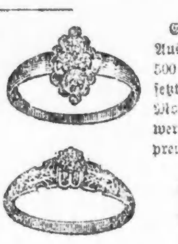
Pelzbesetzte Handschuhe u. Fausthandschuhe zu denselben Herabsetzungen im Preise.

Schmucksachen und Silberwaaren.

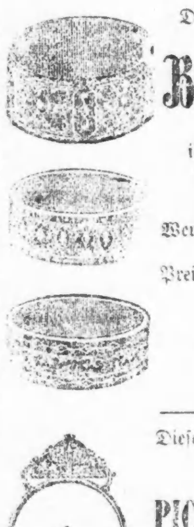
Bargains für Weihnachten.



Solid goldener Ring mit Cameo Einsatz, überall im Retail $2.25 kostend. Unser Preis **$1.19.**



Eines Fabrikanten Muster-Auswahl, bestehend aus über 500 solid goldenen Ringen, besetzt mit Garnets, Emeralds, Moonstones und Sapphires, werth bis zu $4. Verkaufspreis, **$1.25.**



Diese solid goldenen **Band Ringe** in 50 Mustern um auszuwählen. Werth bis zu $3.00. Preis bis zu Weihnachten **88c.**

Solid 14 Karat goldene Damen-Uhr, Ein 20 - Dwt. Case, mit einem echten Elgin-Werk, werth $50. Unser Preis bis Weihnachten **$28.50.**

Gold gefüllte Uhren, mit einem echten amerikanischen Werk, von **$8.48** aufwärts.

Jede Uhr garantirt.

Dieser feine dreifach plattirte **PICKLE CASTOR** mit Crystal-Bowle und Silber-Zange, Regulärer Preis $1.75. Unser Preis bis Weihnachten **98c.**

Kinder feine dreifach Silberplattirte **Goldrand-Becher,** Anderswo $1.50. Unser Preis **75c.**

Spitzen-Tiedies.

Aechte Antique Spitzen-Tiedis, **10c, 15c, 25c, bis zu $3.00 jedes.**
Nachgeahmte russische Spitzen-Tiedies, **10c, 15c, 20c, bis zu 75c jedes.**
Fancy Spitzen Toiletten-Sets, 4 Stücke, **$2.00 bis $3.50 das Set.**
Farbige seidene Spitzen für Fancy Arbeit, **15c und 25c die Yard.**
Schöne orientalische Spitzen für fancy Arbeit, **5c bis zu 25c die Yard.**

FRANK BROTHERS, 138, 140, 142, 144 State Str.

Eine verhängnißvolle Ueberraschung.

Von Hermann Schütze.

Seit einem Monat wohnten sie nun in der Hauptstadt, der Herr Postsecretär und seine junge Frau. Sie waren gar so glücklich gewesen über diese plötzliche Versetzung; hatte sich doch erstens dadurch einer ihrer sehnlichsten Wünsche erfüllt, und war doch zweitens auch eine sehr willkommene Gehaltserhöhung damit verbunden gewesen.

Es war eine recht seelenvergnügte Stimmung, in welcher der Herr Secretär Heinrich Krause jetzt nach Schluß seiner Dienststunden durch die Straßen schlenderte. Nächsten Sonntag war der Geburtstag seiner Anna, seines geliebten Weibchens, der unter den eingetretenen glücklichen Verhältnissen ganz besonders „solenn" gefeiert werden sollte—so hatte er sich's wenigstens vorgenommen. Es war gegen Ende des Oktober; die länger werdenden Abende hatten den aufmerksamen Gatten zur rechten Zeit an einen Wunsch seiner kleinen Ehehälfte erinnert.

„Wenn wir einmal so glücklich sind, nach der Hauptstadt versetzt zu werden, dann kaufst Du uns eine recht hübsche Hängelampe," hatte sie gelegentlich einmal gesagt. Und das war ihm nun glücklicherweise wieder eingefallen.

Der Umzug und die Einrichtung der neuen Wohnung hatten allerdings diesmal außergewöhnliche Ausgaben verursacht; mit seinem Gehalt langte er nur knapp bis zum Monatsschluß, das hatte er sich ausgerechnet. Aber der Feier des Tages sollte dieser Umstand keinen Eintrag thun, zumal er ja seine Umzugskosten mit dem nächsten Monatsgehalt wieder zurückerstattet erhalten würde. Heinrich hatte darum gestern an seinen Freund in dem kleinen W., wo er bisher gewohnt, sein Sparkassenbuch mit der Bitte gesendet, er möge sein dortiges Guthaben erheben und dasselbe ihm zusenden, und zwar nicht in seine Wohnung, sondern auf sein Postamt. Heute war Donnerstag; morgen früh mußte die Sendung eintreffen. Dann wurde die Lampe gekauft; am Sonnabend Abend, während er hinterlistiger Weise seine Anna ins Concert führen würde, sollte die Aufwartefrau das Geschenk im Besuchszimmer aufhängen lassen, und am Sonntag früh, wenn sein Weibchen wie gewöhnlich zeitig in die Küche huschen würde, wollte er in die „gute Stube" schlüpfen und seiner Anna einen „strahlenden" Empfang bereiten. Und er sah schon im Geiste die vor Freude widerstrahlenden Augen der Gattin — sie sah so wunderschön aus, wenn sie so recht glücklich war.

Am nächsten Morgen erwartete ihn im Dienstzimmer ein Brief seines Freundes. „Unsere Sparkasse hat ihre großen jährlichen Scheuerferien, darum kann ich Dir das Gewünschte erst am Montage senden" — das war ungefähr der Inhalt des Schreibens.

Das war ja im höchsten Grade verhängnißvoll! Was in aller Welt war nun zu thun? Das war ja das schrecklich Unangenehme in der Großstadt: kein Mensch kannte ihn. Sich etwa an seinen Vorgesetzten oder an einen Collegen wenden? Um alles in der Welt nicht! Er wußte, was bei einem Postbeamten der Credit zu bedeuten hat. Er war im Hause seines Vaters an die peinlichste Ordnung in Geldsachen gewöhnt worden, und es hatte ihn schon fast unangenehm berührt, wenn in seinem früheren Wirkungskreise manchmal der eine oder der andere College sich scherzweise beklagt hatte, „daß die letzten 28 Tage im Monate doch immer die schlechtesten seien."

Oder die Lampe einstweilen auf Borg entnehmen? Erstens widerstrebte das an und für sich schon seinem Gefühl, und dann — sich bei dem Geschäftsinhaber möglicherweise einen abschlägigen Bescheid holen? Nimmermehr!

An seinen Freund um Aushilfe telegraphiren? Am Ende hätte er diesen doch damit in Verlegenheit gebracht; — vor allem aber war ihm peinlich, daß man auf dem Postamte der kleinen Stadt durch die Depesche Kenntniß von seiner Verlegenheit erhalten würde. Und brieflich war's zu spät.

Die Hiobsbotschaft verdarb ihm den ganzen Tag. Als er gegen Abend sein Postamt verließ, war er noch eben so rathlos als am Vormittage. Unschlüssig schritt er die Straße auf und ab, in welcher der Lampenladen war. Eine verzweifelte Stimmung wollte sich seiner bemächtigen. Sollte er etwa am Sonntag früh vor seine Gattin hintreten und sagen:

„Ich wollte Dir heute eigentlich Deine Hängelampe bescheeren, aber ich bekomme erst morgen mein Geld!"

Wie zart, wie sinnig hatte sie ihn immer an seinem Wiegenfeste überrascht! Und wie überglücklich war sie immer gewesen, wenn er mit gleicher Aufmerksamkeit ihr zu ihrem Geburtstage irgend eine kleine Freude bereitet hatte! Und diesmal hatte er sich auf die große Ueberraschung schon gar so sehr gefreut! Er wußte, sie würde mit keinem Worte ihn ihre Enttäuschung fühlen lassen — aber weh würde es ihr ganz gewiß thun, wenn er diesmal mit ganz leeren Händen vor sie hintreten würde. Der Monatsschluß stand nahe bevor — es handelte sich also nur um ein paar lumpige Tage!

Der Ton einer nahen Kirchenuhr schreckte ihn auf. Seine Frau erwartete ihn zu Hause; sie mußte sich wundern, wo er so lange bleibe. Er zog seine goldene Uhr aus der Tasche, um nach der Zeit zu sehen. Es war eine schöne, werthvolle Uhr, ein Gelegenheitskauf, um den ihn schon mancher seiner Freunde beneidet hatte. Als er sie wieder einsteckte, fiel sein Auge zufällig auf ein großes Schild an dem gegenüberstehenden Hause. „Leihhaus" stand auf dem Schilde mit großen schwarzen Buchstaben. Wie ein Blitz durchzuckte es ihn: „Wenn Du nun—"

Und doch überrieselte ihn wieder bei diesem Gedanken ein unangenehmer Schauer. Wenn seine Eltern oder einer seiner übrigen peinlich ordnungsliebenden Verwandten jemals erführen......

Aber da tauchten ihm Erinnerungen auf an viele seiner früheren Jugendgenossen—hatten diese, als sie auf der Universität waren, nicht gar oft und ohne die mindesten Gewissensbisse sich auf solche Weise aus ihren kleinen Verlegenheiten geholfen?

„Du bist ein Sophist, lieber Freund," sagte er zu sich selbst, während er mit solchen Erinnerungen sein Ordnungsgewissen einzuschläfern im Begriffe war.

Aber war's denn wirklich gar so schlimm? War es nicht vielmehr eine Selbstsucht, schnöde Selbstsucht, wenn er um solcher Bedenken willen—sie waren doch eigentlich etwas spießbürgerlich, (sagte er zu sich) — seiner süßen, lieben Anna den ganzen Geburtstag verderben wollte?

„Dienstmann!" rief er plötzlich, indem er mit einem Gewaltstoße seine Bedenken von sich abzuschütteln versuchte, einem eben aus jenem Hause kommenden Packträger zu. Aber mit diesem Kraftaufwande hatte er eigentlich alle ihm für diesen Fall zu Gebote stehende Thatkraft ausgegeben. Das nun Folgende, der geheimnißvolle Auftrag, das Loslösen der unglücklichen Geisel — das Alles geschah mit Stimme und Geberde eines Menschen, der ein sehr belastetes Gewissen und allen Grund hat, mit seinen Thaten das Tageslicht zu scheuen.

Dem Dienstmann, der ein guter Menschenkenner war, entging dieser verdächtige Umstand keineswegs. Er faßte deshalb für alle Fälle seinen unheimlichen Auftraggeber forschend in's Auge, damit ihm später bei etwaigen unangenehmen Verwickelungen die Personalbeschreibung des Mannes geläufig sei.

Der Bote hatte sich entfernt. Während der Secretär Heinrich Krause auf der Straße auf- und abgehend seiner wartete, hatte er ungefähr das verzweifelt entschlossene Gefühl eines Menschen, der mit ruchloser Hand ein großes Verbrechen begangen hat und nun trotzig der strafenden Gerechtigkeit in's Auge schaut. Die abgebrühte Ruhe eines Gewohnheitssünders war über ihn gekommen; mit einer ihm selbst unheimlich erscheinenden Kaltblütigkeit that er, was er in solchen Fällen seine bewußten Jugendfreunde hatte thun sehen: er befestigte einen Schlüssel an den Anker seiner goldenen Uhrkette als belastenden Stellvertreter, indem er sich zugleich vornahm, mit allem Aufgebot seiner Geistesgegenwart über sich zu wachen, daß nicht ein unvorsichtiger Griff die schnöde Täuschung an's Licht bringe, welche seine Westentasche von jetzt an geheimnißvoll barg.

Endlich kam der Dienstmann zurück. 120 Mark brachte er dem Harrenden, und er zahlte sie ihm aus, nicht ohne nochmals seinen Auftraggeber von oben bis unten forschend zu betrachten.

Dem Sekretär fiel ein Stein vom Herzen. Er hatte ja nun, was er brauchte.

Bedeutend später als gewöhnlich kam der Sekretär heute Abend heim. Obwohl er sich Mühe gab, den heiter Unbefangenen zu spielen, so verrieth er doch gerade durch diese Absichtlichkeit eine gewisse nervöse Unruhe, die seinem klugen Weibchen auffiel.

„Es muß schon recht spät sein," sagte sie. „Die Wanduhr ist stehen geblieben — welche Zeit ist es bei Dir?"

„Es hat acht geschlagen," antwortete er, indem er den verhängnißvollen Schlüssel hervorzog und wie ein angehender Taschenspieler denselben in der geballten Faust verbarg, während er sich den Anschein gab, seine Uhr zu betrachten.

Innerlich aber hegte seine gutmüthige Seele wirklich etwas wie Groll, er wußte nicht, ob gegen das Schicksal oder gegen seine Frau; die kleine „Schwindelei" wurde ihm doch gar zu schwer gemacht!....

Als am anderen Morgen seine Frau zeitig erwachte und zur Küche eilen wollte, fiel ihr auf, daß aus der Weste ihres Mannes die Uhrkette hervorschaute, statt daß Uhr und Kette neben seinem Bett gehangen hätten.

Wie leicht konnte die Weste mit sammt der kostbaren Uhr zu Boden fallen! Aber indem sie sich anschickte, die Kette von der Weste zu lösen, stieß sie einen Schrei aus, der ihren Mann aus dem Schlaf emporschreckte.

„Heinrich!" rief sie, indem sie ihm zitternd den schrecklichen Schlüssel entgegenhielt. „Dir ist Deine Uhr gestohlen worden!"

Heinrich senkte zerknirscht das Haupt und überließ es seiner Frau, dies für ein Zeichen der Bejahung zu nehmen.

„Hast Du denn den Diebstahl schon angezeigt, Heinrich?" frug Anna weiter.

Er verneinte. Er habe—es wäre—wolle es ganz gewiß heute Vormittag thun......

Anna jammerte über den Verlust und weinte fast. Die schöne Uhr! Der Gedanke verließ sie nicht, auch als ihr Mann in den Dienst gegangen war.

Wird er auch zur Polizei gehen? Er hat ja keine Zeit heute Vormittag! Und wenn es nicht bald angezeigt wird, kann es leicht zu spät sein. Der Spitzbube verläßt die Stadt, und die schöne Uhr ist für immer verloren!

Anna war von jeher gewöhnt rasch und entschieden zu handeln. Uebereile war ihr entschieden lieber als langsame Bedächtigkeit. Darum stand ihr Entschluß bald fest: sie selbst wollte die Anzeige besorgen.

Glücklicherweise hatten sie sich die Nummer der Uhr aufgeschrieben: 17,606.

Sie warf sich ein Tuch um und eilte zur Polizei. Ihr Mann war, wie sie vermuthet hatte, noch nicht dagewesen. Man nahm ihre Angaben zu Protokoll und beruhigte sie mit dem Trost, es solle Alles geschehen, um das kostbare Stück aus den diebischen Händen zu retten.

Als ihr Gatte Mittags heimkehrte, wurde des Falles nicht Erwähnung gethan.

„Wenn Heinrich den Diebstahl hinterher auch noch anzeigt," dachte Anna, „so schadet's nichts. Vergißt er's aber, nun, so werde ich ihn um so freudiger überraschen, wenn die Nachforschungen der Polizei von Erfolg sind."

Der Sekretär hatte sich von seinem morgendlichen Schreck wieder erholt. Er wollte ruhig seine Frau bei ihrem Glauben lassen, bis er sie am Dienstage durch die Rückkehr der Verschwundenen beruhigen würde. Nach Schluß der abendlichen Dienststunden eilte er in das Lampengeschäft, um den Kauf abzuschließen und pünktliche Besorgung seines Auftrages anzuempfehlen.

Beim Heraustreten wäre er beinahe an einen Packträger angeprallt, in welchem er seinen gestrigen Boten zu erkennen meinte. Als er kurz darauf um die Ecke bog, um den Heimweg einzuschlagen, legte sich plötzlich eine schwere Hand auf seine Schulter und eine barsche Stimme rief ihm halblaut zu:

„Im Namen des Gesetzes! Folgen Sie mir!"

Krause war tödtlich erschrocken. Der Kriminalpolizist, denn ein solcher war es, hielt dieses Erschrecken natürlich für Schuldbewußtsein. „Kommen Sie schnell!" — drängte er.

Der Secretär war wie betäubt. Er verhaftet! Und daheim wartete seine unglückliche Gattin! Es mußte ja natürlich ein Irrthum sein, aber welche Angst mußte Anna ausstehen, wenn er nicht nach Hause kam!

Glücklicherweise war das Polizeiamt nicht weit. Dort wurde der Secretär zwar alsbald vernommen, allein der anwesende Registrator schenkte seinen Angaben wenig Glauben. „Krause" könne sich jeder nennen; wenn er keine besseren Ausweise habe, müsse er sich vorläufig bis zum nächsten Morgen gedulden; da könne er an maßgebender Stelle anbringen, was er zu seiner Rechtfertigung zu sagen habe. Viel werde das ja wohl nicht nützen, denn der betreffende Dienstmann habe ihn heute sofort wiedererkannt und die Nummer der als gestohlen gemeldeten Uhr stimme mit derjenigen überein, welche er versetzt habe.

Krause mochte den wahren Hergang der Sache noch so oft betheuernd erzählen — man beschied ihn, daß vor morgen Vormittag nichts in der Sache entschieden werden könne.

Unterdessen saß die Frau Secretärin daheim und wartete von Stunde zu Stunde auf die Heimkehr des Gatten. Vergeblich! Und er hatte sie heute Abend in's Concert führen wollen — wer weiß wie oft hatte er's wiederholt. Wo blieb er nun?

Es klingelte. Die Aufwartefrau versuchte zwar, die Secretärin vom Oeffnen abzuhalten, allein Anna, welche jeden Augenblick die Rückkunft ihres Mannes erhoffte, drängte sie beiseite.

Der Gehilfe aus dem Lampengeschäft war's, der ihr Geburtstagsgeschenk brachte. Und was ihr unter anderen Umständen hohe Freude bereitet haben würde, erfüllte sie jetzt fast mit Bitterkeit. Wollte Heinrich sie mit einem Geschenk abspeisen, während er selbst vielleicht mit irgend welchen neuen „Freunden" sich ohne sie lustig machte?

Sie verlebte eine kummervolle Nacht und einen noch kummervolleren Morgen. Heinrich war noch nicht nach Hause gekommen! So leichtsinnig konnte er nicht sein — es mußte ihm etwas Fürchterliches zugestoßen sein!

Es freute sie nur wenig, als ihr im Laufe des Vormittags ein Polizist eine Uhr überbrachte, die sie sofort als die ihres Gatten erkannte. Er selbst war ja fern von ihr — sicherlich verunglückt, vielleicht gar todt! Heute, an ihrem Geburtstage!

Der Beamte brachte zugleich eine Aufforderung an sie, sich zum Zwecke einer Befragung womöglich sofort an Polizeistelle einzufinden.

Sie eilte augenblicklich dahin, als ob ihr eine Ahnung sage, daß sie dort einige Beruhigung über den Verbleib ihres Gatten erhalten werde.

Sie trat ein in das Untersuchungszimmer...... Der anwesende Polizei-Assessor wollte eine Frage an sie richten — aber da flog sie auch schon auf ihn zu, den sehnlich Vermißten, endlich Wiedergefundenen, nämlich auf den in Untersuchungshaft befindlichen pp. Krause.

Und nun kam ja endlich die Aufklärung für beide. Natürlich wurde der Gatte sofort aus seiner Haft entlassen.

„Wer hätte auch denken können, daß mein solider Gatte seine Zuflucht zum Leihhause nehmen könnte!" schloß Anna ihren ausführlichen Bericht, als sie glücklich in ihrem Heim angelangt waren.

„Und wer hätte denken können, daß meine kluge Gattin ihren eigenen Mann als Spitzbuben anzeigen würde!" fügte er unter einer herzlichen, versöhnenden Umarmung hinzu, indem er ihr zugleich den ersten Geburtstagskuß auf die frischen Lippen drückte.

Kein deutsches Blatt Chicagos hat auch nur den vierten Theil so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Deßhalb!

Die guten Eigenschaften eines Heilmittels gegen Schmerzen bestehen darin, daß es nicht allein Schmerzen für einen Augenblick lindert, sondern daß es auch dauernde Heilung hervorruft. Zu einem solchen Heilmittel gehört

St. Jakobs Oel

Das große Schmerzenheilmittel.

Es ist ohne Zweifel, das beste gegen alle äußeren Schmerzen, wie tausende von Zeugnisse beweisen.

Diese Thatsache bezeugen **Erzbischöfe, Bischöfe, Prediger, Advokaten, Aerzte, Gouverneure, Generäle, Senatoren, Congreßmitglieder, Consuln, Armee und Marine Offiziere, Bürgermeister und Beamte,** sie alle sind einig in dem Ausspruche: wir haben an Schmerzen gelitten und wo andere Mittel keine Wirkung hatten, wurden wir durch Anwendung von St. Jakobs Oel geheilt.

Auch der Arme findet in diesem weltbekannten Heilmittel einen treuen Freund.

Schiffskarten

billiger als irgend eine andere Agentur.

Geldsendungen

pünktlich und billig besorgt.

KOPPERL & HUNSBERGER,

General-Agenten.

52 Clark Street.

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

durch die neuen und erprobten Schnelldampfer

Darmstadt, Dresden, Karlsruhe, München, Oldenburg, Weimar,

von Bremen jeden Donnerstag,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr N. M.
Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert.
Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.—
Die Einrichtung für Zwischendeckspassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind anerkannt vortrefflich.
Elektrische Beleuchtung in allen Räumen.
Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.,
J. Wm. Eschenburg, Chicago, Ills.
oder deren Vertreter im Inlande. Ljanlj

KAISER WILHELM II — SPREE — HAVEL — FULDA — WERRA — TRAVE — ELBE — LAHN — EMS — SAALE

Norddeutscher Lloyd Schnelldampfer-Linie

BREMEN UND NEW YORK

Kurze Reisezeit. Gute Beköstigung. Billige Preise.

OELRICHS & CO.
No. 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co.,
General-Agenten für den Westen.
80 Fifth Ave., Chicago.

FRED. J. MAGERSTADT,
237 u. 239 S. Halsted Str.
Deutsches Möbelgeschäft.

Oefen und Haushaltungsgegenstände aller Art zu Baarpreisen, auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. 16nolmt

Die „Abendpost" ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

Schön Elmhurst

An der Galena Division der Chicago und Northwestern Eisenbahn, 35 Minuten Fahrt von der Stadt. Unübertreffliche Fahr-Gelegenheit.

Lotten $150 bis $200,

$1.00 per Woche, keine Zinsen berechnet.
Freie tägliche Excursionen um 10 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm.
Sprecht vor in unserer Office wegen Freitickets.

DELANY & SALZMAN,
115 Dearborn Str., Zimmer 34 und 35.

Rechtsanwälte.

Louis Kistler & Son,
—— Advokaten. ——
No. 36 LA SALLE STR., Suite 408. 18aglj4

Adolph L. Benner,
Deutscher Advokat,
Zimmer 503, Chamber of Commerce Building.
140 Washington Str.
Telephon 5288. 18ocsadibolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers,
Rechtsanwälte, 4jalj8
Zimmer 39 & 41 Metropolitan Block, Chicago
N.-W.-Ecke Randolph und La Salle Str.

Brauereien.

WACKER & BIRK BREWING & MALTING CO.
Office: 171 N. Desplaines Str. Ecke Indiana Str.
Brauerei: No. 171—181 N. Desplaines Str.
Malzhaus: No. 186—192 N. Jefferson Str.
Elevator: No. 16—22 W. Indiana Str. 15auglj

THE McAVOY BREWING CO.,
Brauer von
echtem Malz Lager-Bier.
Office und Brauerei:
2349 South Park Ave., Chicago.

Apfelwein und Dörrobst.

In Deutschland hat man kürzlich befriedigende Versuche angestellt mit der Gewinnung von Apfelwein aus getrockneten amerikanischen Apfelschnitzeln. Professor Behrend (von der landwirthschaftlichen Akademie zu Hohenheim) bezog solche Apfelschnitzel von einem Händler in Stuttgart zu 45 M. für 100kg. Das Obst ist ganz zerschnitten, d. h. es ist weder Schale noch Kernhaus entfernt. Die Farbe ist schwach gelblich, fast weiß; bei längerm Liegen an der Luft werden die Schnitzel allmählich braun. Legt man sie in Wasser, so quellen sie stark auf und sind nach 1½ bis 2 Tagen kaum von frisch geschnittenen Apfelscheiben zu unterscheiden. Bei näherer Untersuchung findet man jedoch, daß sie etwas zäh und schwammig sind, sich nicht so leicht, wie frische Apfelscheiben brechen lassen. Sie enthielten 27,4 Procent Wasser und 72,6 Procent Trockensubstanz; die letztere bestand aus 56 Procent in Wasser löslichen und 16,6 Procent in Wasser unlöslichen Stoffen.

Nach Angabe des Lieferanten sollen 100 Pfund Schnitzel aus 500 Pfund frischem Obst hergestellt sein. Behufs eines größeren Versuchs wurden am 16. Januar 1890 140 kg Schnitzel mit soviel Wasser übergossen, daß dieselben vollständig bedeckt wurden: anfänglich genügte das 2½fache an Wasser (350 l); einige Stunden später mußte man jedoch 20 l und 48 Stunden später noch weitere 10 l hinzufügen, da die gequollenen Schnitzel sich über den Flüssigkeitsspiegel erhoben. Später wurde noch ein durchlöcherter und mit Steinen beschwerter Holzdeckel aufgelegt. Bald ging der Saft der Schnitzel in das umgebende Wasser über und schon nach vier Tagen konnte man 151 l eines ganz klaren, bräunlichgelb gefärbten, intensiv süß schmeckenden Saftes ohne Anwendung von Pressen ablassen. Derselbe zeigte 16,9 Gr. am Sacharometer. Eine Zerkleinerung der Schnitzel gelang nicht, und man mußte sich mit einem zweimaligen Passiren der weit gestellten Quetschmühle begnügen; dies ergab noch weitere 71 l mit 16,3 Gr. am Sacharometer. Der Preßsaft war jedoch im Vergleich zu dem abgelaufenen Saft trübe. Nach weiterm zweimaligen Auslaugen hatte man zusammen 528 l, die durcheinander gemischt bei einem absoluten Gewicht von 552,5 kg ein specifisches Gewicht von 10,455 zeigten.

Diese Ausbeute ist nicht schlecht zu nennen. Bei der weiteren Behandlung im Keller sah man sich genöthigt, verschiedene Hilfsmittel zur Beschleunigung der Gährung anzuwenden, da die Gefahr nahe lag, durch den Dörrproceß könnten die Gährungserreger unwirksam gemacht sein. Es ging jedoch besser, als man glaubte; es stellte sich außerdem heraus, daß eine gleichzeitige Gabe von Hefe und von Salmiak die Gärung am besten fördert. Die Kosten kommen wegen ihrer Geringfügigkeit nicht in Betracht und eine Benachtheiligung des Geschmackes ist nicht zu befürchten.

Der Gestehungspreis des Mostes stellte sich gleichfalls befriedigend, nämlich auf nur 12 Pfg. das Liter, wenn man Arbeitslohn, Abnutzung der Geräthe, Verlust durch Faßgeläger u. s. w. nicht in Rechnung stellt; diese Factoren sind nämlich schwer allgemein zu bewerthen. Wenn das Liter sich auch mit Einrechnung aller erwähnten Umstände auf 20 Pfg. stellt, so ist dies immer noch billig.

Die „Abendpost" giebt viel Geld für Neuigkeiten aus, für Schmierredacteure keinen Cent.

* Der bei seinen Eltern, No. 220 Bosworth Ave. wohnhafte Matthias Melick, erkletterte gestern Nachmittag an der Ecke der Graceland und Western Ave. einen Baum, um eine auf demselben sitzende Eule zu fangen. Der übermüthige Junge stürzte dabei aus einer Höhe von zwei Klaftern herab und brach ein Bein. Er wurde mittelst Polizei-Wagens nach Hause gebracht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Das Benehmen Frankreichs gegen Bulgarien wird außerhalb Rußlands allgemein getadelt. Auch die amerikanische Presse erklärt einstimmig, daß die bulgarische Regierung unzweifelhaft das Recht hat, französische Aufhetzer, Spione und Lügenverbreiter aus ihrem Gebiete zu verweisen, und daß es sehr unedel von den Franzosen ist, einem kleinen Lande gegenüber Forderungen aufzustellen, die sie an einen mächtigen Staat niemals richten würden. Nun ist aber die Verwicklung zwischen Frankreich und Bulgarien dem Streite zwischen den Ver. Staaten und Chile in vielen Stücken ähnlich. Wie die Bulgaren dem französischen Geschäftsträger vorwerfen, daß er die russischen Umtriebe unterstütze, so behaupten die Chilenen, der amerikanische Gesandte habe zu eifrig für Balmaceda Partei ergriffen und leiste jetzt noch dessen Anhängern Vorschub. Sowohl das französische Consulat in Sofia, wie das amerikanische Gesandtschaftsgebäude in Santiago wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Auf der anderen Seite war das Benehmen der betrunkenen amerikanischen Matrosen in Valparaiso ebenso widerlich, wie das jenes Herrn Chadouine, der sich vom Kellner plötzlich zur internationalen Berühmtheit aufgeschwungen hat.

An der Verurtheilung, welche die Haltung der französischen Regierung allenthalben von Seiten unparteiischer Beobachter erfährt, mögen also unsere eigenen Kriegsbrüller erkennen, wie es in der civilisirten Welt aufgenommen werden würde, wenn die großen Ver. Staaten eine gewöhnliche Matrosenschlägerei zum Vorwand einer feindseligen Kundgebung gegen das kleine Chile nehmen wollten. Die chilenische Regierung glaubt offenbar, ebenso gut im Recht zu sein, wie die unserige. Sie ist sogar davon überzeugt, daß sie sich von den Ver. Staaten mehr hat gefallen lassen, als nothwendig gewesen wäre. Derselben Ansicht ist augenscheinlich das ganze chilenische Volk, und es würde deshalb sogar gefährlich für die neue Regierung sein, sich vor Egan gewissermaßen zu demüthigen. Ist es unter diesen Umständen nicht die klare Pflicht der großen Republik, die schiedsgerichtliche Schlichtung der ganzen Angelegenheit vorzuschlagen? Wenn ein vorurtheilsloser Gerichtshof entscheidet, daß Chile zum Schadenersatz verpflichtet ist, so wird derselbe ohne Murren geleistet werden, und die Chilenen werden fortan gute Freundschaft mit uns halten. Wird dagegen den Chilenen durch eine Flottenkundgebung ein Zugeständniß abgetrotzt, so werden uns die europäischen Völker als heuchlerische Bramarbase verachten, und die Chilenen werden uns grimmig hassen. Es ist daher zu hoffen, daß die Ver. Staaten es nicht der eitelsten, gewaltthätigsten und unvernünftigsten aller Nationen werden nachmachen wollen.

Als die Demokraten von Louisiana sich wegen der Lotteriefrage spalteten und zwei gesonderte Staatsconventionen abhielten, da schmeichelten sich die Republikaner bereits mit der Hoffnung, daß Louisiana bei der nächsten Präsidentenwahl aus dem geschlossenen Süden austreten und sich der republikanischen Reihe anschließen werde. Den demokratischen Lotteriegegnern, sagten sie, ist es so furchtbar Ernst, daß sie sogar für die republikanischen Electoren stimmen werden, wenn die Republikaner ihnen jetzt zum Siege über die Lotteriegauner verhelfen. Wenn das wahr wäre, würde es wenigstens dem Herzen der demokratischen Lotteriegegner Ehre machen, wenn auch nicht ihrem Verstande, es ist aber dafür gesorgt, daß die Demokraten erst gar nicht vor den Scheideweg gestellt werden.

Denn die Partei der moralischen Ideen hat sich dem Satan des Spieles mit Haut und Haaren verschrieben. Sie war "in convention assembled" und eben im Begriffe, ihrer sittlichen Entrüstung über die Louisiana Lotteriegesellschaft Ausdruck zu geben, als einige Führer eintrafen, die selbst Actionäre dieser Gesellschaft sind. Der Rath dieser Herren, den „Octopus“ in Ruhe zu lassen, wurde um so lieber befolgt, als die meist schwarzen Republikaner ohnehin sehr begeistert für die Lotterie sind. Somit werden die lotteriefeindlichen Demokraten von den Republikanern gar keine Unterstützung erhalten und wahrscheinlich geschlagen werden. Sie werden also auch nicht in Versuchung kommen, im nächsten Jahr den republikanischen Präsidentschaftscandidaten zu unterstützen.

Die Lotteriegesellschaft „verdient“ jährlich mindestens $8,000,000, von denen sie großmüthig $1,125,000 an den Staat Louisiana abtreten will. Sie plündert allerdings die Dummen in allen Theilen der Ver. Staaten aus, aber daheim, wo sie ungestört wirken kann, verursacht sie natürlich den größten Schaden. Statt zu arbeiten, setzen die meisten Neger und viele Weiße ihre ganze Hoffnung auf einen großen Lotteriegewinnst. Die Bevölkerung könnte mit Leichtigkeit doppelt so viel an Steuern aufbringen, wie die Lotteriegesellschaft anbietet, wenn sie nicht in so großem Maßstabe dem Lotterielaster ergeben wäre. Leider fehlt es ihr aber noch an der nöthigen Einsicht, um dies zu begreifen.

Um den hämischen und giftgeschwollenen, grundsatz- und charakterlosen Ingalls sind gar viele Thränen geflossen, als er von dem langbärtigen und kleinhirnigen Demagogen Peffer geschlagen wurde. Die ganze republikanische Presse beklagte den herben Verlust, den der Bundessenat und das ganze Land erlitten habe. Man sollte deshalb glauben, daß der repubikanische Gouverneur von Kansas die Gelegenheit, die sich ihm durch das Ableben des Senators Plumb bietet, mit Freuden benützen werde, um den theuren Ingalls wieder in den Senat zu schicken. Denn da die Legislatur im nächsten Jahre nicht mehr zusammentritt, wenn sie nicht zu einer Extrasitzung einberufen wird, so hat es der Gouverneur in der Hand, die Bauernbündlermehrheit mit Verachtung zu strafen und den von ihr so schnöde behandelten Ingalls wenigstens auf ein Jahr wieder zu ernennen. Im nächsten Jahre aber wird ja die Legislatur von Kansas „unzweifelhaft“ wieder republikanisch sein, und die werthvollen Dienste des großen Mannes könnten dann dem Lande noch volle fünf Jahre erhalten werden.

Merkwürdiger Weise aber steht schon am Tage nach Plumbs Tod in allen republikanischen Blättern zu lesen, daß John J. Ingalls gar nicht in Frage kommt! Der Gouverneur, der selbst noch politische Wünsche hat, fürchtet sich, den unglaublich verhaßten Mann zu ernennen, und die republikanischen Politiker des Staates im Allgemeinen sind anscheinend froh, daß sie den Giftmichel mit der Schlangenzunge losgeworden sind. Ingalls war gefürchtet, aber nicht beliebt. Er hat seine großen Fähigkeiten immer nur zur Förderung seiner eigenen selbstsüchtigen Zwecke verwendet und durch seinen Cynismus den Glauben an lautere Beweggründe in der Politik vollständig zu zerstören versucht. Ein ehrlicher Dummkopf ist einem derartig veranlagten Manne bei Weitem vorzuziehen. Lieber soll das Volk einige Dollars verlieren, als seine Ideale.

Der Schlußakt der von der Polizei aufgeführten Anarchistenverfolgungs-Komödie ist womöglich noch ergötzlicher, als die vorhergehenden Akte. Polizeisuperintendent McClaughry hat nämlich „aus seiner eigenen Tasche“ alle Rechnungen bezahlt, die von den Gewerkvereinen für Beschädigung ihres in Greifs Halle aufbewahrten und von der Polizei zerstörten Eigenthums eingereicht wurden. Zur Erklärung dieser eigenthümlichen Freigebigkeit sagte er folgendes:

„Ich wollte einfach diesen Leuten keine Gelegenheit geben, sich über ungerechte Behandlung zu beschweren. Deshalb entschloß ich mich, die Rechnungen zu bezahlen. Ich kann ihre Ansprüche nicht untersuchen, und wenn diese Leute ungerechtfertigte Rechnungen einsenden, nachdem sie so viel über Gerechtigkeit geredet haben, so fällt der Vorwurf auf sie selbst zurück.“

Warum kann der Chef die Ansprüche der Gewerkvereine nicht prüfen? Weshalb kann er sie nicht zurückweisen, wenn sie unberechtigt sind? Offenbar will er jeder weiteren gerichtlichen Beleuchtung der berühmten Heldenthaten seiner Polizei aus dem Wege gehen. Man merkt die Absicht und — lacht.

Das Prohibitionsgesetz, welches von dem Unterhause der Legislatur von Südcarolina angenommen worden war, ist von dem Senat bereits todt gemacht worden. Die deutschen republikanischen Blätter und ihre biederen Helfershelfer werden sich also nach etwas Anderem umsehen müssen, um den Nachweis zu führen, daß puncto der Prohibition die Demokraten gerade so schlimm sind, wie die Republikaner. (Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Ein Chicagoer in New York verhaftet.

Der bis vor Kurzem im Hause No. 2247 Indiana Ave. wohnhafte Edgarton Robertson wurde, einer Depesche zufolge, am Donnerstage in New York unter der Beschuldigung verhaftet, einen auf $45 lautenden, gefälschten Check verausgabt zu haben. Robertson war bis vor zwei Wochen bei der Pullman-Company bedienstet, gab aber seine Stellung freiwillig auf und reiste in eigenen Geschäften nach dem Osten. Seine Frau, welche hier zurückblieb, ist überzeugt, daß ihr Mann an der Sache unschuldig sei und daß ihm der betreffende, mit der Firma-Zeichnung D. Powers & Co. versehene Check für eine Anzahl verkaufter Teppiche in Zahlung gegeben worden sei.

Selbstmord im Wahnsinn.

Carl Edgar Johnson, ein im Leland-Hotel wohnhafter Schreiner, verließ am Samstag früh um 2 Uhr seine Wohnung und wurde um 5 Uhr vor dem Manhattan-Gebäude am Plymouth-Platz in einer Blutlache liegend aufgefunden. Auf dem Transporte nach dem Spitale starb der Mann. Nachforschungen ergaben, daß Johnson in einem Augenblicke plötzlicher Geistesstörung aus einem Fenster im vierten Stockwerke des genannten Gebäudes auf die Straße gesprungen war.

Einweihung der Gethsemane-Kirche.

Gestern Vormittag fand die feierliche Einweihung der neuen evang.-luth. „Gethsemane-Kirche“ statt. Den kirchlichen Akt nahm der Pastor der Kirche, Rev. John G. Nützel, vor, worauf Pastor Schüßler von Joliet die Festpredigt hielt. Den Schluß der Feierlichkeit machte ein vom „Gemischten Chor der Südseite“ vorgetragener Choral. Das neue Gotteshaus liegt an der Ecke der 49. und Dearborn Str.

Zu Tode gequetscht.

Charles Anderson, ein Arbeiter in Nelson Morris' Schlachthaus, gerieth am Samstag während der Arbeit zwischen einen Fahrstuhl und die Wand. Ehe der erstere zum Stehen gebracht werden konnte, war Anderson bereits zu Tode gequetscht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Sitzung der „Trades und Labor Assembly“.

Allgemeiner Strike am Leiter-Gebäude angeordnet.

Die „Trades und Labor Assembly“ hielt gestern Nachmittag ihre regelmäßige Versammlung ab, in welcher mehrere wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangten. Unter Anderem sprach Frau T. J. Morgan davon, daß mehrere Contraktoren, welche Postsäcke fabriziren, die Arbeit theilweise durch Kinder besorgen lassen und nicht mehr bezahlen, als 6 Cents pro Stück. Wie Frau Morgan angab, werden in Chicago im Ganzen etwa 10,000 Kinder beschäftigt und viele davon verdienen noch weniger und müssen schwerer arbeiten, als diejenigen, welche bei der Herstellung von Postsäcken verwendet werden. Die Stadt hat eine Ordinanz gegen Kinderarbeit, aber ein diesbezügliches Staatsgesetz existirt nicht.

R. M. McPherson, Vorsitzer eines Comites, welches zu dem Zweck ernannt worden war, die Wirkung des 1886 erlassenen Gesetzes gegen die contraktliche Verwendung von Zuchthaussträflingen zu untersuchen, berichtete, daß dieses Gesetz seit seinem Bestehen systematisch übertreten und umgangen wird. Ein Brief von George Schilling, des Präsidenten der Anti-Convict-Labor League, gelangte zur Verlesung, in welchem obiges bestätigt und versprochen wurde, unwiderlegliche Beweise dafür beizubringen. Schilling war selbst anwesend und erklärte, daß er aus taktischen Gründen die einzelnen Fälle von Uebertretung des Staatsgesetzes nicht vorführen wolle, da es nöthig werden würde, gegen die Uebertreter gerichtlich vorzugehen. Er schlug vor, Robert G. Ingersoll einzuladen, einen Vortrag über diese Angelegenheit zu halten. Ein Eintrittsgeld solle dabei erhoben werden und von dem Ertrage sollten die ersten Kosten gerichtlichen Vorgehens gedeckt werden. Thomas J. Morgan meinte, daß alle „Ingersolls der Welt“ nicht im Stande seien, Versammlungen zu veranlassen, in denen genug Geld gesammelt werden könnte, um mit den die Sträflingsarbeit benutzenden Großkapitalisten erfolgreich prozessiren zu können. Das einzige Mittel, die Ausführung des Gesetzes zu erzwingen sei, daß die Arbeiter die Richter wählten, welche das Gesetz zu vollstrecken hätten.

Die Delegaten der Brauer-Union meldeten, daß in mehreren Brauereien laut Uebereinkommen nur noch Unionleute beschäftigt werden. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die Agitation für die Begnadigung Oscar Neebes guten Fortgang nehme.

Nachdem noch verkündet worden, daß am nächsten Sonntag in der Batterie D-Halle eine große Versammlung stattfinden solle, in welcher die Gründung einer politischen Arbeiter-Partei angeregt werden soll, erfolgte Vertagung.

Das „Building Trades Council“ war gestern ebenfalls in Sitzung und der Strike der Zimmerleute am Leiter-Gebäude bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung. Große Entrüstung verursachte die Meldung, daß am Samstag Nachmittag mehrere Zimmerleute verhaftet worden waren, weil sie sich in der Nähe des Gebäudes aufgehalten hatten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, Montag Morgen um 9½ Uhr sämmtliche im Gebäude beschäftigten Unionleute (etwa 200) abzuberufen.

In Zepfs Halle organisirten sich gestern Nachmittag eine Anzahl Metallarbeiter als „Branch II of Architectural Iron Workers“ und erwählten folgende Beamte: Präsident, Joseph Miller; Vice-Präsident, Joseph Drobis; Prot. Secretär, C. Hammerton; Finanz-Secretär, John Nolan; Schatzmeister, George Schürmann. Reden wurden gehalten von Ernest Schultz, Joseph Drobis, Thomas Lynch und John Simpson.

Die Polizei im Dunkeln.

Bis jetzt ist noch nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß der brutale Mord, welcher in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in der Schriftgießerei von Schneidewend & Lee an dem Nachtwächter John Buchen verübt wurde, gerächt werden wird. Polizei-Lieutenant Enright von der Deering Str.-Station und sechs seiner Leute sowie eine Abtheilung der städtischen Geheimpolizei haben zwar seit dem Morgen, an welchem der Mord entdeckt wurde, mit Eifer an der Entdeckung des Thäters gearbeitet, doch bis jetzt ohne Erfolg.

Die Theorie des Lieutenants Enright ist die, daß der Mörder kein alter Verbrecher war; sonst hätte er einer so geringen Summe wegen, wie sie Buchen bei sich trug, einen Mord nicht begangen und auch die billige Taschenuhr Buchens nicht mitgenommen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß einer der vielen jungen Strolche, welche in jener Gegend ihr Unwesen treiben, die That begangen hat. Buchen hat vielleicht in einer der umliegenden Wirthschaften Bier geholt und bei dieser Gelegenheit sein Geld sehen lassen, wodurch einer der jungen Diebe veranlaßt wurde, später den Ueberfall zu unternehmen, welcher mit der Ermordung Buchens endete.

Vom Stadtrath in Cicero.

In der samstägigen Sitzung des Stadtrathes von Cicero wurde der Contrakt mit Edwin F. Jeffery abgeschlossen, welcher diesem für die nächsten fünf Jahre die Beleuchtung von Austin überträgt. Wie es heißt, entzieht dieser Contrakt der „Cicero Water, Gas & Electric Light Company“ ihre Haupt-Einnahmequelle. Es sind gegenwärtig 2300 Hausbesitzer in Austin und Oak Park und 600 Wasser-Consumenten, welche für Beleuchtung, resp. Wasser-Verbrauch je $6 per Jahr zu bezahlen haben. — Eine andere Ordinanz bestimmt, daß alle Seitenwege, welche nach dem 1. April 1892 innerhalb Harlem Ave., 52. Str., Shilo Ave. und Madison Str. errichtet werden, aus Ziegel oder Stein herzustellen seien.

Die Weltausstellung.

Edison hat eine neue Ueberraschung in petto.

Repräsentant Newberrys Ansicht über die Fünfmillionen-Anleihe.

Der Elektrotechniker und Erfinder Edison beabsichtigt, in großartiger Weise auf der Weltausstellung vertreten zu sein. Das Neueste, womit er die Welt überraschen will, ist eine sprechende Uhr, welche anstatt des Zifferblattes ein menschliches Antlitz haben soll. Dieses öffnet von Zeit zu Zeit den Mund, verkündet mit einer, der menschlichen täuschend ähnlichen Stimme die ganzen, halben und Viertelstunden und weckt in der Nacht zu irgend einer beliebigen Zeit durch lauten Ruf. Auch die Zeit für gewisse Verrichtungen während des Tages, z. B. zum Essen, in's Geschäft oder in's Theater zu gehen, soll diese Wunderuhr ankündigen. Ein Phonograph, welcher mit dem Werk verbunden ist, liefert die Stimme. Die Uhr wird auch auf der nächsten elektrischen Ausstellung in Petersburg zu sehen sein.

Gen. Walter C. Newberry ist aus Washington zurückgekehrt und ist nach den Eindrücken, die er dort empfangen hat, überzeugt, daß die fünf Millionen für die Weltausstellung bewilligt werden, entweder als Geschenk, oder als Darlehen. Die Freunde der Sache sind bereits mehrere Male zusammen gewesen und haben berathen, in welcher Form die Forderung gestellt werden soll, sind jedoch noch zu keinem endgültigen Beschluß gekommen.

Bezüglich der Erbauung des Regierungsgebäudes auf der Weltausstellung meinte Herr Newberry, daß es wohl noch eine gute Weile dauern würde, ehe die dafür nöthige Geldbewilligung gemacht wird. Die Forderungen für Hafenverbesserungen würden für das nächste Jahr ungewöhnlich groß sein, — so groß, daß vielleicht die ganze Summe, welche für Chicago bestimmt ist, dafür nöthig sei. Aus diesem Grunde würde es mit der Erbauung des Regierungsgebäudes noch seine guten Wege haben.

Die „Insel“ im Jackson Park wird nicht, wie anfänglich bestimmt, für Aufnahme der Indianer hergerichtet, sondern ausschließlich mit Blumen bepflanzt werden. Die Indianer wird man im „Midway Plaisance“ unterbringen.

Eine nette Gesellschaft.

Polizist Martin Hoffmann von Strolchen schrecklich zugerichtet.

Am Samstag Abend fand in der Nordwest-Turnhalle ein Tanzvergnügen statt, zu dessen Ueberwachung der Polizist Martin Hoffmann kommandirt war. Gegen 2 Uhr Morgens entstand zwischen den „Festgästen“ eine solenne Keilerei, an welcher sich der übelbeleumdete professionelle Raufbold „Punch“ Carrigan in hervorragender Weise betheiligte.

Der Beamte gebot Ruhe und drohte mit Verhaftung der Störenfriede, woraufhin diese über ihn herfielen, ihn schlugen, stießen, mit den Füßen traten und schließlich die Treppe hinabwarfen. Halb ohnmächtig gelangte Hoffmann, dessen Gesicht entsetzlich zugerichtet war, auf die Straße und gab hier als Nothsignal einen Revolverschuß in die Luft ab. Das Signal rief den Polizisten Backey herbei und diesem gelang es, Carrigan, der durch einen wuchtigen Knüppelhieb Hoffmans verwundet und gezeichnet war, ausfindig zu machen und sich seiner zu bemächtigen. Der professionelle Raufbold wehrte sich wie ein Verzweifelter, Backey hielt ihn indeß bis zum Eintreffen des inzwischen von Hoffmann herbeigerufenen Polizeiwagens.

Die Verletzungen Hoffmanns erwiesen sich bei der ärztlichen Untersuchung als sehr schmerzliche und überdies derart empfindliche, daß der Beamte für längere Zeit dienstunfähig bleiben wird. Namentlich dürfte eine Verletzung des rechten Beines eine langwierige Kur erfordern. Backeys Verwundungen sind ebenfalls sehr schmerzlicher aber nicht gefährlicher Natur.

Carrigan wurde nach der Polizeistation an der Ost Chicago Ave. abgeführt.

Ein herzloser Vater.

Unter der Anklage, seine sechsjährige Tochter Annie auf das Brutalste mißhandelt zu haben, wurde der im Hause No. 593 Blue Island Ave. wohnhafte Schneider Edward Martineck gestern in Haft genommen.

Dem armen Kinde wurde von dem herzlosen Vater der linke Arm gebrochen, nebstbei ist an dem ganzen Körper des kleinen Mädchens kaum eine handgroße Stelle, welche nicht mit Beulen und blauen Flecken bedeckt wäre. Wie Martineck angiebt, hat er das Kind mit einer „neunschwänzigen Katze“ geschlagen, weil es sich geweigert hatte, Suppe zu essen. Eine Nachbarin sagt jedoch aus, daß Martineck auf Veranlassung seiner Frau, der Stiefmutter der kleinen Annie, das Kind seit Monaten bei jeder Gelegenheit und ohne besondere Ursache auf's Grausamste mißhandelte. Der rohe Patron leugnet, Annie mit einem Stocke geschlagen zu haben, und behauptet, daß die Verletzung am Arme davon herrühre, daß das Kind auf dem Seitenwege vor dem Hause gefallen sei.

Die „Humane Society“ hat die Sache in die Hand genommen.

Carrigan wurde heute Vormittag dem Richter Kersten vorgeführt und bis zu seiner auf den 29. d. M. verschobenen Prozessirung unter $1400 Bürgschaft gestellt.

Rauferei zwischen Gast und Wirth.

John Brady, ein Kutscher, weigerte sich gestern Nacht, die Wirthschaft von T. J. Croty, No. 156 Ogden Ave., zu verlassen, als diese geschlossen werden sollte, und wurde darum von Croty an die Luft gesetzt. Als Brady mit Gewalt wieder eindringen wollte, entstand eine Rauferei, bei welcher Croty einen Messerstich in der Schulter und Brady einen Schädelbruch davontrug.

Wer die „Abendpost“ liest, erfährt alles Wissenswerthe, ohne sich langweilen zu müssen. Er erhält den Weizen ohne die Spreu.

Feste und Vergnügungen.

Deutsche Krieger-Kameradschaft.

Die Deutsche Kriegerkameradschaft von Chicago feierte am Samstag Abend in Walshs Halle an der Ecke von Ashland Ave. und Division Str. ihr fünftes Stiftungsfest.

Das Fest, welches außerordentlich gut besucht war, währte bis zum frühen Morgen. Der Präsident, Herr Th. G. Steinke, hielt die Festrede, in welcher er die Ziele und Zwecke des Vereines darlegte. Die Gesangvereine „Plattdeutscher Männerchor“ und „Plattdeutscher Liederkranz“ verherrlichten das Fest durch Gesangsvorträge, welche die beifälligste Aufnahme fanden. Das Arrangements lagen in den Händen der Herren H. Kossow, C. Schulz und Fr. Lange.

Die Hermannssöhne.

Der am Samstag Abend in der Arbeiterhalle abgehaltene Jahresball der Alexander Loge, No. 8, des Ordens der Hermannssöhne, verlief in einer in jeder Hinsicht befriedigenden Weise. Die Mitglieder der Loge hatten sich mit Kind und Kegel eingefunden, und nach einer vortrefflichen Musik, welche von der Standard Band unter Leitung des Herrn Peters geliefert wurde, drehte sich Jung und Alt lustig im Kreise bis zum frühen Morgen. Das Comite, unter dessen Leitung das Fest sich zu einer so gemüthlichen Affäre entwickelte, bestand aus den Herren Henry Schanze, Henry Fick, August Schulze, Louis Roeder und Hermann Grosser.

Court Goethe No. 66, J. O. F.

Am Samstag fand in der Aurora Turnhalle der 7. Jahresball der Court Goethe No. 66 des Unabhängigen Förster-Ordens statt. Zu demselben hatten sich zahlreiche Theilnehmer eingefunden, welche sich bis zum Morgengrauen lustig unter den Klängen des gediegenen Orchesters drehten. Das Arrangement des Festes war von den Herren Edward Krewitzke, Peter Schönenberger und Leonhard Zeißler besorgt worden. Das Empfangs-Comite, bestehend aus den Herren Sourland, John Kruckow, Hermann Kiln und Georg Osterkampf, hatte anfänglich einige Schwierigkeiten beizulegen, die in Folge mangelhafter Schulung zweier als „Cerberusse“ fungirender Angestellter entstanden waren.

Das deutsche Theater in Hooleys.

Der Wunsch, den gefeierten Schauspieler Joseph Kainz bei seinem letzten hiesigen Gastspiele zu sehen, hatte gestern einen so außergewöhnlich starken Zudrang zum deutschen Theater veranlaßt, daß die Direktion, um den Einlaßbegehrenden einigermaßen gerecht zu werden, zu außerordentlichen Maßnahmen zu greifen sich genöthigt sah. So hatte man beispielsweise die Sitze des Orchesters an das Publikum abgetreten und außerdem durch eingeschobene Stuhlreihen die Anzahl der Plätze wesentlich vermehrt. Es genügten indeß auch diese Vorkehrungen bei Weitem nicht, und ein großer Theil der spätkommenden Theaterfreunde mußte, so weit er sich nicht mit Stehplätzen begnügen wollte, an der Kasse wieder Kehrt machen.

Um so mehr mußte die im Ganzen genommen kühle Aufnahme des Stückes überraschen. Der Künstler hatte sich „Clavigo“ ausdrücklich von der Theaterleitung erbeten und diese glaubte dem Wunsche des geschätzten Gastes bereitwilligst Folge leisten zu müssen. So kam denn dies „Stiefkind“ Goethes, dessen Unfertigkeit an vielen Stellen offen zu Tage tritt und das deshalb eine durchgreifende dramatische Wirkung nicht zu erzielen vermag, auf die Bühne.

Selbstredend schuf Kainz aus seinem „Beaumarchais“ eine Glanzleistung ersten Ranges, nichtsdestoweniger vermochte er das Publikum nur ein einziges Mal zu begeistertem Applaus hinzureißen.

Eine vorzügliche Leistung schuf Herr Welb aus der Rolle des „Carlos“, und Fräulein Margarethe Neumann fand sich mit der schwierigen Rolle der leidenden sentimentalen „Marie Beaumarchais“ auf's Beste ab. Herr Haupt wurde den vielseitigen Anforderungen, welche die Titelrolle an ihren Darsteller macht, nur theilweise gerecht. Er kehrte fortgesetzt zu sehr den süßlichen Schwächling heraus, ohne dem ränkevollen Streber, zu dem ihn der verderbliche Umgang mit seinem Freunde und Berather „Carlos“ doch zweifellos gemacht hatte, irgend welche Concessionen einzuräumen. Fräulein Behringer spielte die biedere Hausfrau und liebende, besorgte Schwester mit großer Wahrheit und Treue, und die Herren Cotta (Buenco und Hartzheim (Guilbert) machten aus ihren kleinen Rollen, was eben nur aus ihnen zu machen war.

Am nächsten Sonntag gelangt „Glückspilze“, Lustspiel in vier Aufzügen nach dem Englischen von William Rowley zur Aufführung.

Gegen den Rauchunfug.

Der seit Jahren beinahe erfolglos geführte Kampf gegen den Rauchunfug scheint jetzt in ein mehr ernsthaftes Stadium getreten zu sein. Der Union League Club hat für nächsten Mittwoch eine Versammlung arrangirt, zu dem Zweck, die Angelegenheit zu besprechen und Mittel und Wege zu finden, wodurch die Fabrikanten und sonstige Eigenthümer rauchender Schornsteine zur Raison gebracht werden können. Nicht weniger als 20 der prominentesten Clubs von Chicago werden bei dieser Versammlung vertreten sein und die Spitzen der städtischen Behörden sind eingeladen worden, ebenfalls an der Berathung Theil zu nehmen. John C. Black, der Vice-Präsident vom „Bankers Club“ und andere werden Reden halten.

Ein unbekannter Wohlthäter.

Ein Fremder, der seinen Namen nicht nannte, übergab am Samstag dem Richter Tuley $500 mit der Bestimmung, daß dieser Betrag von der Gattin des Richters wohlthätigen Zwecken zugewendet werde.

Spieldosen.

Eine seltene Gelegenheit zur Erlangung eines dieser entzückendsten aller Weihnachtsgeschenke bietet unser

Großer Festtags-Verkauf

Tausende von Spieldosen aller Art, im Werthe von 45 Cents bis zu den kunstvollsten, die hervorgebracht werden. Unsere Spieldosen werden ausgewählt durch einen erfahrenen Einkäufer von Waaren dieser Spezialität und stehen unerreicht da in Bezug auf Arbeit und Ausstattung. Jedoch die außerordentlich große Menge der von uns importirten Spieldosen ermöglicht es uns, die Preise in Jedermanns Bereich zu bringen.

Jede Spieldose in deutlichen Zahlen markirt.

Hübsche kleine Dosen von....................45c bis zu $2.00
Bijou Dosen, selbstspielend....................$2.75 bis $6.00
Wunderschöne Dosen, Hebel-Aufzug, in endloser Auswahl..........$7.50 bis $18
Kunstvolle Dosen, prachtvolle Sachen....................$20 bis $50
Specielle Dosen und Musikschränke, in reicher Ausführung von......$50 bis $1500

Unsere Verkaufsräume für Spieldosen bieten die größten Bequemlichkeiten, um eine Auswahl zu treffen.

Man muß sie sehen und hören, diese Spieldosen, um sie nach Gebühr zu würdigen. Das Publikum ist freundlichst eingeladen, unsere Ausstattung einer kritischen Besichtigung zu unterziehen.

LYON & HEALY, STATE und MONROE ST.

Offen Abends.

Brände.

Bedeutende Schadenfeuer in Lake View.

Gestern Abend gegen sechs Uhr explodirte in einem Stalle hinter dem Hause No. 57 Clifton Ave. ein Quantum Benzin, welchem der Besitzer des Stalles, Herr Williams, mit einem Lichte zu nahe gekommen war. Williams wurde durch den starken Luftdruck zu Boden geschleudert, erlitt aber nur leichte Verletzungen. Das durch die Explosion hervorgerufene Feuer konnte bald unterdrückt werden.

In dem Hause No. 419 N. Clark Str., entstand gestern Abend nach 11 Uhr aus unbekannten Ursachen ein Brand, der erst nach längeren Bemühungen der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Das Haus ist von Joe Palsminsky bewohnt. Der angerichtete Schaden wird auf $750 geschätzt.

Ein überheizter Ofen verursachte gestern Vormittag in einer Scheune hinter dem Hause No. 68 Newport Ave. ein Feuer, welches einen Schaden von etwa $75 anrichtete.

Der bedeutendste der jüngsten Brände kam heute Morgen gegen 2 Uhr in dem großen, zweistöckigen Stein-Gebäude No. 1650—1656 N. Clark Str. zum Ausbruche. Das Haus ist Eigenthum des Architekten L. G. Hallberg, 121 La Salle Str. Das Feuer war im ersten Stockwerke in der Farbenfabrik der Firma Hansen & Arveston entstanden und griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß ein zweiter und dritter Alarm gegeben werden mußte. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es, die Flammen zu unterdrücken. Der Schaden am Gebäude wird auf $2000, der an verbrannten Waaren auf $8000 geschätzt, ist aber durch Versicherung vollkommen gedeckt.

Mehrere Familien, welche das Haus bewohnen und zur Zeit, als das Feuer zum Ausbruche kam, im tiefen Schlafe lagen, retteten sich nur mit knapper Noth vor dem drohenden Erstickungstode.

Dr. Benson will resigniren.

Die Fortsetzung der Untersuchung gegen Dr. Benson, den Superintendenten des County-Irrenasyls, ist in sofern überflüssig geworden, als derselbe erklärt hat, zu resigniren und auch dann die Stelle nicht wieder annehmen zu wollen, wenn er aus der Neuwahl siegreich hervorgehen sollte. Er fügte hinzu, daß es unmöglich sei, die Anstalt gut zu verwalten, wenn der Superintendent einen Theil des Countyrathes gegen sich habe. Dies wäre mit ihm der Fall gewesen und würde es auch in Zukunft sein, falls er die Stelle behielte.

Das Irrenhaus-Comite ist dem Dr. Benson günstig gesinnt und wird ihn bei der Neuwahl, trotz seiner beabsichtigten Resignation, wahrscheinlich empfehlen. Unter den Bewerbern für die Stelle befindet sich auch Dr. Bluthardt, der Bruder des ehemaligen County-Arztes Dr. Th. Bluthardt.

McClaughry zahlt.

Friedrich Glöckner und Louis Vornbrock, Delegaten der „Central Labor Union“, erhielten am Samstag Nachmittag von dem Polizeichef McClaughry sechs Anweisungen auf die „Commercial Loan & Trust Company“ im Gesammtbetrage von $687. Durch diese Summe wird der Schaden ersetzt, welcher am Abend des 12. November in Greifs Halle durch die Polizei an dem Eigenthum verschiedener Gewerkschaften angerichtet wurde.

* Bei dem Versuche, in Evanston von einem Zuge der Northwestern Bahn zu springen, gerieth John Gains, ein Bediensteter der „Evanston Hardware Company“, unter die Räder, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde.

Die Stimme des Volkes erreicht uns — oder sollte es wenigstens thun — durch den Stimmkasten. Durch diesen sollte sie in Posaunentönen sprechen. Es gibt aber noch andere Mittel, durch welche das Volk seine Meinung, aber zwar nicht politische, doch aber Gegenstände von größter Wichtigkeit äußert. Diese öffentlichen Kundgebungen sind erfolgreich oder nicht, je nachdem sie klar und scharf, oder schwach und undeutlich ertönen. Gesundheit, die große Gegenspenderin, appellirt an Alle. Sie kann aber ihren Einzug nur da halten, wo die sich ihr entgegenstemmenden Hindernisse aus dem Weg geräumt werden. Hostetter's Magenbitters hat seit nahezu einem Drittel-Jahrhundert unter allen Arzneien den ersten Rang behauptet als erfolgreiches Mittel gegen allgemeine Hinfälligkeit. Dyspepsie. Verstopfung. Störung der Nieren- und Leberfunktionen und als Schild und Schutz gegen alle malariaartigen Krankheiten. Seitdem die Grippe sich bei uns breit gemacht, hat es sich auch als Mittel gegen diese Seuche bewährt. 17dezsmowmils

Vermißt.

Georg Otto, ein 39jähriger im Hause No. 626 Racine Ave. wohnhafter Deutscher, wird seit dem 26. v. M. vermißt. Wie seine Frau angiebt, war Otto in der letzten Zeit krank und nervös aufgeregt, und es wird daher befürchtet, daß er sich in's Wasser gestürzt habe.

* Belle Crowley, jene junge Sängerin, welche, wie bereits berichtet wurde, seit 30. v. M. aus der Wohnung ihrer Eltern am Garfield-Boulevard verschwunden war, ist gestern Abend zurückgekehrt. Die junge Dame gibt an, daß sie in der Zwischenzeit sich verheirathet habe. Ihr Name ist nunmehr Belle Jackson und als solche verlebte sie ihre Flitterwochen im Hause No. 100 W. Madison Str.

Tägliche Auflage der „Abendpost“ 35,000.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, 163 Randolph Str.

A. Sch. Beim Importiren von österreichischen Cigarren werden erst einmal pro Pfund vier Dollars fünfzig Cents und dann noch ein „Werthzoll“ von 25 Procent (25 Procent ad valorem) als Einfuhrsteuer erhoben. Rauchen Sie also lieber hiesige.

Karl M. Mit Ihrem Fall ist das so eine eigene Sache; es düfte unter Umständen schwer sein, zu beweisen, daß die Sachen wirklich schon gebraucht sind. Sie thun am Besten, wenn Sie sich einmal persönlich in das neue „Appraisers Building“ (Zolleinschätzer-Gebäude) an Ecke von Sherman und Harrison Str. begeben und dort den Beamten Ihren Fall wahrheitsgemäß auseinandersetzen. Mehrere der Herren sprechen deutsch.

Wanda N. Wenden Sie sich an die Anzeigen-Agentur von Nelson Chesman & Co., Zimmer 605, No. 205 LaSalle Str. Die Firma vermittelt Anzeigen für New Yorker Zeitungen. Die gelesenste deutsche Zeitung in New York ist die „New Yorker Staatszeitung“, von englischen nennen wir Ihnen „Herald“, „World“ und „Times“.

N. E. Wenden Sie sich an das „Board of Public Works“ in der City Hall, Departement für Straßen und Alleys.

G. A. Wenn Sie eine Familie zu versorgen haben, ist Ihr Vermögen bis zum Betrage von $400 exekutionsfrei.

W. B. 100. Das wird eine Lokalsteuer für Galena sein. Ein Staatsgesetz in diesem Sinne existirt nicht.

A. W. Wenn der Mann etwas besitzt, und wenn Sie für Ihr Uebereinkommen Zeugen beibringen können, haben Sie allerdings Aussicht, aus ihm Schadenersatz herauszuschlagen.

C. H. B. Wir haben Ihre Frage bereits beantwortet. Klagen Sie auf Schadenersatz.

H. O. Ob Sie als Saloonkeeper zwei Dollars für ein Glas Bier fordern dürfen. Natürlich: Fordern dürfen Sie, was Sie wollen, und wenn Ihre Kunden gutmüthig genug sind, es Ihnen zu bezahlen, dann geht das keinen Dritten etwas an. Wenn der Betreffende aber nicht bezahlen will, und Sie daraufhin klagen, würde Ihnen das Gericht nur den üblichen Nickel zusprechen. Zudem dürfen Sie sich nicht weigern, an einen anständigen, volljährigen Menschen Getränke zu verabreichen, wenn er Ihnen nicht mehr als den gangbaren Preis dafür zahlen will.

?? Wir können Ihnen eine Gesellschaft zur Ausnutzung Ihres Patentes nicht empfehlen.

Jac. U. Sie scheinen nach allen Regeln der Kunst beschwindelt worden zu sein. Bringen Sie einmal Ihren Abstract und die Papiere über Ihre Lot nach unserer Office, dann werden wir Ihnen sagen, was für Sie zu thun ist.

Architect. Mündliche Kündigung einer Wohnung ist ungültig.

Marktbericht.

Chicago, 19. Dec.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Weiße Rüben $1 per Brl.
Rothe Beeten 75c—$1 per Brl.
Radieschen 20c—30c per Dtzd.
Salat 35c—40c per Dtzd.
Kartoffeln 30c—35c per Bu.
Zwiebeln 70c—80c per Bu.
Kohl $2.50—$4 per 100 Stück.

Butter.

Beste Rahmbutter 27c per Pfd.; geringere Sorte variirend von 18c—20c.
Butterine 15c—20c per Pfd.

Käse.

Voll-Rahm Cheddar 11c—11½c per Pfd.

Wild.

Prairie Chicken $5.25—$6 per Dtzd.
Mallard Enten $3.00—$3.50 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—$1.50.
Schnepfen $1.50.

Lebendes Geflügel.

Hühner 6c—7½c per Pfd.
Küken 8c—9c per Pfd.
Truthühner 8c.
Enten 8c.
Gänse 4c—6c.

Eier.

Frische Eier 23c—24c.

Früchte.

Aepfel $2—$4 per Brl.
Messina Citronen $4—$5.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—$3 per Kiste.

Hafer.

No. 2, 33c—34c; No. 3, 32c—32½c.

Heu.

No. 1, Timothee $12.50—$13.50.
No. 2, $12—$12.50.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House — Aronsons Opera Co.
Hooleys — Mr. and Mrs. Kendal.
Grand Opera House — Roland Reed.
McVickers — The Country Circus.
Columbia—Shenandoah.
Windsor — Edelweiß.
Haymarket — Paul Kauvar.
Alhambra — True Irish Hearts.
Casino — Variety.
Havlins — McCarthys Mishaps.
Lyceum — Variety.
Clark Str. Theater — Fabio Romani.
Criterion — A Barrel of Money.
People's — A Southern Rose.
Park Theater — Variety.

Zurückgerufen.

Roman von Hugh Conway.

(36. Fortsetzung und Schluß.)

„Du würdest mir viele kummervolle Tage erspart haben, hätte ich gewußt, daß du mich lieb hast. Weshalb hast du die Ringe abgenommen, Pauline?"

„Ein Tag verging nach dem andern und du sagtest nichts, da zog ich sie ab. Sie haben seither stets an meinem Herzen geruht und darauf gewartet, von dir, wenn du so wolltest, wieder an ihre Stelle versetzt zu werden."

Ich küßte die Hand, an welcher sie glänzten. „So ist dir also jetzt Alles klar, mein theures Weib?"

„Nein, nicht Alles, aber genug. An deine Wahrhaftigkeit und Treue und Liebe und Hingebung, an Alles das kann ich mich erinnern, Geliebter — und Alles das will ich dir vergelten, wenn die Liebe es vermag."

Kein Wort weiter über unsere Liebe; was darauf folgte, bleibe unentweiht. Die Bäume rundum allein wissen, was vorging, als ihr freundlicher Schatten auf uns fiel, wo wir saßen und Liebesworte tauschten, während Stunde um Stunde unseres zweiten und eigentlichen Hochzeitstages verrann. Endlich erhoben wir uns, verweilten aber noch ein wenig, als könnten wir uns von dem Orte, wo wir die Seligkeit kennen gelernt hatten, nicht trennen. Noch einmal blickten wir umher und sagten Hügel und Thal und Strom lebewohl, wir schauten einander lange in die Augen, unsere Lippen fanden sich wieder in einem leidenschaftlichen Kusse; dann traten wir in die Welt hinaus und in das neue, süße Leben, welches uns erwartete.

Wir wandelten wie im Traume, aus dem uns erst der Anblick der Häuser und der Leute weckte.

„Pauline," flüsterte ich, „kannst du noch heute abreisen? Wir wollen nach London gehen."

„Und dann?" fragte sie neugierig.

„Kannst du mich fragen? Nach Italien natürlich."

Sie dankte mir mit einem Blicke und einem Händedrucke.

Wir waren jetzt zu Hause angekommen und sie verließ mich, indem sie an Priscilla vorbeiging, deren ehrliche Augen mich anstarrten.

Priscilla hatte mich einen Narren genannt; ich mußte mich rächen.

„Priscilla," sagte ich ernst, „ich reise mit der Abendpost ab. Von London aus werde ich schreiben."

Meine Rache war vollständig gelungen, denn die gute alte Seele fiel mir weinend fast zu Füßen.

„O, Master Gilbert, gehen Sie nicht for, gehen Sie nicht fort, Sir! Die arme junge Dame, Miß Pauline, was wird sie anfangen? Sie liebt den Boden selbst, den Ihr Fuß betritt."

Ich hatte Vorwürfe erwartet, keine solche Gefühlsäußerung, und ich legte meine Hand auf ihre Schulter.

„Aber Priscilla, Miß Pauline, Mrs. Vaughan, meine Frau geht ja mit mir."

Priscillas Thränen flossen noch reichlicher als zuvor, aber es waren Freudenthränen.

Zehn Tage später stand Pauline an ihres Bruders Grabe, das sie auf ihren eigenen Wunsch allein besuchte, während ich am Gitter des Friedhofes wartete, bis sie zurückkam. Ihr Antlitz war sehr blaß, ihre Augen zeigten Thränenspuren, aber sie lächelte, als sie meinen ängstlichen Blick bemerkte.

„Gilbert, lieber Mann," sagte sie, „ich habe geweint, aber jetzt lächle ich. Lassen wir die Vergangenheit vergangen sein und möge ihr Dunkel durch den Glanz der Gegenwart und die Hoffnung auf die Zukunft verjagt werden. Ich will die Liebe, welche ich für meinen Bruder gehegt, in die größere Liebe verwandeln, die ich für meinen Gatten fühle. Wir wollen uns abwenden von den düsteren Schatten und unser Leben neu beginnen."

Habe ich noch mehr zu sagen? Nur eines noch. Jahre danach war ich in Paris. Der große Krieg war bis zum bitteren Ende ausgefochten worden und die Spuren des Zusammenstoßes zwischen den zwei Völkern waren fast verschwunden, aber die des darauffolgenden Bruderkampfes waren noch überall sichtbar. Der Gallier selber hatte zerstört, was der Teutone verschont hatte. Die Tuilerien starrten mit blicklosen, leeren Augen traurig auf die Place de la Concorde, wo die Statuen der schönen verlorenen Provinzen standen. Die Vendomesäule lag gefällt da und die schöne Stadt war wüst und geschwärzt durch die mordbrennerischen Fackeln ihrer eigenen Söhne; aber es kam eine Zeit, wo die Flammen gelöscht waren und strenge Vergeltung geübt wurde. Ein fröhlicher junger Offizier, ein Freund von mir, zeigte mir ein Militärgefängniß; wir plauderten und rauchten in freier Luft, als ein kleiner Trupp Soldaten erschien, der drei Männer escortirte, welche mit gefesselten Händen und gesenkten Köpfen einherschritten.

„Wer sind die?" fragte ich.

„Communisten, niederträchtiges Gesindel."

„Wohin bringt man sie?"

Der Franzose zuckte die Achseln. „Wohin man sie bringen sollte — man führt sie zum Erschießen, die Bestien!"

Bestien oder nicht; drei Männer, welche nur noch eine Minute zu leben haben, müssen ein Gegenstand des Interesses, wenn nicht der Theilnahme sein, und ich schaute sie genau an, als sie an uns vorbeikamen. Einer von ihnen erhob das Haupt und starrte mir in's Gesicht. Es war Macari! Ich fuhr auf, als seine Augen den meinigen begegneten, aber ich schäme mich nicht, es zu sagen, daß die Bewegung von keinem Gefühle des Mitgliedes herrührte. Ceneri bemitleidete ich wieder Willen und würde ihm, wenn es möglich gewesen wäre, geholfen haben; aber dieser Schurke, Lügner und Verräther hätte der gerechten Vergeltung anheimfallen müssen, selbst wenn ich ihn durch einen Wink meines Fingers hätte retten können. Er war seit langem aus meinem Leben verschwunden, aber mein Blut kochte noch immer, wenn ich an ihn und sein Verbrechen dachte. Ich wußte nicht, wie er seit unserem letzten Zusammentreffen gelebt habe, wußte nicht, wenn oder wie viele er betrogen habe; aber wenn die Gerechtigkeit auch lange gezögert hatte, ihn zu treffen, so hatte ihn endlich doch ihr Schwert erreicht und sein Ende war gekommen.

Er erkannte mich, vielleicht dachte er, daß ich hier sei, um mich an seiner Bestrafung zu ergötzen, und ein Ausdruck bitteren Hasses zuckte über sein Gesicht. Er blieb stehen und schleuderte mir einen Fluch zu, doch die Wache trieb ihn weiter. Er wandte sich um und verwünschte mich, bis ihn einer der Soldaten auf den Mund schlug. Das mochte brutal sein, aber man machte in jenen Tagen mit Kommunisten nicht viel Umstände. Die Wache und ihre Gefangenen bogen um eine Ecke des Gebäudes.

„Wollen wir uns das Ende ansehen?" sagte mein Freund, die Cigarre abstreifend.

„Nein, danke."

Aber wir hörten es. Nach zehn Minuten ertönte das Knattern von Flintenschüssen und ich wußte, daß der Letzte und Schuldigste von den Mördern des unglücklichen Anthony March den verdienten Lohn gefunden habe.

Ich erinnere mich an das Versprechen, welches ich Ceneri gegeben hatte, und mit vieler Mühe gelang es mir, eine Botschaft abzusenden, von der ich glaubte, daß sie ihn erreichen werde. Sechs Monate später erhielt ich einen Brief, welcher mit unzähligen hieroglyphischen Poststempeln bedeckt war und der mir meldete, daß der Gefangene, an den ich geschrieben hatte, zwei Jahre nach seiner Ankunft in den Minen gestorben sei. So erlebte der kleinere Verbrecher nicht die Genugthuung, das Schicksal dessen zu erfahren, welcher ihn verrathen hatte.

Meine Erzählung ist zu Ende. Mein und Paulinens Leben begann, als wir damals vom Friedhofe zurückkehrten und die Vergangenheit zu vergessen beschlossen. Seitdem haben wir dieselben Freuden und Leiden gehabt wie tausend andere, und jetzt, da ich dieses in meinem glücklichen Heim niederschreibe, gesegnet mit Weib und Kindern, frage ich mich, ob ich denn wirklich jemals der Blinde war, welcher jene schrecklichen Töne vernommen und später jenes schreckliche Schauspiel gesehen hat. War ich es wirklich, der von einem Ende Europas an das andere geeilt war, um einen Zweifel zu lösen, den je gehegt zu haben mich schamroth macht? War es wirklich Pauline gewesen, deren Augen jetzt von Liebe und Verstand leuchten, die monate-, ja jahrelang dahingelebt hat, während ihr edler Geist in Nacht versunken war?

Und doch muß es so gewesen sein; denn sie hat jede Zeile gelesen, die ich geschrieben, und während wir diese letzte Seite durchsehen und revidiren, sagt sie, indem sie darauf besteht, daß ich diese Aeußerung ebenfalls aufnehme:

„Zu viel, zu viel von mir, mein Gemahl, und nicht genug davon, was du für mich gethan hast!"

Damit, mit der einzigen Meinungsverschiedenheit, welche zwischen uns besteht, mag meine Erzählung enden.

(Ende.)

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Bolger, Lena Benson.
Charles Smith, Thea Laumen.
Elmer E. Betzer, Anna Kernberger.
Ole E. Westin, Mathilde Johnson.
Albert Schwang, Anna Müller.
Frank Koplen, Antonia Wilhelm.
Louis Schröder, Cecilie Braun.
Israel Hoh, Martha Hageborn.
Frank Borkcovetz, Barbara M. Kramer.
Peter Garton, Martha Rosen.
August Rusteberg, Caroline Steiger.
John Mullen, Karoline Brune.
Martin Peters, Margaret Anstett.
Nathan Zuckermann, Annie Levinsky.
Henry Schubert, Annie Langguth.
Adolf L. Mannerberg, Aubrine E. Kilstrom.
John R. Broughton, Mable Henning.
Fred. J. Derwin, Ella Gibbons.
Isidore F. Brown, Minnie Wolf.
Alvin R. Kleemann, Ida M. Overtoon.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

W. Wiebers, 796 S. Halsted Str., 47 J.
Georg P. Schuhmann, 271 Fremont Str.
Anna Schlosser, 715 Racine Ave., 1 J.
Hubert Loehr, 114 Lincoln Ave., 46 J.
John E. Weber, 239 Burling Str., 19 J.
Clarence Jäger, 318 N. Market Str., 3 M.
Edward J. Lasch, 5349 Princeton Ave., 30 J.
Lorenz Englert, County-Hospital, 31 J.
Edward H. Hansen, 4000 N. Clark Str., 1 J.
John Weivetz, 715 Wells Str.
Kath. Geisemann, 3513 Paulina Str., 26 J.
John Großenbacher, 124 Walnut Str., 60 J.
Lucia Schrobermeyer, 28 Bradley Str., 59 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Morris Rosenberg, vierstöck. Flats, 175 Newberry Ave., veranschlagt auf $10,000; H. Cohlgraff, zweistöck. Flats, 203 Southport Ave., $1000; Charles Anderson, zweistöck. Flats, 5 Francis Place, $1000; John Peterson, zweistöck. Flats, 412 Fairview Ave., $1200; A. E. Kent, sechsstöck. Flats, 119 und 121 W. Harrison Str., $20,000; James McMullen, dreistöck. Livery-Stall, 792 und 794 Indiana Str., $8000; August Pfaff, zwei dreistöck. Flats mit Laden, 1907 und 1909 W. Madison Str., $20,000; H. Olson, einstöck. Cottage, Grenshaw, nahe Hinman Str., $1800; Chicago Steel & Iron Roofing Company, einstöck. Fabrik, 3500—3506 Stewart Ave., $2500; A. J. Cox, zweistöck. Anbau, 42 und 44 Monroe Str., $25,000; Oslund & Rundson, zweistöck. Flats, 5836 Carpenter Str., $1500; E. J. Parks, einstöck. Lagerhaus, 5800 und 5806 Armour Ave., $8000; P. B. Clarke, dreistöck. Wohnhaus, 4139 Drexel Ave., $15,000; Frau Mary J. Miller, zweistöck. Wohnhaus, 27 Surrey Str., $2500.

Wie lange währt ein Traum?

Es spricht die höchste Wahrscheinlichkeit dafür, ja Erfahrung und Selbstbeobachtung bestätigen es geradezu, daß Traumbegebenheiten in Wirklichkeit nur von sekunden höchstens minutenlanger Dauer sind. Die Täuschung besteht darin, daß die betreffenden Erlebnisse in Wirklichkeit so lange dauern würden und wir nunmehr die im wachen Leben gemachten Erfahrungen in das Traumleben mit hinübernehmen. Dr. F. Scholz berichtet aus seinen Erfahrungen Folgendes: Nach schweren körperlichen Ermüdungen und einem geistig wie gemüthlich sehr anstrengenden Tage begab ich mich, nachdem ich noch die Uhr aufgezogen und auf das Nachttischchen gelegt hatte, zu Bett und schlief bei noch brennender Lampe sofort ein. Alsbald befand ich mich auf hoher See an Bord eines mir bekannten Schiffes. Ich war wieder jung und stand am Ausguck. Ich hörte das Meer rauschen und goldene Lichtwolken umwogten mich. Wie lange ich so gestanden, weiß ich nicht, aber es war eine unendliche Zeit. Da änderte sich die Scene. Ich war am Land und meine längst verstorbenen Eltern kamen, mich zu begrüßen; sie führten mich zur Kirche, wo lauter Orgelton erklang. Ich freute mich, wunderte mich aber zu gleicher Zeit, dort meine Frau und Kinder zu sehen. Der Geistliche bestieg die Kanzel und predigte; aber ich konnte nichts verstehen, da die Orgel immer noch gespielt wurde. Ich faßte nun meinen Sohn an der Hand, um mit ihm den Kirchthurm zu besteigen; aber wiederum verwandelte sich die Scene. Statt neben meinem Sohne stand ich neben einem mir früher bekannten, in Wirklichkeit längst verstorbenen Offizier. Ich bin als Militärarzt beim Manöver und wundere mich eben darüber, daß unser Major ein so jugendliches Aussehen hat, als ganz in meiner Nähe unvermuthet eine Kanone abgefeuert wird. Erschrocken fuhr ich in die Höhe, wache auf und merke, daß der vermeintliche Kanonenschuß seine Ursache in dem Oeffnen der Schlafstubenthür, durch die Jemand eingetreten, findet. Wahre Ewigkeiten hatte ich in dem Traum durchlebt, aber als ich auf der Uhr nachsah, war seit dem Einschlafen nicht mehr als — eine Minute vergangen, viel kürzere Zeit, als man zum bloßen Erzählen braucht.

So wenig Merkwürdiges dieser sonst sehr gewöhnliche Traum zeigt, so gibt er doch ein vorzügliches Beispiel ab für den hohen Grad von Täuschungen, denen Träume bezüglich ihrer Zeitdauer unterliegen. Auch sind Beobachtungen, aus denen sich ebenfalls die außerordentliche Kürze der Zeit ergibt, innerhalb deren ein Traum im Gehirn des Schlafenden sich abspielt, wiederholt gemacht worden. Napoleon I., der bei der Explosion der Höllenmaschine im Wagen schlief, durchlebte in dem unendlich kleinen Zeitraum zwischen der Wahrnehmung des Knalles und dem Erwachen den Uebergang über den Tagliamento und die Kanonade der Oesterreicher und erwachte mit dem Ausrufe: „Wir sind unterminirt!" Ebenso wie im Traume hat man auch bei außerordentlichen Vorgängen, so z. B. in Fällen von dringender Lebensgefahr beobachtet, daß die seelischen Prozesse mit ungewöhnlicher Schnelligkeit sich abspielen. Von einer Dame, die dem Ertrinken nahe war, wird berichtet, daß sie nach ihren eigenen Mittheilungen in dem Zeitraum von zwei Minuten ihre ganze Vergangenheit noch einmal durchlebte, wobei die unbedeutendsten Details sich vor ihrer Phantasie ausbreiteten. Scholz nimmt an, daß in Augenblicken großer Lebensgefahr das Seelenleben sich gewissermaßen konzentrirt und eine große Fülle unbewußter Vorstellungen sich plötzlich an die Oberfläche drängt; andererseits dürfte eine Erklärung für die außerordentliche Schnelligkeit, mit der die verschiedenen Vorstellungen im Traume aufeinander folgen, wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß mit der Ausschaltung gewisser Nervencentren (Ganglien), wie sie allem Anscheine nach im Traume stattfindet, die Bahn, welche der Nervenstrom im Gehirn zurückzulegen hat, eine so viel kürzere und der zu überwindende Widerstand ein so viel geringerer ist, als im wachen Zustande, wo jene Ganglien, in welchen die höheren seelischen Thätigkeiten sich abspielen, als eben so viele die Fortleitung des Nervenstromes verzögernde Zwischenstationen in dem Gehirnapparat eingefügt sind.

In der Schenke.

Von Alice Freiin von Gaudy.

In der Schenke bei schwelendem Licht
Lärmt eine fröhliche Bande:
Mit dem Wind, der die Stoppeln fegt,
Streifet sie über die Lande.

Spielen braune Gesellen frisch
Cymbal, Zither und Geigen,
Tanzen die andern in toller Lust
Seltsamen Steppenreigen.

Blitzen die Augen in schwarzer Gluth,
Blitzen die Zähne, die weißen,
Fliegen die Haare, lockig und wirr,
Flammen die Wangen, die heißen. —

— Ueber zerfetzte Karten gebückt,
Dicht am erkalteten Herde,
Kauert ein grauhaarig, runz'liges Weib,
Tochter pannonischer Erde.

Vor ihr der Schenkin liebliches Kind
Läßt sich die Zukunft enthüllen:
All ihre Wünsche, wie kühn sie auch sind,
Sollen sich herrlich erfüllen.

„Aber," tönt's von den Lippen der Maid,
„Ist denn auch wahr, was du sagest?"
Schaut die Alte sie drohend an:
„Hüte dich, daß du so fragest!"

Wie sich die Blonde erschrocken entfernt,
Wirft sie die Karten zusammen:
„Alles ist Lüge — alles ist Trug —
Mög' mich der Himmel verdammen!

„Liebe und Treue sind flüchtiger Schaum,
Gauklerisch gleißende Wonnen —
Schönheit und Glück ein vergänglicher
Traum,
Schnell wie ein Nebel zerronnen.

„Glaube nur, Kind, wenn mein Sprüchlein dir sagt:
Glück ward dir reichlich gemessen!
Bis sich die Zukunft, die dunkle, enthüllt —
Ist es ja lange vergessen...."

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 29brlj17

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Gatte **John Messerer** im Alter von 54 Jahren am 21. Dezember, 1 Uhr Morgens, nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Dez., 9 Uhr Morgens vom Trauerhause, 126 Ambrose Str. nach St. Marien-Kirchhof statt.
Um stille Theilnahme bittet
Barbara Messerer, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten zur Nachricht, daß mein lieber Mann **Friedrich Winkel** am 20. Dec., 6½ Uhr Abends, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 639 Wrightwood Ave., um 9 Uhr Dienstag, den 22. Dec. nach dem Bonifacius Kirchhof.
Anna Winkel nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester **Katherine Grisemann** am 19. Dez. im Alter von 26 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Dez., Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 3513 Paulina Str., aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater nach längerem Leiden plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 9232 Ontario Ave., nach Oakwoods statt. Die trauernden Hinterbliebenen
Mathilde Schubert, geb. Kurs, Gattin.
Richard, Oscar, Söhne.
Anna, Lizzie, Schwiegertöchter.

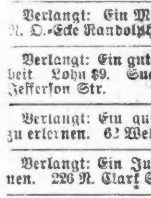
Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater **Conrad Wagner** nach schwerem Leiden am 21. December sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am 23. d. M., 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 9 Mohawk Str., aus nach Graceland statt. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin **Katharine Wagner.**
mobi12 **Chas. und Oscar, Kinder.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter **Clara** im Alter von 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 12 Uhr vom Trauerhause, 1520 50. Str. aus statt. Um stille Theilnahme bitten die traurigen Eltern
John und Elisabeth Girten,
11 nebst Kindern.

EDUARD REINKE, North Ave. & Sedgwick Str., Chicago.



Bevor Sie Uhren und Schmucksachen kaufen oder repariren lassen, senden Sie uns Ihre Adresse und wir schicken Ihnen einen schön ausgestatteten Katalog zu als sicheren Schutz gegen alle Unreellität und Uebertheuerung.

Zweiggeschäft........ 459 N. Clark Str.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes oder eine dritte Hand. 4403 Wentworth Ave. 9

Verlangt: Guter Teamster für Stein-Yard. 88 23. North Ave. 9

Verlangt: Ein guter Porter. 182 Ost Washington Str. 9

Verlangt: Schneider. M. Gartenfeld, 3121 State Str. 6

Verlangt: Ein Mann zum putzen (Porter) im Puck, N. O.-Ecke Randolph und Dearborn Str. 6

Verlangt: Ein guter Maschinist für verschiedene Arbeit. Lohn $9. Suess Ornamental Glas Co., 11 S. Jefferson Str. 5

Verlangt: Ein guter Junge, das Barbiergeschäft zu erlernen. 62 Wells Str. 8

Verlangt: Ein Junge, um die Schlosserei zu erlernen. 226 N. Clark Str. 8

Verlangt: Sofort, ein Butcher. Muß auch polnisch sprechen können. 243 W. Blackhawk Str. 9

Verlangt: Leute für den Verkauf eines gangbaren Artikels 262 W. 12. Str. Restaurant. 25novlw13

Verlangt: Einige gute Leute, um Kalender zu verkaufen, hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 2nc2m0

— **Die Copie und das Original.** Ein Engländer, Lord Clarendon, hatte bei Antwerpen ein sehr hübsches Landgut gekauft, dessen Lage überaus reizend war. Vanderveld, ein flamländischer Maler, ward davon so bezaubert, daß er dasselbe mit der umliegenden Gegend zu malen beschloß. Er miethete deshalb im nächsten Dorfe eine Wohnung und brachte eine ungemein schöne Landschaft auf die Leinwand. — Einige Zeit nachher ging er mit dem Gemälde nach London, um es dort für einen guten Preis zu verkaufen. Da er aber das, was er dafür verlangte, nicht erhalten konnte, so ließ er es auf einer Auction von Kunstwerken versteigern, mit dem Vorsatze, es wieder an sich zu nehmen, wenn man nicht genug dafür bieten sollte. — Lord Clarendon war unterdeß nach England zurückgekommen; zufällig war er bei dieser Versteigerung zugegen, und als Vanderveld's schönes Gemälde ausgeboten wurde, erkannte er sofort sein Landhaus. Es geschahen mehrere Gebote. Jemand rief: „Fünfundzwanzig Guineen!" mehr wie der Maler verlangt hatte, und — Alles verstummte. Der Lord war aber fest entschlossen, das Bild zu erstehen, und um allem ferneren Ueberbieten vorzubeugen, rief er: „Ich gebe das Original für diese Copie!"—Bei dem Worte Copie erstaunte Jedermann; denn allgemein hielt man es für ein Original-Gemälde, wofür es auch der Künstler ausgegeben hatte. Vanderveld trat zornig hervor und fragte den Lord, ob er ein Kenner sei, um so sprechen zu dürfen.—„Ich bin"—versetzte Clarendon—„so sehr Kenner, daß ich es wiederhole; ich gebe das Original für diese Copie!"— „Sie irren sich, Mylord" —antwortete der Maler, der vor Unwillen außer sich war. — „Ich weiß wohl," fuhr jener fort, „daß dieses Gemälde von Vanderveld ist, und biete ihm zum dritten Mal das Original für die Copie." Nun verstand der Künstler den Lord; er ging den Vergleich ein, und nahm das Gemälde wieder an sich. Beide setzten hierauf den Tauschvertrag vor einem Notar auf, und das Landhaus, das Vanderveld auf eine so unerwartete und wohlfeile Art erhalten hatte, wurde von nun an der Lieblingsaufenthalt des Malers.

— **In der Sauregurkenzeit.** Reporter (zum Redakteur): Heute hat meine Frau mich mit einem gesunden Jungen beschenkt. Könnte man daraus nicht eine Sensationsnachricht machen?

* **Verlaßt Euch nicht darauf, daß Eure Erkältung von selbst besser wird— Ihr möchtet dabei in einen der Entwicklung von verborgenen Uebeln günstigen Zustand gerathen und jahrelange Leiden hervorrufen. Kurirt Eure Erkältung vielmehr sofort mit Hülfe von Dr. D. Jaynes Expectorant, eine gute, heilende Arznei für Husten, kranke Lungen und Hals.** momifa

—THE—

First National Bank

OF CHICAGO.

Statement of Condition at Close of Business December 2, 1891.

ASSETS.

Loans and discounts		$16,702,659.82
Bank building and other real estate		650,000.00
United States bonds (par value)		95,850.00
Other bonds		930,900.00
Cash Resources.		
Due from banks (eastern exchange)	$4,427,603.88	
Checks for clearing house	1,757,328.00	
Cash on hand	7,731,125.22	
Due from U. S. Treasurer	25,250.00	
		13,941,307.10
		$32,320,716.92

LIABILITIES.

Capital stock paid in	$ 3,000,000.00
Surplus fund	2,000,000.00
Other undivided profits	1,072,124.19
Dividends unpaid	576.00
Deposits	26,248,016.73
	$32,320,716.92

CRITERION THEATRE.
Sedgwick Str., Ecke Division Str.
Jeden Abend dieser Woche. Extra-Matinee am Weihnachtstage. Das amerikanische Comedy-Drama:
A Barrel of Money.
Eine große Aufführung. — Neu scenische und mechanische Effecte.
Nächste Woche: A Southern Rose. bw11

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 292 5. Ave. bw17

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gewandte Verkäuferinnen. Nachzufragen bei Frank Bros., 138 State Str. 9

Verlangt: Verkäuferinnen, für Dry Goods und Toy-Departement. F. Moeller & Co., 883 Milwaukee Ave. 9

Verlangt: Ein Maschinenmädchen um Futter und Aermel zu nähen, 2 Handmädchen an Röcken. 183 Ambrose Str. modi6

Verlangt: Gewandte Verkäuferinnen. Nachzufragen bei Frank Bros., 138 State Str. 9

Verlangt: Frauen und junge Töchter zum Nähen an Kleidern, Jackets und Plüschgarments sowie zum Erlernen des Zuschneidens, Designen, Draperiren und Fertigmachen, direkt nach Maaß, ohne Anprobe oder Aenderungen. 212 S. Halsted Str. 30novlm7

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen zu nähen und ein Mann zum Abbügeln. 1297 W. 17. Str. 17declw5

Hausarbeit.

Verlangt: 100 Mädchen für alle Hausarbeiten. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 14dezlw5

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Waschen im Restaurant. 367 W. 12. Str. modi9

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 436 Blue Island Ave. 9

Verlangt: Ein nettes junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 136 Lincoln Ave., im Saloon. 9

Verlangt: Gewandte Verkäuferinnen. Nachzufragen bei Frank Bros., 138 State Str. 9

Verlangt: Ein Mädchen zum Tischzeug waschen, ein Hausknecht. 180 Ost Randolph Str. mdmi9

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1236 Diversey Ave. 6

Verlangt: Sofort, ein Mädchen bei der Hausarbeit zu helfen. 106 Elburn Ave., nahe 12. Str. 5

Verlangt: Eine starke weibliche Person in der Waschküche. Guter Lohn. Uhlichs Waisenhaus, 221 Burling Str. mdi5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 930 N. Halsted Str., Store. 5

Verlangt: Ein junges Mädchen für Bäckerstore und leichte Hausarbeit. 1475 Milwaukee Ave. 5

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, Lohn $6.00. Sonntags frei. 93 E. Washington Str. 5

Verlangt: 100 Mädchen für alle Hausarbeiten. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl 187 S. Halsted Str. 21dzlw5

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen No. 139 Centre Str. 5

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, nicht unter 15 Jahre alt, als Kindermädchen für zwei Kinder. Nachzufragen No. 42 St. James Place, am Lincoln Park. modi5

Verlangt: Junge Frau als Haushälterin, wenig zu thun. Adr. L. 18 Abendpost. 8

Verlangt: 2 erfahrene Aufwärter-Mädchen, Deutsche vorgezogen. Vorzusprechen Dienstag Morgen. 175—177 E. Madison Str. 8

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 28 Grant Place. 8

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit. 373 Western Ave., nahe North Ave. 8

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 802 Larrabee Str., 1. Flat. modi8

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen 443 Milwaukee Ave. 21delw7

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. Nachzufragen sogleich. 520 Orchard Str. modi9

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. Muß englisch sprechen können. 92 W. Chicago Ave. 9

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 720 Belmont Ave. frsamo8

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen 448 Milwaukee Ave. 14dzlw4

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 10novlm12

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren. Zu erfragen 478 Lewis Str., nahe Diversey. samo5

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Buchbinder sucht dauernde Beschäftigung. Offerten unter M. 24, „Abendpost". 9

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann, gedienter Cavallerist, sucht Stelle als Kutscher oder Hausbursche. Offerten unter L. 78, „Abendpost". 9

Gesucht: Ein Mann der mit Pferden und Kühen umgehen kann, wünscht Beschäftigung. Adresse M. 19, Abendpost. 5

Gesucht: Ein intelligenter junger Mann, der deutschen, englischen und böhmischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht angemessene Stellung. Solider Charakter und beste Referenzen. Gefl. Anträge sub. M. 74, „Abendpost". samodi6

Gesucht: Ein junger kräftiger Mann sucht eine Stellung als Collektor, als Reisender 2c., oder sonstige Arbeit in einem Geschäft. Adr. bitte an W. Will, 45 Crossing Str., Clybourn Junction. 19dezlw6

Arbeit gesucht. An Chosen Friends! Ein Freund von New York, ohne Hilfe und Arbeit, bittet um das Letztere. F. Weber, 189 Hudson Ave. frsamo7

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Wäsche zum Waschen in und außer dem Hause. 5 N. Centre Ave. 8

Gesucht: Eine deutsche, katholische Wittwe sucht Stellung zur Führung eines Haushaltes. Mrs. Beck, 1004 Belmont Ave. samo6

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht Waschplätze, nimmt auch Wäsche ins Haus. 228 Blue Str., unten, nahe North Ave. samo5

Gesucht: 2 Mädchen von Hinter-Pommern suchen Stellen zum Geschirrwaschen. A. Miebling, 587 Larrabee Str. samo5

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. Lina Bleil, 440 Larrabee Str. fmo4

Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus zu bekommen. Adresse Mrs. A. Knabe, 119 N. Green Str. fmo4

Gesucht: Tüchtiges Mädchen von Frankfurt am Main sucht Platz im Boardinghaus zum Kochen, Waschen und Bügeln. 587 Larrabee Str. samo5

Der Orden Germania

hat nun bereits in allen Stadttheilen Zweiglogen errichtet und nimmt bis zum 1. Januar 1892 Männer und Frauen von 18—50 Jahren für blos $2 auf.

Niedrige Beiträge. Keine Ceremonien. Keine geheime Gesellschaft. Verhandlungen deutsch. Oeffentliche Verwaltung. Ungeheurer Zuwachs. Freie ärztliche Behandlung. Arbeitsvermittelung für Mitglieder. $30,000 Reservekapital. Krankengeld $6 per Woche. Sterbegeld $250—$1000. 7000 Mitglieder. Gechartert 10. November 1870.

Wegen Beitritt oder näherer Auskunft sendet Adresse nach 171 und 173 E. Randolph Str., Room 23. 23nolm8

ACHTUNG!
9. Jahresball der
Steuben Loge No. 705,
modimi K. & L. of H.,

findet statt am 2. Weihnachtsabend, Samstag, den 26. Dezember, in Zepfs Halle, Corner Desplaines und Lake Str. Alle Mitglieder des Ordens, sowie alle Freunde und Bekannte, welche Vergnügen finden, einen freundlichen Weihnachtsabend zu verleben sind freundlichst eingeladen. Für gute Tanzmusik und Erfrischungen ist bestens gesorgt. Tickets 25 Cents für Herr mit Dame. Das Comite.

ORDEN GERMANIA.
Montag, den 21. Decbr., Abends 8 Uhr,
Installirung der Fortuna Loge No. 12,
in 130 Willow Str. Jedermann ist eingeladen. dosamo4

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Englische Abend- und Sonntag Morgen-Route, mit vielen Zeitschriften und gutem Pferd für $300 baar. Egloff, 467 Southport Ave. samodi6

Zu verkaufen: Eckaloon an Süd Canal Str., unter billigen Bedingungen. Zu erfragen: The Wacker & Birk Br'g and M'l'g Co. mdi5

Zu verkaufen: Ein kleines, gutzahlendes Geschäft. 55 S. Halsted Str. modi8

Zu verkaufen: Ein gutbezahlender Saloon in ganz deutscher Nachbarschaft ist sofort aus guter Ursache spottbillig zu verkaufen. 149 Illinois Str. 7

Zu verkaufen: Meatmarket mit Pferd und Wagen. Billig wegen Abreise. 2422 Wentworth Ave. 19declw5

Zu verkaufen: Butchershop in guter Gegend; auch 4 Lotten. 282 Milwaukee Ave. fmo4

Zu verkaufen: Billig, eine Lot mit vorzüglichem Horseshoe-Shop an Milwaukee Ave. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 18dzlmt4

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen Milchroute. 6816 Morgan Str., Englewood. frsamo5

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Saloon und Boardinghaus. Adr. O. 75, Abendpost. 17dzlw4

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus mit neuer Licenſe am Heumarkt, sehr gutes Geschäft. Adresse N. 157 Abendpost. 16dzlw11

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Junger Mann mit $100 in einem reellen Geschäfte. Geld bestens gesichert. Englisch nicht nöthig. 149 Illinois Str. 9

Verlangt: Ein Partner mit etwas Kapital für ein Grocery-Geschäft. Näheres 620 W. North Ave. mdi9

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 373 W. 14. Str. ffmo4

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, billig. 447 W. Chicago Ave. 9

Kinderlose Leute erhalten eine freundliche Wohnung für zwei Dollars per Monat, und gegen Reinhaltung zwei Zimmer, Wäsche und Heizung bei einem einzelnen Herrn. 10 Moffat Str., nahe Western Ave., zwei Blocks von Milwaukee Ave. 9

Zu vermiethen: Ein Store, Doppelfront. 154 Milwaukee Ave. Zu erfragen J. A. Livingstone, 125 N. Desplaines Str. mdmi4

Zu vermiethen: Eckhaus für Saloon, ganz oder getheilt, in guter Geschäftsgegend an Süd Canal Str. Zu erfragen bei: The Wacker & Birk Br'g and M'l'g Co. mdi5

Zu vermiethen: Gutes Logis für einen Herrn. 9 Howe Str., nahe Larrabee. 8

Zu vermiethen: 3 Zimmer. 133 N. Union Str., 2. Flat. modimi8

Zu vermiethen: Heizbare schön möblirte Zimmer. 79 N. Clark Str. momi8

Ein schönes Frontzimmer billig zu vermiethen. 6140 Peoria Str. 19dzlw4

Zu vermiethen: Ein Flat, 4 Zimmer. 27 Fullerton Ave., gegenüber Deering Reaper Works. samodi6

Zu vermiethen: Ein Store, passend für ein Schuhgeschäft. 213 Lincoln Ave. samo5

Zu vermiethen: Zwei Stores an Belmont Ave., neben der Ecke von Western und Clybourn Ave. Guter Platz für Apotheke und Sattler-Geschäft. Ecke Belmont und Western Ave. frsamo9

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer. 3212 Wallace Str. Zu erfragen 2. Floor. 16delw7

Zu vermiethen: Ein Front-Schlafzimmer an einen anständigen jungen Mann, mit oder ohne Kost. Nachzufragen 133 Mohawk Str., Top Floor. 8dzlw4

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein junges Ehepaar wünscht ein möblirtes Zimmer auf einige Wochen zu miethen. Adr. M. 29, „Abendpost." samo6

Verlangt: Ein möblirtes Zimmer für 2 junge Herren, Nähe der 23. Str. und Michigan Ave. Adr. H. K., 10, „Abendpost." 6

Gesucht: Solides Privat-Frontzimmer, Nordseite. M. 69, „Abendpost". modimi9

Verschiedenes.

Verloren: Am Sonntag Morgen um 9 Uhr, ein glatthaariger, silbergrauer Hund, weiße Brust, Füße und Spitze des Schwanzes, 8 Monate alt. Gute Belohnung. 957 W. 20. Str., W. Boge. 6

Frei-Tickets für Müllers Halle bei Marcuse, 349 Ost North Ave. 15dezlw9

Unterricht.

Eine junge Dame, im Wiener Conservatorium ausgebildet, kürzlich herübergekommen, ertheilt billig Unterricht in Piano, Deutsch und Französisch. Auch in Gesang, wenn gewünscht. Mäßiges Honorar. Feinste hiesige Referenzen hinsichtlich Leistungsfähigkeit. 321 Webster Ave. 16novlm5

Persönliches.

Fräulein Agnes v. Kaminsky wird höflichst gebeten um die richtige Adresse. Schulz. 557 Noble Str. samodi5

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien auf Verlangen aufgeführt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16malil

Belohnung von 10 Dollars wird für die Adresse von Hermann Krause, der in 500 Church Str., Evanston, wohnte, bezahlt. Spricht vor oder schreibt nach 106 W. Adams Str. mdi5

Ich gebe meinem Mann Henry Paasch, $50 als Weihnachtsgeschenk, wenn er wieder zurückkommt. Mrs. Paasch, 97 Fry Str. 6

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Morgens. Schneidet dies aus. 17jlw4

Verlangt: Damen und Herren einer neuen deutschen Loge der Auserwählten Freunde „Chosen Friends" als Charter Members beizutreten. Günstige Gelegenheit. Südseite. Günstige Gelegenheit. Südseite. Näheres bei Henry Plenz, 3113 Halsted Str. 9dezmifrsamo2w12

Damen und Herren, welche Beschäftigung suchen, werden ersucht bei dem Unterzeichneten sofort vorzusprechen, da hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen bei mir gleich Arbeit nachgewiesen erhalten können. Martin Waldner, 5 Mohawk Str. momifa3m8

Retoucheur-Akademie. Retouchiren erlernt in 25 Lectionen. Beste Empfehlungen. Nordwestseite-Postgebäude, 519 Milwaukee Ave., Zimmer 7 und 8. Louis Bauch, Artist und Retoucheur. Office-Stunden: 9—12 und 2—5. 10oktamomi6mt0

Bangsschneiden oder Locken, neueste Façon, 10c. Shampooing und Frisiren langes Haar, 50c. Haarketten und alle Haararbeiten kunstvoll gefertigt. Prof. Uhl, 380 E. North Ave. 16dezlw12

Edw. W. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 10dzlmi4

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 18dzlw

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw17

Grundeigenthum und Häuser.

$10 für eine Baulot, 25x100 in Chicago, Spring Bluff Addition. Keine weitere Auslagen. 1700 Lots verkauft. J. W. Webb, 151 Clark Str. Office offen bis 7 Uhr Abends. 17dezlw4

Zu verkaufen: 80 Acres, 40 unter Pflug, Wiese und Wald. 60 Meilen von Chicago. Finke, 1058 N. Western Ave. mdi5

Zu verkaufen: 98 Acker Farm. Alles in Cultur. Gute Gebäude. Guter Boden. $3500. 50 Meilen von Chicago. Münzberg, 282 Milwaukee Ave. 5

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus in Hinsdale; muß bis Mai fortgenommen werden. Nachzufragen beim Eigenthümer. F. Schikurra, Hinsdale. 5

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. J. W. Boske, Eigenthümer, 2950 Emerald Ave. [illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 1 ganz neuer silberner Eiswasserkrug, sehr billig, sowie 4 Flügel prachtvolle gehäkelte Gardinen, Handarbeit, geeignet als passendes Weihnachtsgeschenk. 243 Sheffield Ave., im Hintergebäude. 12dezlw7

Bargains in guten neuen und alten Violinen 90c bis $250. Guitarren $4.00, 24 Bracket Nickel Banjos $4.50, 5 Bar Autoharps $3.50. Hohner Harmonicas 15c. 15 Key Pianos $3.00. Concertina $1.50. Alle Sorten anderer Instrumente. Billigste in der Stadt. Repariren billig. Nicholson, 263 E. Chicago Ave. 12

Zu verkaufen: Ein kleines, gutgehendes Restaurant für $400. 857 Milwaukee Ave. mobimi

Zu verkaufen: [illegible]pyramiden, schöner und billiger denn ein Tannenbaum. 382 Noble Str. mdmi5

Zu verkaufen: Ein 6 Fuß langer Counter, billig. 295 S. Halsted Str. mdi5

Zu verkaufen: Parlor-Uhr wegen Mangel an Platz. 113 25. Pl., oben, hinten. mdi5

Billig: Feiner Saloonofen, $12; eleganter Saloon-Counter und Back. 105 West Adams Str. mdi5

Zu verkaufen: Wilmington Kohlen $3 per Tonne. M. Rold & Co., 53 Rees Str., 39 Clybourn Ave. und 365 Hawthorne Ave. momi5

Zu verkaufen: Billig, Küchenofen mit Küchengeräthe, ein Bureau, Waschtisch und Bett. Alles fast neu. Würde dasselbe auch mit dem Zimmer vermiethen. 305 Armitage Ave., nahe Robey. 5

Zu verkaufen: Pyramiden, welche sich von der Hitze des Lichts drehen, werden verfertigt 382 Noble Str., nahe Chicago Ave. frsamo5

Zu kaufen gesucht: Eine Cabinetmacher-Bank. Vorzusprechen bei Gab. Korfstein. 369 Wabash Ave. samo5

Zu verkaufen: Echte goldene Uhr, Kette und echter Brillantring wegen Abreise billig zu verkaufen. Adresse [illegible] 504 25. Str. mdmi5

Zu verkaufen: Verschiedene Stücke Möbel, Geschirr, Kochofen u. s. w. 374 N. State Str., 1. Flat. mdmi5

Zu verkaufen: Elegantes Rosewood-Piano. Nur $35.00. Leichte Abzahlung. 89 Schiller Str. [illegible] Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Eine Masse Show-Cases. 110 Sigel Str., Nordseite. 21dezlw3

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., [illegible]. 15declj5

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu verkaufen: Texas Pony an Emerald Ave. und 81. Str. samo5

Zu verkaufen: Ein gutes Pony. 3310 Wallace Str. frsamo4

Zu verkaufen: Ein junger schwarzer Hund. 5832 Centre Ave. 8

Zu verkaufen: Kanarien-Vögel, Sänger 1. Klasse. 121 N. Homer Str., Fr. Boehmer. bi9

Zu verkaufen: Zahme Turtel-Tauben, fein singende Canarienvögel, Andreasberger, billig. 213 Wells Str., oben, hinten. samo5

Importeur von Singvögeln, Futter und Käfige. J. Harlett, 337 W. North Ave. mdi4

Eine neue Sendung Andreasberger Roller, Harzer Sänger in herrlichem Gesange, Käfige, Bauer, Stamm- und Zucht-Weibchen. Große Auswahl. Sprechende Papageien. Billige Preise. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 9dezlmi4

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein Mann in den mittleren Jahren mit stetigem Verdienst, drei Kindern im Alter von 4 und 10 Jahren wünscht sich zu verheirathen. Aelteres Mädchen oder Wittwe. Adresse: 5533 S. Ashland Ave. 5

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, der ein Geschäft anzufangen wünscht, möchte die Bekanntschaft eines arbeitsamen Mädchens mit etwas Geld machen. Adr. L. 28, „Abendpost". samodi5

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 25jährige Erfahrung. Dr. [illegible], Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 15aplj7

E. Gramatzer, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 176 Clybourn Ave. [illegible]

Dr. Hutchinson's feiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., heilt alle Privatkrankheiten. Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinson's Mittel heilen schnell, sicher und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mjl7

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, [illegible] Clark Str., nahe Ohio. [illegible]

Dr. Emmy Hellwig, Frauenarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten mit sicherem Erfolge ohne Operationen. Vertrauliche Consultationen frei. 168 Lincoln Ave., Ecke Garfield. Sprechstunden: 9—11 und 2—4. 23novlmi6

Heim für Damen, vor und während der Entbindung; Rath und schnelle Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babys adoptirt; Preise sehr bescheiden. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Harm, 497 W. Monroe Str. 19dezlmi6

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Flechten oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 3.

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten, vor und während der Entbindung. Gewissenhafte Pflege. Annahmen von Babies. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Preise zufriedenstellend. Mrs. Dr. Hampel, 399 Division Str. 6olj7

Privat-Heim für Damen, die Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich im vollsten Vertrauen an Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. 19agiml

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Babies werden angenommen. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. [illegible]

Geld.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen 2c., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. 153 Monroe Str.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 153 Monroe Str., nahe La Salle. bwl

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Ich verleihe mein eigenes Geld. [illegible] bei C. Richardson, 128 LaSalle Str., Zimmer 4. 11aoimj

Jedermann kann von uns Geld auf Möbel borgen, ohne zu uns zu kommen. [illegible] und zu den billigsten Zinsen [illegible]. 10dezlmi6
Peoples Mortgage Loan Co., 125 Dearborn Str., Zimmer 10, ebener Erde.

Große und kleine Summen verliehen. Niedrige Raten an Lagerhausscheine, Möbel, Pianos u. s. w., übertragbare Sicherheit. Kibbey, 155 Washington Str., Zimmer 3. 17dzlw4

Geld! Confidentielle Darlehen auf Diamanten und Jewelry. S. 22, 142 Dearborn Str. 16dezlmi4

$500 und aufwärts zu verleihen auf Grundeigenthum zu den billigsten Raten. Haake Bros., 45 La Salle Str. 16dezlmi

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. E. Smith, 69 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bwl7

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Procent Zinsen. Beste Sicherheit. E. Smith, 69 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Ed. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 322 Larrabee Str.
O. Weber, 105 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. S. ..m, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 280 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 354 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 229 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Kröllens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 342 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 684 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 266 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, ... W. 12. Str.
Nentel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2264 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simme, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 454 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 501 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolf, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1085 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Hordee.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Bendler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Mound Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilligen.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Tolleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemsen.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Das große Publikum läßt sich über die Verbreitung eines Blattes nicht täuschen. Es bringt seine Anzeigen denjenigen Zeitungen, welche thatsächlich einen großen Leserkreis haben. Daraus erklärt es sich, daß die „Abendpost" mehr kleine Anzeigen hat, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen.

Unsere neue Erzählung.

Da die Franzosen gerade in jüngster Zeit wieder viele Proben ihrer Charaktereigenthümlichkeit abgelegt haben, so dürfte eine Erzählung besonders willkommen sein, die vom Standpunkte eines französischen Beobachters aus ihre Absonderlichkeiten beleuchtet. In seinen Tartarin-Geschichten, deren letzte „Port Tarascon" ist, hat Alfonse Daudet zwar zunächst nur die Südfranzosen gezeichnet, aber wie er deutlich durchblicken läßt, hat er dem französischen Volk überhaupt einen Spiegel vorhalten wollen. Er sagt auch wirklich seinen Landsleuten gründlich die Wahrheit über ihre Flachheit, Leichtgläubigkeit, Titel- und Ordenssucht, Abenteuerlust und Selbstbelügungswuth, thut dies aber nicht in verletzend satirischer, sondern in liebenswürdig humoristischer Art. Die Erzählung ist überdies so gut geschrieben, daß sie nicht nur ihres Inhaltes, sondern auch der Form wegen durchaus lesenswerth ist. Sie ist belustigend und belehrend zugleich und gehört zu den besten Erzeugnissen der neuzeitlichen Erzählungskunst.

Port Tarascon.

Von Alphonse Daudet.

Vorrede.

Es war ein Septembertag vor fünf oder sechs Jahren, ein Septembertag der Provence, und die Winzer kehrten von der Weinlese heim.

Von dem großen, mit zwei Camarguern bespannten Break aus, in dem wir, der Dichter Mistral, der älteste meiner Söhne und ich, in raschem Trabe auf den Expreßzug nach Tarascon fuhren, erschien uns dieser Abend göttlich schön, der in seiner blassen Gluth mit seinem matten, fahlen, fieberhaften, leidenschaftlichen Licht an ein schönes Frauenangesicht aus der Provence erinnerte.

Kein Lüftchen rührt sich trotz unserer raschen Fahrt. Der Straße entlang steht starr und steif das spanische Rohr mit seinen flachen, bandförmigen Blättern, und auf all diesen Feldwegen in ihrem schneeigen, fast gespenstischen Weiß, deren unbeweglicher Staub unter den Rädern knirscht, ziehen mit schwarzen — lauter schwarzen — Trauben beladene, zweiräderige Karren daher; — stumm und ernst schreiten die Burschen und Mädchen hinterdrein; alle groß, kräftig und schlank, mit langen Beinen und schwarzen Augen.

Schwarze Augen und schwarze Weinbeeren überall; man sah nichts Anderes in den Kufen und Bütten, unter den umgekrempelten Filzhüten der Winzer und unter den Kopftüchern, deren Zipfel die Mädchen mit den Zähnen festhielten.

Hier und dort erhebt sich am Wegrand ein Kreuz gegen den hellen Himmel, das an jedem seiner Arme eine schwere, schwarze, als Weihegeschenk aufgehängte Traube trägt.

„Sieh!" warf Mistral hin und wies gerührt, mit beinahe mütterlich stolzem Lächeln auf diese naiv heidnischen Kundgebungen seines provencalischen Volkes; dann nahm er seine Erzählung wieder auf, eines jener duftigen, goldschimmernden Märchen vom Ufer der Rhone, wie sie der Goethe der Provence ausstreut mit immer offenen Händen, deren eine voll Poesie, und deren andre voll Wirklichkeit ist.

O, der Zauber der Rede, o, die magische Uebereinstimmung der Stunde, der Umgebung und der stolzen, ländlichen Sage, die der Dichter vor uns entfaltete während der langen Fahrt auf dem schmalen, zwischen Olivenfeldern und Weinbergen dahinführenden Weg! Wie wohl war es mir zu Muthe, wie hell und leicht schien mir das Leben!

Plötzlich umschleierten sich meine Augen, ein Angstgefühl schnürte mir das Herz zusammen. „Vater, wie blaß du bist!" sagte mein Sohn zu mir, und ich fand kaum noch die Kraft, auf das Schloß König Renes zu deuten, dessen vier Thürme mir aus dem Hintergrund der Ebene entgegensahen, und zu flüstern: „Das ist Tarascon!"

Denn wir hatten eine furchtbare Rechnung miteinander auszugleichen, die Tarasconer und ich. Ich wußte, daß sie sehr zornig waren und einen bitteren Groll gegen mich nährten wegen meiner Späße über ihre Stadt und deren großen Mann, den berühmten, den köstlichen Tartarin. Anonyme Briefe und Drohungen hatten mich oft gewarnt.

„Wenn du jemals nach Tarascon kommst, so hüte dich!" Andere bedrohten mein Haupt mit der Rache des Helden.

„Zittere! Noch hat der alte Löwe Schnabel und Krallen!"

Ein Löwe mit Schnabel — den Teufel auch!

Und noch Schlimmeres: Von einem Gendarmerieobersten des Bezirks hatte ich erfahren, daß ein Pariser Geschäftsreisender, der sich, sei es aus einfacher Prahlhanserei, oder weil er verhängnißvoller Weise ein Namensvetter von mir war, als „Alphonse Daudet" in's Fremdenbuch eingeschrieben hatte, unter der Thür eines Kaffeehauses auf's Roheste überfallen und mit einem Bad in der Rhone bedroht worden war, ganz im Sinn der lokalen Ueberlieferung:

De brin o de bran
Cabussaran
Dou fenestroun
De Tarascoun
Dedins lou Rose.

(Aus freiem Willen
Oder gezwungen
Müssen Sie wagen
Ohne zu klagen
Den Sprung vom Balkon
Zu Tarascon
Hinab in die Rhon'!)

Es ist dies ein altes Couplet aus dem Jahr 93, das in dieser Gegend noch immer gesungen wird und seine bedeutsame Erklärung in manchem düsteren Drama findet, dessen Zeugen König Renes Thürme damals waren.

Da ich nun durchaus nicht danach verlangte, von den Thurmzinnen Tarascons herab kopfüber in's Wasser zu stürzen, hatte ich es bisher auf meinen Reisen in den Süden immer vermieden, diese gute Stadt zu berühren. Und nun hatte mich diesmal ein böses Geschick, der Wunsch, meinen lieben Mistral zu umarmen, und die Unmöglichkeit, den Eilzug anderswo zu erreichen, in den Rachen des Löwen „mit dem Schnabel" geführt.

Wenn ich es schließlich nur mit Tartarin allein zu thun gehabt hätte! Ein Zweikampf Mann gegen Mann, ein Duell auf vergiftete Pfeile unter den Bäumen der „Promenade" hätte mir weiter keine Angst eingeflößt. Aber der Zorn eines ganzen Volkes und die Rhone, diese unermeßliche Rhone!....

Ach, das Dasein eines Romandichters ist nicht immer rosig....

Seltsam. Je mehr wir uns der Stadt näherten, desto leerer wurden die Wege, desto seltener die Winzerkarren. Bald lag nur noch die leere, weiße Landstraße vor uns und über der weiten Landschaft ringsum die Todtenstille der Wüste.

„Das ist sonderbar", sagte Mistral ganz leise und etwas bedrückt, „man könnte glauben, es sei Sonntag."

„Wenn es Sonntag wäre, würden wir die Glocken läuten hören", entgegnete mein Sohn ebenso leise; denn die Stille, die über der Stadt und deren Umkreis lag, hatte etwas Beängstigendes. Nichts, nicht der Ton einer Glocke, nicht ein Schrei, nicht einmal das Geräusch einer Stellmacherei, das in der vibrirenden Luft des Südens so hell erklingt, war zu vernehmen.

Und doch standen hier am Ende der Landstraße die ersten Häuser der Vorstadt: eine Oelmühle und das frisch verputzte Octroihäuschen.

Unser Staunen war groß, als wir bei der Einfahrt in diese lange, steinige Straße diese ganz verlassen fanden: Thüren und Fenster verschlossen, weder Hund noch Katze, keine Kinder und keine Hühner, niemand, gar niemand! Die rauchgeschwärzte Thüre des Hufschmiedes war der beiden Räder beraubt, die sonst zu ihren Seiten aufgepflanzt waren; die großen Drellvorhänge, mit denen für gewöhnlich die tarasconischen Hauseingänge vor den Fliegen geschützt wurden, eingezogen, verschwunden wie diese Fliegen selbst und wie der köstliche Qualm von Knoblauchsuppe, der zu dieser Stunde allen Küchen hätte entströmen sollen.

Tarascon, das nicht nach Knoblauch roch — kann man sich so was vorstellen! Mistral und ich sahen einander erschrocken an und hatten wahrhaftig Grund genug dazu. Auf das Gebrüll einer wahnwitzigen Volksmenge gefaßt sein, und dann plötzlich von der Todtenstille eines Pompeji empfangen werden!

In der Stadt, in der unseren Augen seit unserer frühesten Jugend jedes Haus, jeder Laden vertraut war, mußte diese Verlassenheit noch viel packender wirken. Geschlossen die Bezuquet'sche Apotheke auf der Placette, geschlossen auch der Costecalde'sche Waffenladen und der um seiner Karamelen willen berühmte Rebuffa'sche Zuckerbäckerladen. Verschwunden die Tafel am Hause des Notars Combalalette und das auf Leinwand gemalte Schild des Marie Joseph Spiridion Excourbanics, der Arleser Würste fabrizirte; denn die Arleser Würste werden in Tarascon verfertigt, auf welche große historische Ungerechtigkeit ich im Vorübergehen aufmerksam machen möchte.

Aber was nur aus den Tarasconern geworden war? Unser Break rollte den Korso entlang in dem linden Schatten der Platanen, deren glatte, weiße Stämme in regelmäßigen Abständen gen Himmel strebten; hier sang keine Cikade mehr, auch die Cikaden waren fortgeflogen! Und vor dem Hause Tartarins, das mit verschlossenen Fensterläden so blind und stumm dalag wie seine Nachbarn, da stand an der niedern Mauer des berühmten Gärtchens keine Wichseschachtel und kein kleiner Schuhputzer mehr, der rief: „Wichsen gefällig, Herr?"

Einer von uns sagte: „Vielleicht ist die Cholera hier."

Wenn nämlich in Tarascon eine Epidemie ausbricht, so ziehen die Einwohner aus und campiren in beträchtlicher Entfernung von der Stadt unter Zelten, bis die Gefahr der Ansteckung vorüber ist.

Bei dem Wort Cholera, bei dem alle Provencalen von einer unbändigen Angst erfüllt werden, trieb der Kutscher die Pferde kräftig an, und wenige Minuten später hielten wir an der Treppe zum Bahnhof, der oben in gleicher Höhe mit dem großen, die Stadt beherrschenden Viadukte steht.

Hier trafen wir wieder Leben, menschliche Stimmen und Gesichter. Auf den sich kreuzenden Schienengeleisen fuhren fortwährend Züge nach beiden Richtungen, hielten an, während Thüren klappten und die üblichen Rufe ertönten: „Tarascon, fünf Minuten Aufenthalt .... Wagenwechsel nach Nimes, Montpellier, Cette ...."

Sofort eilte Mistral auf den Aufsichtsbeamten zu, einen alten Staatsdiener, der seinen Bahnhof seit fünfunddreißig Jahren nicht verlassen hat.

„Nun, Freund Picard .... was ist denn das mit den Tarasconern? Wo sind sie? Was habt ihr denn mit ihnen angefangen?"

Der andre, ganz überrascht von unsrem Staunen, entgegnete: „Wie!... Sie wissen es nicht? .... Aber wo kommen Sie denn her?.... Lesen Sie denn gar nichts?.... Sie haben sie doch genügend angepriesen, ihre Insel Port Tarascon. Nun ja, mein Bester.... fort sind sie, die Tarasconer.... fort, um eine Kolonie zu gründen, — den berühmten Tartarin an der Spitze.... Und alles haben sie mitgenommen, haben sie fortgeschafft, selbst die „Tarasque". *)

Er unterbrach sich, um einige Befehle zu geben, und eilte dem Geleise entlang, während wir zu unseren Füßen die großen und kleinen Schloß- und Kirchthürme der verlassenen Stadt, von der untergehenden Sonne beleuchtet, emporragen sahen und die alten Wälle betrachteten, denen die Sonne eine prächtige Butterteigfarbe lieh, so daß man nicht umhin konnte, an eine knusperige Schnepfenpastete zu denken, von der nur noch die Kruste übrig geblieben ist.

„Nun sagen Sie aber einmal, Herr Picard, wann ist denn diese Auswanderung erfolgt?" fragte Mistral den Beamten, der mit seinem freundlichen Lächeln auf uns zukam und sich über die fortgezogenen Tarasconer weiter keine Sorge zu machen schien.

„Vor einem halben Jahr."

„Und hat man keine Nachricht von ihnen?"

„Gar keine."

O weh! Bald nachher erhielten wir so viele genaue, ausführliche Nachrichten, daß ich mir gestatten darf, den Auszug dieses tapfren kleinen Volkes unter der Führung seines Helden und die Mißgeschicke, von denen es heimgesucht wurde, zu erzählen.

Pascal hat gesagt: „Man braucht das Angenehme und die Wirklichkeit, aber auch das Angenehme muß wahr sein." Ich habe mich bemüht, in der Geschichte von Port Tarascon seiner Vorschrift nachzukommen.

Meine Erzählung beruht auf Wahrheit und ist aus den Briefen der Auswanderer, den „Erinnerungen" des jugendlichen Sekretärs Tartarins und den der „Gazette des Tribunaux" entnommenen Zeugenaussagen zusammengestellt.

Sollte man auch hier oder dort einer etwas allzutollen Tarasconnade begegnen, so soll mich gleich das Mäusle beißen, wenn ich sie erfunden habe!

Der Verfasser.

*) Ein Wahrzeichen der Stadt in Form eines Drachens, der in Tarascon bei gewissen Festen umhergefahren wird.

Messerschlucker.

Wohl jedem sind schon während eines Jahrmarktes oder bei ähnlichen Gelegenheiten Leute mit jenen Produktionen aufgefallen, bei welchen sie Degenklingen, Messer und andere spitze Gegenstände theilweise oder ganz verschluckten, die sie dann ohne Schaden für ihre Gesundheit wieder an's Tageslicht beförderten. Diese sind nun im Grunde genommen leichte und ungefährliche Kunststücke, welche auf Uebung beruhen. Ganz etwas anderes ist es mit den in der ärztlichen Praxis bekannten Messerschluckern, denn die Personen, welche in dieser Beziehung bekannt geworden sind, haben aus Unvorsichtigkeit Messer ꝛc. verschluckt und konnten nur durch Oeffnen des Magens von außen her gerettet und geheilt werden. Nachstehende Fälle sind der Wahrheit gemäß aufgezeichnet und dürften jedenfalls von Interesse sein.

Im Jahre 1635 hatte ein Bauerknecht, Namens Andreas Grünheide, zu Grunwald in Ostpreußen, als er sich eines Morgens unwohl befand und den Rachen mit einem Messer kitzeln wollte, um Erbrechen zu erregen, dasselbe plötzlich infolge Entgleitens aus der Hand verschluckt. Zwar versuchte er alles Mögliche, um das Messer wieder zu entfernen, jedoch gelang es nicht. Die Sache wurde bald bekannt, erregte großes Aufsehen und führte schließlich zu einer Operation. Nachdem der zu Operirende „etliche balsamische Olitäten" genossen, ein magnetisches Pflaster auf die in Angriff zu nehmende Stelle erhalten und auf ein Brett gebunden worden war, wurden die Bauchdecken durchtrennt und die Bauchhöhle eröffnet. Der Chirurgus bemerkte bald das Messer, ergriff es und zog es heraus. Die Wunde schloß sich sofort und heilte vollständig zu. Dieses Messer war 18 cm lang und von der Magensäure stark angegriffen. Der Geheilte heirathete im Jahre 1641 und hat noch lange gelebt.

Ein anderer Fall ereignete sich 1720 zu Wesel, wo eine Frau, Namens Anna Lembkin unter gleichen Umständen ein Messer verschluckte, wie Grünheide. Elf Tage später mußte sie sich ebenfalls einer Operation unterziehen. Auch hier wurde die Patientin auf ein Brett gebunden, dieses schräge gegen die Wand gestellt und vom Operateur Dr. Hübner durch einen kühnen Schnitt bald von dem unbequemen Gast befreit. Die Wunde, aus der etwa ein Löffel Blut und Eiter heraustrat, wurde vernäht und verheilte gut. Die Messerklinge sah schwarz angelaufen und der Schaft, der aus Hirschhorn gefertigt war, erschien ziemlich abgezehrt, woher die Patientin nach ihrer Aussage öfters Aufstoßen nach Hirschhornsalz gehabt hat.

Weiterhin laborirte ein 16jähriger Knabe, Andreas Rudloff aus Maschwitz in Sachsen, an einem Messer, welches er sich durch einen Fall in den Mund stieß und schließlich aus Angst verschluckte. Auch er wurde operirt und geheilt.

In neuester Zeit haben wir von einem verschluckten Messer aus Amerika Kunde erhalten. Am 17. November 1886 befand sich zu St. Louis der Schneider Joseph Hoffmann in seiner Wohnung beim Kruge Bier. Bereits in etwas ausgelassener Stimmung wollte er einem Gaste ein Bravourstück zum Besten geben, welches darin bestand, daß er sich ein 9½ Zoll langes Tischmesser in den Schlund schob. Ganz nach Art der Degenschlucker ließ er das Messer hinabgleiten, bis schließlich nur noch ½ Zoll hervorsteckte.

Triumphirend schaute Hoffmann um sich — allein plötzlich veränderten sich seine Gesichtszüge, hastig griff er nach dem Munde — das Messer war in den Magen hinabgeglitten und H. fiel unter Krämpfen zu Boden. Ein schleunigst hinzugerufener Arzt schlug als einziges Rettungsmittel die Magenöffnung vor, zu welcher H. sich nur schwer entschloß. Nachdem er chloroformirt war, machte der Arzt, Dr. Barnay, einen langen Schnitt vom Brustbein bis zum Nabel, ging mit der Hand vorsichtig in die Oeffnung und zog den Magen aus der Wunde hervor. Nun wurde ein ½ Zoll langer Schnitt in den Magen gemacht und das Messer ohne Schwierigkeit herausgezogen. Auch der schwierigste Akt der Operation, das Zunähen des Magens und der Bauchwunde, ging gut von Statten. Am zehnten Tage konnte H. bereits das Bett verlassen, am vierzehnten ging er wieder aus und leistete sich auf den ausgestandenen Schreck ein Austernfrühstück mit Champagner.

Von 17 verschluckten Gabeln sind, nach Prof. Adelmann's Sammlung aus der medic. Literatur, bis zum Jahre 1874 vier mit Erfolg, eine mit tödtlichem Ausgang durch den Magenschnitt entfernt worden, die übrigen gingen theils auf natürlichem Wege, theils durch vorher gebildete Geschwüre ab. Außerdem sind auf operative Weise aus verschiedenen Mägen ein Theelöffel, ein 21 cm langer Fremdkörper, ein drei Zoll langer Kupferdraht, letzterer nach 115 Tagen, ein Stück Blei von 10 Zoll Länge und 270 gr Schwere herausbefördert worden.

Aus Vorstehendem geht zur Genüge hervor, daß man bei der Hantirung mit Messern im Munde oder Schlunde, sowie auch mit anscheinend ungefährlichen Sachen daselbst höchst vorsichtig umgehen muß, andernfalls Krankheit und Tod eintreten können.

Lebendige Hindernisse.

Die Zeiten, als die Eisenbahnzüge in den Prärien des Westens sich nur mit Mühe durch die gewaltigen Massen unabsehbarer, auf der Wanderung nach neuen Weideplätzen oder Wasserläufen begriffenen Büffelheerden durcharbeiten, sind längst vorüber. Die Ausrottung des Bison ist der Besiedelung der weiten Grasstrecken weit vorausgeeilt. Doch damit ist noch nicht gesagt, daß heutzutage das Dampfroß mit seiner Wagenlast ungehindert die westlichen Ebenen durchschnaubt. Häufig genug geräth der Zug unerwartet bei einer plötzlichen Biegung in eine gewaltige Schafheerde. Das Schaf ist bekanntlich gegen Gefahr völlig blind, rennt mit dem Leithammel in das sichere Verderben. Ehe der Zug zum Stehen gebracht werden kann, sind bereits einige hundert der scheuen Thiere unter den knirschenden Rädern zermalmt.

Dann zeigt sich meist, daß die Wolle sich in Räder und Achsen verflochten, oft genug in das übrige Räderwerk der Locomotive fest hineingedreht hat, und wenn auch die todten Thiere schon längst von dem Geleise fortgeschafft wurden, sitzt doch noch immer der Maschinist und sein Heizer an den Rädern, eifrig beschäftigt, die Wolle mit Messer und Haken aus den Fugen des Triebwerks zu entfernen, wobei es dann allerdings ohne einen kräftigen Fluch und einige tiefe Züge aus der Schnapsflasche kaum abgeht.

Die übrigen Heerdenthiere, wie Rinder und Pferde, sind schon seit langen Jahren nicht mehr dem Betriebe der Eisenbahnen schädlich oder gar gefährlich. Sie gehen dem herankommenden Zuge klug aus dem Wege, lassen sich dann aber, wenn sie sich außer Gefahr wissen, so wenig beim Grasen stören, daß sie nicht einmal den Kopf heben, um das rasselnde und qualmende Ungethüm zu betrachten. Viel weniger intelligent benehmen sich merkwürdiger Weise die sonst so schlauen Raubthiere, namentlich Wildkatzen und Präriewölfe. Häufig genug vernimmt der Locomotivführer durch das Schnauben der Maschine in der Nacht einen wilden, durchdringenden Schrei. Er weiß, daß der Kuhjänger einen nächtlichen Wegelagerer mit funkelnden Augen mit furchtbarem Schlage zu Tode getroffen hat.

Am Tage sieht man oft genug Wild, das sich in Drahtzäunen verfangen und schwer verwundet hat. Ein Schuß befreit das edle Thier von seinen Qualen. Einst bemerkte ein Maschinist einen Präriewolf, der in einer Drahtumzäunung sich verfangen hatte und kläglich heulte. Genauer hinsehend, bemerkte man, daß der Räuber sich in einer Falle gefangen, diese aber abgerissen hatte und damit davongehinkt war. Nicht selten geschieht es, daß Vögel dem Zuge zur Beute fallen. Natürlich nicht im Fluge, sondern des Morgens nach einer kalten Reifnacht, wenn die noch halberstarrten Präriehühner sich reihenweise auf die im Sonnenlicht glänzenden Schienen setzen, um ihre Flügel zu trocknen und sich zu erwärmen.

Ehe sie auffliegen können, sind sie vom Zuge ereilt und zermalmt. Nicht besser geht's den Wachteln und Schneehühnern. Eine Wiesenlerche wurde von einem Habicht verfolgt. In ihrer Bedrängniß flog sie unter das „Schutzdach der Lokomotive eines gerade heranbrausenden Zuges, wo sie ohne Scheu solange blieb, bis der enttäuschte Feind aus dem Gesichtsfelde verschwand. Allbekannt ist die Geschichte vom Locomotivführer Hurd von Cheyenne und seiner zahmen Maus. Das Thierchen hatte seine Wohnung an einer sichern Stelle des Tenders aufgeschlagen, lief furchtlos während der Fahrt auf dem Dampfwagen hin und her und blieb dort mindestens drei Monate.

Je weiter nach Westen, desto klarer und durchsichtiger wird die Luft. Der aus dem trüben Dunstkreise des Ostens plötzlich nach dem Westen versetzte Beamte macht anfänglich meist bedeutende Fehler bei Abschätzung von Entfernungen; die Klarheit der Luft, die scharfen Umrisse der fernen Gegenstände täuschen ihn über die Distanz, lassen Alles näher erscheinen, als in Wirklichkeit. Im östlichen Colorado kann man das große Frontlicht der Locomotive auf vierzig Meilen weit erkennen. Ein Neuling würde es auf zwei Meilen weit taxiren. Seltsame Mißverständnisse sollen auch dadurch herbeigeführt worden sein, daß „Grüne" in diesen Gegenden irrthümlich den Morgenstern für einen entgegenkommenden Zug angesehen, deshalb den Zug zum Stehen gebracht und das vorschriftsmäßige Signal gegeben haben.

— Könnten Sie mir wohl mit 50 Mark aus arger Verlegenheit helfen?" — Mein lieber Herr, wer mir kennt, der weeß, det ick ene jute, theilnehmende Seele bin; wenn Sie ein Leid plagt, dann kommen Se zu mir, denn weene ick mit Ihnen — aber pumpen, det dhu' ick principiell nich!"

— Mißverständniß. — Tourist (zu einem ihm begegnenden Bauern): Ist dort hinten das Gebäude ein Wirthshaus? — Bauer: Ja! — Tourist: Was bekommt man denn dort? — Bauer: Na was werdet Ihr halt kriegen — nich mehr als zwei Pfennige.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Bombenwerfer Norcroß.

Die Identität des Mannes, welcher bei dem Versuche, mit Hilfe von Dynamit, Geld von Russell Sage zu erpressen, selbst zu Grunde ging, steht nunmehr fest. Der Verbrecher war Henry J. Norcroß von Boston, ein Wechselmakler, und seine beiden noch lebenden Eltern haben sein Haupt, das Einzige, was von seinem zerschmetterten Körper übrig blieb, als das ihres Sohnes erkannt. Nun, da der Schleier gelüftet, fallen namentlich einige Thatsachen in die Augen. Frau Norcroß sagt, sie habe vor dem Verschwinden ihres Sohnes ein Schreiben von demselben erhalten, in welchem er ihr mittheilte, er gehe nach New York, um sich dort in den Besitz von $1,200,000 zu setzen und sich, wenn ihm dies nicht gelinge, zu vernichten. Bei der ärztlichen Oeffnung des Schädels hat sich herausgestellt, daß das Gehirn schon seit Monaten krank gewesen war und bei Weitem weniger, als das normale Gewicht besaß.

Sollte Norcroß unter diesen Umständen nicht schon längst an den Tag gelegt haben, daß er geistig gestört war, und hätte nicht bei Denen, die den Brief lasen, das, was in dieser Beziehung vielleicht früher nur Vermuthung war, zur Gewißheit werden müssen? Und doch that man nichts, um dem Rasenden Einhalt zu gebieten, sondern ließ ihn in sein Verderben laufen, gleichviel was dabei außer aus ihm auch aus anderen wurde? Es ist wahrlich an der Zeit, daß angefangen wird, den Bewegungen der „Cranks" etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken und gegen diese Leute vorzugehen, ehe sie Zeit gehabt haben, ihre von Wahnvorstellungen inspirirten Beschlüsse in Thaten umzusetzen. Des Ferneren erinnert die Beschreibung, welche Frau Norcroß von ihrem Sohne gibt, stark an die, welche ein anderer mörderischer Crank, Guiteau, mit Vorliebe von seiner Person gab.

Beide waren danach die reinen Mustermenschen. Norcroß glich Guiteau, er trank nicht, er rauchte nicht, er spielte nicht, er verbrachte alle seine Abende im Hause zu, er verkehrte weder mit jungen Männern, noch mit Damen, kurz, es gab keine vermeintlich gute Eigenschaft, die ihm fehlte, und keine vermeintlich schlechte, die er besaß. Es ist diese Sorte Leute, welche Jeden, der weniger verschroben und engherzig ist, als sie, mit Mißtrauen betrachten, die für die sogenannten blauen Gesetze und die Prohibition schwärmen und die Seele des Knownothingthums bilden, das die Einwanderung vorzugsweise deshalb mit Abscheu betrachtet, weil dieselbe, außer den Millionen tüchtiger Menschen, auch Elemente in das Land bringt, die sich, zum Glücke für sich selbst und für die Allgemeinheit, nicht mit ihnen zu assimiliren vermögen.

Wer eine kleine Anzeige in die „Abendpost" einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

Haltet

Weil es

Alles und Jedes perfekt rein macht, in weniger Zeit, mit weniger Arbeit, als irgend etwas, das bis jetzt in der Art von Seifen oder Wasch-Präparaten, welche auch harmlos sind, bekannt ist. Pearline ist dem Zeuge und den Händen harmlos. Die vielen Millionen Packete Pearline, welche jährlich verbraucht werden, beweisen diese Behauptung als wahr. — Ihr brauchet es — versucht es.

Hütet Euch vor Hausirern und einigen unglaubwürdigen Grocers, welche Fälschungen in Umlauf bringen, in der Behauptung, es sei Pearline, oder „ebenso gut als Pearline" offeriren. Es ist falsch — es ist nicht nur ... außerdem gefährlich. Pearline wird niemals hausirt, aber von allen guten Grocers verkauft. Nur fabrizirt von James Pyle, New York.

Castoria

für Unerwachsene und Kinder.

„Castoria eignet sich für Kinder so gut, daß ich es empfehle als vorzüglicher wie alle mir bekannten Recepte." H. A. Archer, M. D., 111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.

Castoria heilt Kolik, Stuhlgangsklagen, Aufstoßen, Diarrhöe und sauren Magen, Macht Würmer todt, giebt Schlaf, hilft zum Verdauen, Ohn' jeden Schaden kannst du ihm vertrauen.

The Centaur Company, 77 Murray Street, N. Y.

Männer-Schwäche.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und geschlechtlichen Rüstigkeit mittelst der La Salle'schen Mastdarm-Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge.

1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarksnerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit sehr geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder der Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem an Ort und Stelle einzuführen und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen. Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfweh, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt.

Der La Salle'sche Bolus ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blase und Vorstehdrüse.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow,
822 Broadway, New York, N. Y.

Kinderlose Ehen

sind selten glückliche.

Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten Deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schiller's: „D'rum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken in deutscher Sprache, sorgfam verpackt, frei versandt. Adresse:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Jll., bei Herm. Schimpfky, 276 North Ave.

Dr. C. SCHROEDER, Zahnarzt, 413 Milwaukee Ave., Ecke Carpenter Str. Beste Gebisse 5—8 Dollars. Zähne schmerzlos gezogen, feine Füllung von 50c u. aufwärts. Beste Arbeit garantirt. Sonntags offen.

DR. GOODMAN, Zahnarzt, Parlors 1, 2, 3 und 4, 182 W. Madison Str., Ecke Halsted. Zähne schmerzlos ausgezogen. Beste Gebisse $5 bis $10. Feine Füllung 50 c. u. aufwärts. Die größte u. vollständigste zahnärztliche Office Chicagos. Keine Schüler, nur geprüfte Zahnärzte.

Dr. LOUISE HAGENOW, Frauenarzt. Tumor, Cancer und Unregelmäßigkeiten eine Specialität. Zwanzigjährige Praxis. 221 W. Division Str., nahe Ashland und Milwaukee Ave., Privat-Hospital an Nebraska Ave.

Trunkenheit

und Gewohnheits-Trinken.

In der ganzen Welt giebt es nur ein Mittel:

Dr. Haines' Golden Specific.

Es kann auch in einer Tasse Kaffee oder Thee, oder in einem andern Nahrungsmittel gegeben werden, ohne daß der Patient dieses weiß, wenn nothwendig. Es wirkt stets. Ein 48 Seiten enthaltendes Buch frei zu haben bei Dale & Sempill, Druggisten, Clark und Madison Str., Chicago, Jlls.

Keine Kur, Keine Zahlung. **DR. KEAN** Spezialist. Etablirt 1864. 169 S. Clark St., ... Chicago.

Sichere Heilung der Fallsucht. Im Interesse derjenigen, welche an dieser traurigen Krankheit leiden, sendet die deutsche Heilanstalt in St. Louis portofrei für 25 Cents, oder deren Werth in Postmarken eine Abhandlung in Deutsch oder Englisch, über ein neues Heilverfahren, wodurch Viele in Europa und hier in kurzer Zeit von diesem fürchterlichen Leiden befreit wurden, nachdem sie vergebens bei den besten und berühmtesten Aerzten Hülfe gesucht hatten. German Medical Institute, 521 Pine Street, St. Louis, Mo.

Dr. F. C. HARNISCH, Deutscher Augenarzt, vormals langjähriger erster Assistent der königl. Universitäts-Augenklinik zu Leipzig. Office: 70 State Str., Zimmer 200. Sprechstunden: 9—12 Vormittags. Wohnung: 129 Lincoln Ave. Sprechstunden 1—3 Nachmittags.

BORSCH Optiker. 103 E. Adams Str. Consultirt uns betreffs Eurer Augen. Zufriedenheit in jeder Hinsicht garantirt.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten Otto Kalteich, Room 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Fallsucht, heilbar! durch das berühmte Mittel von Dr. Quante aus Münster, Westphalen; nur zu haben bei Frau Dr. Louise Goertz, 3661 Wabash Ave.

Bandwurm-Mittel, wirkt unfehlbar, zu haben bei F. Reichardt, 83 W. Kinzie St. Man achte genau auf die Hausnummer.

Deutschland und die Chicagoer Ausstellung.

In dem ausführlichen und klaren Bericht des deutschen Reichskommissärs für die Chicagoer Weltausstellung, Geh. Regierungsraths Wermuth, kommen manche für Amerika interessante Stellen vor. Namentlich stellt Herr Wermuth mit Genugthuung fest, daß die anfänglich kühl ablehnende Haltung mancher deutscher Handelskammern, damals besonders unter dem frischen Eindruck des McKinley-Tarifs stehend, inzwischen einer wohlwollenden Stimmung Platz gemacht hat, wozu, was wir nicht unterlassen wollen, zu bemerken, die emsige Agitation Wermuths das Ihrige beigetragen hat. Er selbst sagt darüber:

Es gelangt jetzt nahezu allgemein die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß ein Fernbleiben von dem Wettbewerbe in Chicago für die Gesammtheit der deutschen Industrie große Nachtheile im Gefolge haben würde. Ueberdies wird richtig erkannt, daß es eine Ehrenpflicht der deutschen Industrie sei, für eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung auf der Ausstellung Sorge zu tragen.

So wurde in einer in Chemnitz stattgehabten Versammlung der sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft die Bildung einer Ausstellung der Textil-Industrie einstimmig beschlossen. Dieser Beschluß fand in einer Versammlung in Zwickau, zu welcher vornehmlich die westlichen wichtigeren Industrieorte Sachsens, wie Plauen, Annaberg, Crimmitschau, Werdau, Mylau, Falkenstein, Eibenstock, Glauchau u. a. Vertreter entsendet hatten, die einstimmige Billigung von über hundert sächsischen Industriellen.

Auch in sämmtlichen süddeutschen Staaten ist eine höchst befriedigende Theilnahme für die Ausstellung hervorgetreten. So haben in Nürnberg eine beträchtliche Anzahl hervorragender Firmen der namentlich in Nürnberg und Fürth vertretenen Spielwaaren, leonische Drahtwaaren-, Bleistift-, Spiegel- und Metallwaaren-Industrie ihre Betheiligung an der Ausstellung zugesagt. Gleich erfreuliche Resultate ergaben sich in Stuttgart in einer Sitzung sämmtlicher württembergischen Handelskammern. Es ergab sich eine sehr große Geneigtheit zur Beschickung der Ausstellung namentlich in Stuttgart selbst, wo wichtige Zweige unserer Industrie, wie die Möbel-, Piano- 2c. Metallwaarenbranche ihren Sitz haben, daneben auch aus den Kreisen der Schwarzwälder und der Edelmetall-Industrie. Für eine collective Betheiligung der Letzteren treten namentlich auch eine Anzahl von Interessenten in Pforzheim und in mittelrheinischen Städten ein. Der an der Ausfuhr nach Amerika stark betheiligte Industrieplatz Mannheim kennzeichnet sein Interesse durch die von Vertretern der Chemischen, Maschinen-, Zellstoff-, Cement- 2c. Industrie abgegebenen Beitrittserklärungen.

Eine sehr rege Betheiligung hat sich auch in Frankfurt a. M. gezeigt, woselbst eine bedeutende Anzahl von Vertretern der Parfümerie, Elektrotechnik, Maschinen-, Spielkarten-, Asbest- und Nähmaschinenfabrikation, der Optik und Mechanik, der Weinproduction etc. ihre Theilnahme zugesagt. Für das Großherzogthum Hessen wurde in einer in Darmstadt abgehaltenen Versammlung hauptsächlich über die Betheiligung der Leder-, Möbel-, Leinen-, chemischen 2c Industrie verhandelt.

Ihr dritter Besuch.

Daß die Grippe auch in diesem Winter unser Land wieder heimsuchen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr. In mehreren Theilen der Ver. Staaten ist die scheußliche Krankheit in sporadischen Fällen schon aufgetreten und in Europa, namentlich aber in Norddeutschland und England, ist sie fast schon so verbreitet, als bei ihrem ersten Anzuge vor zwei Jahren.

Im Gegensatz zu den Ansichten, welche verschiedene amerikanische Aerzte über die Ausbreitungsart der Grippe öffentlich auszusprechen belieben und welche dahin gehen, daß durch irgendwelche Witterungs- oder Bodeneinflüsse hervorgerufen, an den betreffenden Orten plötzlich das Grippenmiasma entstehe, hält die deutsche Forschung vielmehr an der Annahme fest, daß die Grippe nicht nur eine Infektionskrankheit, sondern auch „kontagiös", d. h. vom Menschen auf den Menschen übertragbar sei, ihre Verbreitung demnach wesentlich durch den Verkehr vermittelt werde.

Von den vielen specifischen Heilmitteln, welche gegen die Grippe empfohlen worden sind, hat sich kein einziges bewährt. Jedoch ist die Grippe an und für sich gar nicht so sehr zu fürchten, sie ist ja eigentlich eine recht ungefährliche Krankheit und es handelt sich für den davon Betroffenen ja hauptsächlich darum, den schweren Nachkrankheiten zu entgehen, welche sich so leicht als eine Folge der Grippe einstellen. Wer deshalb auch nur den leichtesten Anflug von der Grippe hat, sollte sofort die äußerste Vorsicht walten lassen und sich in gute Pflege begeben. Thatsache ist, daß die meisten der Opfer dieser teuflischen Krankheit durch zu langes Warten und durch unvernünftige Lebensweise ihren Tod selbst verschuldet haben. Wer, mit der Grippe behaftet, nach wie vor seinen Berufsgeschäften nachgeht, sich allen möglichen Gefahren aussetzt, das „Ding" wie einen unbedeutenden Schnupfen betrachtet und mit dieser Lebensweise fortfährt, bis er schließlich vollständig zusammenbricht, der ist nur selbst dafür verantwortlich zu machen, wenn sich schließlich die Lungenentzündung dazu gesellt. Wer dagegen sich gegen Erkältungen möglichst zu schützen bestrebt ist, und sofort, nachdem er die ersten Symptome der Krankheit empfindet, Haus und Bett aufsucht und dort in guter Pflege den Verlauf abwartet, der kommt in kurzer Zeit darüber hinweg.

Die wichtigste, weil häufigste und oft verhängnißvolle Verwicklung im Gefolge der Grippe ist aber die Lungenentzündung. Und weil diese Krankheit, in unserem, an Witterungsextremen reichen Klima stets gefährlich, während des Verlaufs einer Grippe-Epidemie an Häufigkeit zuzunehmen und bei den Kranken auf der Höhe des Leidens oder noch in der Rekonvaleszenz einzusetzen pflegt, so sei hier noch einmal eindringlichst vor Indifferenz Erkältungserscheinungen gegenüber gewarnt.

Beförderung und Anciennetät.

Marinesecretär Tracy ist ein Mann der That, der es mit seinem Amt Ernst nimmt. Die verhältnißmäßig kurze Zeit seiner Verwaltung, die bei einem verantwortlichen Minister in Europa mindestens draufgegangen wäre, um sich in die technischen Fragen seines Ressorts hineinzuarbeiten, hat bei Benjamin F. Tracy bereits wichtige Reformen in der Marine herbeigeführt. Zunächst hat er mit dem alten Schlendrian in den Schiffsbauhöfen aufgeräumt. Politische Patronage gibt es dort nicht mehr. So lange in denselben nur Flickarbeit zu thun war, mochte dieselbe hingehen, weil von den Arbeitern keine besondere Geschicklichkeit erwartet wurde. Jetzt aber, wo Stahlschiffe mit complicirten, mächtigen Maschinen und einer Ausrüstung, den Ansprüchen der höchsten Stufe der Kriegswissenschaft entsprechend, gebaut werden, müssen nebst den vorzüglichsten Arbeitsmitteln auch die besten und geschicktesten Arbeitskräfte vorhanden sein.

Eine weitere Reform, die in der Marine noch durchzuführen ist, betrifft die Bemannung, namentlich die Besetzung der Officiersstellen. Die Officiere, die durch ihre Studien, wie sie die neuere Entwickelung im Flottenbau aller Nationen bietet, und durch ihre Beobachtungen am Besten für die Führung unserer neuen Fahrzeuge geeignet wären, stehen auf der Beförderungsliste am weitesten unten, während andere, die nach Alter und Dienstzeit zuerst berechtigt wären, mit ihren Kenntnissen und Anschauungen noch in der alten Zeit sitzen, und daher wenig tauglich sind zum Oberbefehl über die Werke der modernsten Schiffsbaukunst.

Das ist die verkehrte Welt und sollte unverzüglich abgestellt werden. Herr Tracy weiß dies auch sehr wohl. Er möchte das System eingeführt sehen, wie es in der Armee besteht. Demselben zufolge kann der Präsident aus den Officieren eines Ranges denjenigen befördern, der seiner Ansicht nach sich am besten dazu eignet, so daß Talent und besondere Leistungen bei Zeiten ihre Anerkennung finden. „Wir müssen," sagt der Secretär, „Leute haben, deren Tüchtigkeit im Zunehmen, nicht im Abnehmen ist."

Das wird nun freilich nicht die Beseitigung aller der älteren Officiere nothwendig machen; viele derselben sind ohne Zweifel der Entwicklung der modernen Kriegskunst gefolgt und ebenso fähig, heute ein Stahlschlachtschiff zu führen, wie vor 25 Jahren ein kriegstüchtiges hölzernes Schiff. Aber um talentvollen jüngeren Leuten Gelegenheit zur Auszeichnung zu geben, wenn man ihrer bedarf, muß der alte Zopf fallen, der auch für den Begabtesten die unbeugsame Regel der Beförderung nach Alter und Dienstzeit vorschreibt. Die neue Flotte braucht die besten Kräfte, die zur Verfügung stehen, und was in dieser Beziehung zu reformiren ist, sollte nicht gehindert werden.

Hoffentlich wird sich dann nicht zugleich die europäische Sitte oder vielmehr Unsitte einbürgern, daß der bei der Beförderung so Uebergangene dies als eine persönliche Unbill ansehen und demgemäß seinen Abschied fordern muß, um dann als Staatspensionär sich und dem Volke, das ihn erhalten muß, zur Last den Rest seiner Tage müßig zu verbringen.

Nicht so allgemein, aber bösartiger

Bekanntlich tritt die Influenza wieder in Mitteleuropa epidemisch auf, so daß die Hoffnungen der ärztlichen Welt, die Seuche werde nun völlig aussterben und der Menschheit auf Jahre hinaus Ruhe lassen, sich leider nicht erfüllt haben. Ueber ihr gegenwärtiges Auftreten in Deutschland stattete kürzlich im Berliner Verein für innere Medizin Professor Renvers einen interessanten Bericht an der Hand eigener Erfahrungen in der Charite ab.

Nach den Ausführungen des Herrn Vortragenden ist die diesjährige Erkrankung nicht so ausgebreitet, wie sie vor zwei Jahren war, dagegen zeigt sie schwerere Complicationen, und zwar in hervorstechender Weise von Seiten der Lunge, des Herzens und des Centralnervensystems. Schwere Fälle von Lungenentzündung und Herzschwäche mit tödtlichem Ausgange bei Kindern und Erwachsenen sind nicht weniger zur Beobachtung gekommen, als Neuralgieen und einmal sogar eine schwere Geistesstörung.

Interessant ist es, zu erfahren, daß die Seuche wiederum von Osten nach Westen gewandert ist; vor ungefähr vier Wochen hat in Australien eine Influenza-Epedemie gewüthet. Von Dr. Zauder sind Fälle beobachtet worden, welche es mehr als wahrscheinlich machen, daß Influenza übertragbar ist. Geh. Sanitätsrath Dr. Guttmann theilte mit, daß das große Werk: Sammelforschung über Influenza, eine Frucht der Beobachtungen über die Epidemie vor zwei Jahren, in nicht langer Zeit, als ein mit Karten ausgestatteter Folioband von über zwanzig Bogen Stärke bei Bergmann in Wiesbaden erscheinen wird. Im Anschluß an dieses Werk soll ein neues zusammengestellt werden, welches, aus ähnlichen Beiträgen wie jenes bestehend, sich mit der Epidemie dieses Jahres beschäftigt und ganz besonders dem Punkte Beachtung schenkt, ob ein einmaliges Ueberstehen der Influenza vor weiterem Befallen schützt oder dafür disponirt.

Die Namen der Verletzten.

Die beiden Arbeiter, welche am Samstag bei dem in der „Abendpost" bereits gemeldeten Feuer in der Hobelmühle an der Throop und 22. Str. verletzt wurden, sind John Sorella und John Polender. Beide wurden während der Explosion verschüttet, erlitten jedoch nur leichte Verletzungen. Das Feuer richtete einen Schaden von kaum $1000 an.

Weihnachts-Cloak-Verkauf.

Die gewöhnlichen

Spät-Saison-Preise.

Kauft jetzt--Spart die Hälfte.

Weihnachts-Geschenke für alle Kunden.

$5.98 Schwarze Beaver 28zöll. Reefers, Russian Goat Revers, fein gemacht, $12.50 Qualität.

$2.98 Kinder ganz wollene Novelty Plaid Cloaks, mit Cape, volles Gretchen Skirt, Größe 4—12. Werth bis zu $5.50.

$2.98 Kinder-Jackets, Größe 4—12, ganz Wolle, Beaver und Novelty Cloths. Werth bis zu $8.

$3.98 Mädchen ganzwollene Jackets, in vortrefflichen Moden und Material. Werth $8 jedes.

$12.50 Walker No. 1 Plüsch-Reefers, Astrachan-Reveres, Seal-Verzierungen. Fein Satin gefüttert, 28 Zoll lang. Garantirter Werth $25.

$8.98 30 Zoll lange Navy blaue Beaver Reefers, feine Astrachan Reveres, in grau und schwarz, hübsch getrimmt. Gewöhnliche $15 Qualität.

$14.98 Extra feine Salts' Plüsch Jacken, 40 Zoll lang, ganz quiltet Satin gefüttert, vier Seal-Verzierungen, wirklicher Werth $25.

$3.48 Reinwollene 28 Zoll lange Cheviot Reefer. Ein $6 Kleidungsstück.

Besuchet das größte Dry Goods Geschäft der Westseite.

Jeder Besuch bedeutet gesparte Dollars für Euch.

Wir geben Weihnachts-Geschenke an alle Kunden.

L. KLEIN

COR. HALSTED & 14TH STS.

Selbstmord.

Welcher andere Ausdruck kann dafür gebraucht werden?

Zuerst eine Erkältung.
Dann etwas Heiserkeit.
Daraufhin eine Entzündung der Kehle, gefolgt von
Einem leichten Husten.

Es wird in einigen Tagen vorübergehen, denken Sie. Aber bald werden Sie geplagt von **nächtlichem Schweiß**. Eine **hektische Röthe** erscheint auf Ihren Wangen. Der Arzt wird konsultirt, und er liest

Ihr Todesurtheil,

welches in deutlicher Weise das Resultat Ihrer Vernachlässigung ist im Gebrauch von

HALE'S HONEY —OF— HOREHOUND AND TAR.

Ein wissenschaftliches, nie versagendes —und— Positives Heilmittel

für Husten, Erkältungen und alle Formen von Luftröhren-Leiden, welche in Auszehrung enden mögen.

Wird von allen Apothekern verkauft.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man direkt beim Fabrikanten Otto Kaltwich, Room 1, 135 Clark Str., Ecke Madison.

Eine reelle Offerte

Wir wollen uns die Weihnachts-Saison zu Nutze machen, um unseren Vorrath von

Diamanten

in Ringen, Studs, Spitzennadeln, Pendants u. s. w. aller Muster und Größen zu reduciren zur Hälfte der regulären Retail-Preise.

Franks' Collateral Loan Bank,

163 Clark Str., zwischen Monroe und Madison.
259 State Str., zwischen Jackson und Van Buren.

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.,
175–181 S. CANAL STR.
Ecke Jackson Str.

Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Gebraucht Ihr Geld?

Wir verleihen Geld zu irgend einem Betrage von $25 bis $10,000 zu den möglichst niedrigen Raten und in kürzester Zeit. Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, Lagerhausscheine oder persönliches Eigenthum irgend welcher Art, so versäumt nicht, nach unseren Raten zu fragen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Wir verleihen Geld, ohne daß es in die Oeffentlichkeit kommt und bestreben uns unsere Kunden so zu bedienen, daß sie wieder zu uns kommen, wenn sie eine andere Anleihe zu machen wünschen. Anleihen können auf beliebige Zeit ausgedehnt und Zahlungen entweder voll oder theilweise zu irgend einer Zeit gemacht werden, nach dem Belieben des Leihenden und jede gemachte Zahlung vermindert die Kosten der Anleihe im Verhältniß zum Betrage der Zahlung. Es werden keine Gebühren im Voraus abgezogen, sondern Ihr bekommt den vollen Betrag des Darlehens.

Im Falle Ihr einen Restbetrag auf Möbeln, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum irgend welcher Art schulden solltet, werden wir denselben abbezahlen und Euch so lange Frist geben, als ihr wünscht.

Wir lassen das Eigenthum in Eurem Besitz, so daß Ihr den Gebrauch des Geldes sowohl als auch des Eigenthums habt. Bedenket, daß Ihr zu jeder Zeit Abzahlungen machen und dadurch die Kosten der Anleihe vermindern könnt.

Wenn Ihr Geld gebrauchen solltet, so wird es zu Eurem Vortheil sein, zuerst bei uns vorzusprechen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str., erster Flur über der Straße.

$15.00 bis $5,000.00.

Braucht Ihr Geld? Ihr könnt es bekommen. Am billigsten. Am schnellsten und ohne daß Ihr oder Euere Familie belästigt werdet.

Wir leihen irgend einen Betrag auf Möbel, Pianos, Maschinen, ohne Entfernung derselben. Ebenso auf Lagerscheine, Pelzwerk, Schmucksachen, Diamanten, oder irgend ein gutes Piano, zu den billigsten Raten und Interessen. Zahlt es zurück, wie Ihr könnt und stellt die Zinsenzahlung ein.

J. P. Walter & Co. 1dmz1j11
182 Washington Str. Zimmer 61 und 62.

THE LEADER

STATE & ADAMS STR.

Unser zweiter Weihnachts-Gruß.

Indem wir dem Publikum und unseren Freunden unsere Glückwünsche darbringen, wünschen wir noch unseren Dank für den erhaltenen Zuspruch auszusprechen.

Ihr Vertrauen durch dieselben ehrenhaften Methoden und mäßigen Preise wie bisher zu verdienen, wird immer unser höchstes Ziel sein.

Der außerordentliche Verkauf von Feiertags-Waaren zu Preisen, welche noch niemals in der Stadt notirt wurden, wird diese Woche fortgesetzt werden. Alle Spielsachen und Feiertags-Waaren müssen verkauft werden. Sie werden unsere Notirungen niedriger als andere finden.

DERNBURG, GLICK & HORNER,
Deutsche Firma.

Finanzielles.

GELD

spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin 2c. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT
92 La Salle Str.

Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen 2c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 302.
Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschafts-Plane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Receipts mit Euch.

Es wird deutsch gesprochen.
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 302. — Gegründet 1854.

J. H. KRÆMER,
93 5. Ave. (Staatsztg.-Geb.)

Erbschaften schnell und sicher collectirt.
Vollmachten consularisch beglaubigt.
Passagescheine nach und von Europa sehr billig.
Postauszahlungen und Wechsel auf Deutschland und die Schweiz.
Geld auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß und wenigen Unkosten.
Hypotheken auf Grundeigenthum ohne Abzug von Provision. 10oct1momifa9

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, sowie auf andere Sicherheiten. Keine Entfernung der Gegenstände. Niedrige Raten. — Strenge Geheimhaltung. — Prompte Bedienung.

CHATTEL LOAN CO., LAKE VIEW.,
Zimmer 1, 503 Lincoln Ave., Cooks Halle.
Abends offen bis 9 Uhr. dwO

Geld zu verleihen

an ehrliche Leute, zu niedrigsten Zinsen, ohne Fortschaffung oder Veröffentlichung, auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Wirthschafts- und Laden-Einrichtungen, Lagerhausscheine und erster Klasse Werthpapiere.

Das einzige deutsche Geschäft in dieser Art.

UNION LOAN CO., 108 5th Ave.,
Zimmer 2.
Zwischen Madison und Washington Str.

Central Trust & Savings Bank,

S.-O.-Ecke Washington und 5. Ave.

Capital	$200,000
Weitere Haftbarkeit der Aktionäre	200,000
Total-Summe	$400,000

Zahlt 4 Proz. Zinsen auf Spar-Einlagen.

Keine Kündigung nothwendig behufs Zurückziehung von Depositen. Zur speziellen Accomodation der Depositoren im Spardepartement bleibt die Bank Samstags und Montags bis 9 Uhr Abends geöffnet. 27ol3mto

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.

Branch Offices:
Wm. Sievert, 3204 Wentworth Av.
Peter Weber, 523 Milwaukee Ave.
M. Weiß, 614 Racine Ave.
Ant. F. Stolte, 3554 S. Halsted Str.

Geld zu verleihen

in beliebigen Beträgen.
Hypotheken z. Verkauf.
E. C. PAULING,
(Früher von der Firma A. Loeb & Bro.)
15 Major Block,
La Salle und Madison Str. 2dz1mos

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Bauvereins-Actien, erste und zweite Grundeigenthums-Hypotheken und andere gute Sicherheiten. 94 La Salle Str., Zimmer 35. Besucht uns, schreibt oder telephonirt uns, Telephon 1275, und wir werden Jemanden zu Ihnen schicken.

„Nützliche Weihnachts-Geschenke."

Den freundlichen Lesern geben wir nachstehend eine kleine Liste von Artikeln, die wir führen und die sich für Geschenke, weil sie das Gute mit dem Nützlichen verbinden, besser eignen, als irgend etwas anderes.

Ueberzieher, Anzüge, Hosen und Westen, Kniehosen, Gestrickte Jacken, Lederne Jacken,
Wollene Hemden, Weiße Hemden, Kragen und Manschetten, Halsbinden, Unterzeug, Seidene Halstücher, „ Taschentücher.
Hosenträger, Wintermützen, Hüte und Handschuhe, Weiße Westen, Regenröcke, Koffer und Reisetaschen,

und noch unzählige andere Gegenstände.

Da der Andrang später ein sehr großer wird, ist es besser, schon jetzt die Einkäufe zu besorgen. Für Diejenigen, welche sich etwas aussuchen, aber noch nicht mitnehmen wollen, sind wir gerne bereit die betreffenden Sachen zurückzulegen.

Wir führen nur solide, gute Waaren, zu den billigsten Preisen.

Unsere Adressen:
Ecke North Ave. u. Larrabee St.
Ecke 14. St. u. Blue Island Ave.
3840 bis 3844 State Str.

Yondorf Bros.

Unsere Geschäfte sind von heute ab bis zu den Feiertagen bis um 10 Uhr Abends offen.

Weihnachts-Geschenke umsonst!

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von

Schuhen, Stiefeln oder Slippers

in meinem Geschäft vom 15. Dezember bis Weihnachten

Ein schönes Weihnachts-Geschenk umsonst.

Robinsons Schuh-Geschäft,
330 E. North Ave.,
Gegenüber der Michaels-Schule. momifrsamodt

Kibby's Mäntel-Emporium.

Wir erhalten täglich neue und frische Sendungen von Seal Plüsch Sacques und Jackets, glatt und mit Pelz besetzt. Neueste Moden in Capes, Jackets, Ulsters 2c. Sämmtliche Neuheiten in feinen Kleider-Mustern von Kameelshaar Plaids, Bedford Cord, Henriettas, Seide 2c. Kleider für Herren, junge Männer und Knaben. Vollständiges Lager von Kleidern für beide Geschlechter auf Credit zu Baarpreisen. Wir laden Euch freundlichst ein, unsere Waaren zu besichtigen, bevor ihr sonstwo kauft. 2n2mt2

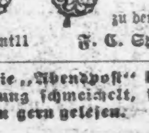
KIBBY BROS.,
Lakeside Building. Zimmer 13 u. 14. Nehmt Elevator.
130 Adams Str. 214 Clark Str.

Weihnachten kommt!

Bargains gegen Credit „und leichte Abzahlungen" zu Baarpreisen. Ein feines Lager von Mänteln, Jackets, Wrappers und Kleiderstoffen in den neuesten Moden und Schattirungen. Herrenanzüge und Winterröcke in großer Auswahl, dauerhaft und billig. Uhren, Jewelry, Rogers Silberwaaren, Toilet Sets 2c. Feines Lager von Vorhängen. Sehr billig. Jeder Artikel garantirt. Waaren bei erster Zahlung abgeliefert. Kommt und untersucht unsere Waaren, bevor Ihr anderswo kauft. 5dz1mO

THE MANUFACTURERS' DEPOT,
Zimmer 43, 175 LaSalle Str.—Nehmt den Elevator.

Spart Geld, indem Ihr Eure
Weihnachts-Geschenke
direkt beim Fabrikanten kauft.



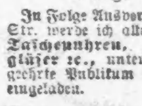
Broches, Ohrringe, Ringe, Uhren, Ketten, Diamanten, zu den niedrigsten Preisen.

11dez½mt11 F. C. Spies, 269 Dearborn Str.

Da die „Abendpost" keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, so wird sie in allen Kreisen gern gelesen.

Weihnachtsgeschenke

von bleibendem Werth empfiehlt das
alte und zuverlässige Geschäft
— von —
KEIL & HETTICH,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
65 Washington St.,
zwischen State und Dearborn.
Abends offen. 9—31dec9



Hedwig Schuette,
195 North Ave., 2 Treppen.

In Folge Ausverkaufs meines Geschäftes an State Str. werde ich alle zurückgebliebenen Waaren, wie Taschenuhren, Juwelen, Brillen, Augengläser 2c., unterm Kostenpreis verkaufen. Das geehrte Publikum ist zur Besichtigung freundlichst eingeladen. 7dz-1ja8

EMIL SIMON & CO.
Deutsche Buchdruckerei,
393 E. DIVISION ST.